Don. Lud.
334

D... thners
C... log: Auszug
d... ungs-
Geschichten in
Maria Brunnen
Bad. mit Portraite
Max Jos. IV.
1792.

~~Not. 3916.~~ 4189
dep.
~~4417~~
Dep. 3755

Don. Lud. 334

En Pater!
QVIs patrIæ ser-
VIt ferVentIVs
Athenæô tVo Her-
bIpolensI eX
MeDICIna at-
qVe ChIrVrgIa?

Chronologischer
Auszug
aus der Sammlung wichtiger Krankheits- und Heilungsgeschichten, welche sich seit der verjüngten Emporhebung, und verbesserten Einrichtung des altberühmten seifenartigen Mineralbaades
zu
Maria Brunn
nächst
München
bemerkenswerth ausgezeichnet haben

verfaßt
von

Anton Johann Nepomuck Edlen von Leuthner,
des heil. Röm. Reichs Ritter auf Maria Brunn, Patrizier der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München, kurpfalzbayrischen wirklichen Medizinalrathe, und Leibarzte des kurfürstl. Oberst hofmarschalls- und Oberststallmeisters Staabs, wie auch des kurfürstl. Hofkrankenhauses zu Giesing ordentlichen Physikus, dann der ökonomisch-sittlichen Gesellschaft zu Burghausen Mitgliede, und Innhaber erwähnten Edelsitzes, und Gesundbaades.

Erstes Heft
von den Jahren 1789. 90. und 1791.

Oettingen,
gedruckt bey Johann Georg Oesterlein,
Hof- und Kanzleibuchdrucker 1792.

AD
BIBL. UNIV.
MONAC.

UBM
abgegeben

Die Arzeneywissenschaft ist kein Kind des menschlichen Verstandes, sondern eine Tochter der Zeit.

Bagliv.

B S B
MÜNCHEN

95 | T

Nöthige Vorerinnerung.

Mit wichtiger Baadverbesserungs- und wesentlichen gerechtsamen Bestandes Nachricht an das Inn- und Ausländische Publikum.

Das Baaden im kalten und warmen Wasser, das die heilige Schrift, und die profane Zeitgeschichte schon den Syrern, Römern und den morgenländischen Völkern überhaupt von Anbeginn der aufblühenden Heilkunde mit verbürgender Gewisheit zueignet, dehnte ausser den alten arabischen Aerzten auch schon Hippocrates, und nach ihme noch viele andere griechische Mediker auf die warmen Gesundquellen nach Horatzens und Celsus Zeugniß insbesondere aus. In diesen erstern Weltjahren wurden Kranke nach dem Verhältnisse, und Unterschied ihrer mannigfaltigen Beschwerden, zu deren Ausrottung die angewandten Arzneyen unzulänglich blieben jetzt bis an den Kopf, jetzt nur bis über die Hüfte in die warmen Mineralquellen gesetzt; ein andersmal durften sie nur mit dem blossen Leibe über die von dem unten warm durchfliessenden Mineralwasser aufsteigenden Dämpfe sitzen, bis der Schweis hervordrang; bald ward ihnen der Kopf mit warmem Wasser, bald der Leib, und

die Gliedmassen mit darein getaugten Schwämmen gewaschen, oder die Mineralquelle über die Krankenstellen getröpfelt, oder abgegossen.

Ausser diesen verschiedenen Mustern von mineralischen Baadbeispielen der ältesten Zeiten, die noch immer mit so ausgezeichneten Heilungsvortheilen von den folgenden Jahrhunderten bewährt wurden, erzeugte die aufgeklärtere, mit innigerer Philosophiekenntniß ausgerüstete Arzneykunde gegenwärtigen Jahrhundertes noch eine ganz neue, ungleich wichtigere kraftvollere Baadart, indem sie den electrisch-elementarischen Feuerstrom dem mineralischen so einzuverleiben, beede aber mit einander dergestalt zu beseelen lehrte, daß gleichsam Feuer und Wasser in eine unerhörte Verbindung zu zweckmässigerer Verbrüderung gedoppelter Thatkraft gebracht, auch jene körperliche Uebel zu übermeistern aufgelegt werden, deren vorhin unbezwingliche Hartnäckigkeit der einzelnen mineralischen Baadwirkung Trotz bot.

Um nun bey der Emporhebung des altberühmten mineralischen Seifenbaades zu Mariabrunn nach dem gedoppelten Maasstaabe oberwähnter Stufenordnung mittelst neuer, eben so bequem- und mühsamen, als kostspieliger Einrichtung all möglicher Baadarten sowohl der Leitung

älterer

älterer, als Anführung neuerer Aerzte mit der entsprechendsten Nacheiferung Schritt für Schritte zu folgen, habe ich nicht nur denen bisher üblichen warmen mineralischen Wannenbädern die Verstärkungsarten durch Anlegung der Tropf- Dampf- Elektrischen- und kalten Bäder, jede Gattung in besonders zubereitete Zimmer, oder ganz neue zweckmässige Gebäude nach eines jeden Patienten Bequemlichkeit, und ausgesuchten Nothdurft eingerichtet beygeordnet, sondern ihre Schicklichkeit, Bedürfniß, Anwendungsart, und entsprechenden Nutzen nach den vortreflichen Grundgehalten dieser in Deutschland einzigen mineralischen Seifenquelle in zweyen Untersuchungs- und Beschreibungswerken durch den öffentlichen Druck im Jahre 1790. allgemein bekannt gemacht; daher ich mich in dieser historischen Krankenbeschreibung einzig auf diese vorgängig chemische, und praktische Baadbücher beziehe, ohne weder der Naturgeschichte, noch der medizinischen Heilungslehre wiederholt um so weniger zugedenken, je unermüdet beflissener ich von der ersten Ausgabe beederwähnter Hauptbaadbeschreibungen an bis auf gegenwärtigen Zeitpunkt war, nicht nur vollständige Exemplarien dieser theoretisch- und praktischen Baadabhandlungen sammentlichen Herren Stadt- und Landphysikern, so wie allen Abteyen in Bayern, und der obern

Pfalz unentgeltlich zuzusenden, desgleichen höhern, und niedern Standespersonen gefälligst mitzutheilen, sondern gegenwärtig noch erbötig bin, denjenigen ohne Ausnahme, welche sich dieses unvergleichlichen Gesundbaades zu bedienen willens sind, diese vollständigen Werke zur gewünschten Einsicht auf gleich freundschaftliche Art in Zukunft ferner nach ihren mir deshalb geäusserten Wünschen zu überlassen.

Damit aber bey der Erzählung folgender Krankengeschichten in Hinsicht auf die darinn vorkommenden Genesungsbeyspiele alle Partheylichkeit vermieden, an die Stelle des Argwohns aber vollkommner historischer Glaube gesetzt werde, so achtete ich es für die erste Redlichkeitspflicht, keine andere Heilungsbeweise zur beleuchteteren Bekanntmachung dieses gepriesnen vaterländischen Heilbaades in gegenwärtige Sammlung aufzunehmen, als welche einzig und allein unter meiner Verordnung bisher Statt hatten, und deren Kranke mit ihrem Namen und Geschlechte jedesmal angemerkt sind.

Aus dieser Anmerkung folgert sichs also von selbst, daß diese gedrängte Schilderung von hiesigen Baadkuren nicht den ganzen Vorrath all jener wichtigen Heilungen ausmache, welche seit dem ursprünglichen Entstehen dieser vortreflichen Mineralquelle sich ergeben haben, wovon aber auch leider! aus Unachtsamkeit und Vernachlässigung der bisherigen Baadbesitzer

besitzer die Urkunden in soweit unaufgezeichnet in Verlust gegangen sind, daß davon nur hin und wieder noch authentische Spuren einzeln und zerstreuet in den Gelübdstafeln angetroffen werden, welche als Monumente der Dankbarkeit schon über hundert Jahre in der Baadkapelle aufgehängt zu sehen sind, sondern daß nachstehende Heilungs- und Genesungsliste nur einen Auszug derjenigen Kurerscheinungen vor Augen lege, welche seit meinem dreyjährigen Baadbesitze mit Ausschlusse aller vorgängigen, von mir nicht zu verbürgenden Heilungsbeyspielen einiges Verdienst besitzen, theils der Vergessenheit entrissen, theils das Gepräg an sich zu tragen zur fortwährenden Bestättigung der ursprünglich-anhaltenden Baadkraft unserer höchst wirksamen Mineralquelle den Jahrbüchern vaterländischer Naturgeschichte als wesentliche Aktenstücke fürs einheimische Aufklärungsfach bereicherter Arzneykunde einverleibt zu werden.

Um der bedauerlichen Untreue unserer gleichgültigen Vorzeit über die sorglose Zerstreuung jener kostbaren Genesungsurkunden, deren legale Zeugnisse in den Archiven vaterländischer Arzneybeobachtungen aufmerksamer Physiker, als bewährte Denkmäler bayrischer Vorzüge in diesem einheimisch-seltenen Heilungsfache, hinterlegt seyn sollten, mit wenigem einen allbedeutenden, authentischen Ersatz

dadurch an die Seite zu setzen, wenn ich meinen unbefangenen Zeitgenossen jenen unbegränzten Werth ins Gedächtniß einpräge, welchen die vortrefliche Mariabrunnen seifenartige Mineralgesundquelle schon kurz nach ihrer Entstehungsepoche wegen den auffallend-ruhmvollesten Erstlingsheilungen im erhabensten Kennerauge des ganz zum Vaterlandesbesten lebenden Durchlauchtigsten Kur- und Landesfürstens Maximilian Emanuels hatte, so soll Höchstdesselben großmuthsvoller Schankungsbrief, ein wahrer Innbegrif verbürgter Regentenachtung, und statistischer Volksbeglückung in dieser gemeinnützlichen Herrscherrücksicht, diese wissenschaftliche Lücke ausfüllen, und durch seinen kernigtmeisterhaften Innhalt den hohen Entzweck verrathen, welchen sich dieser weiseste Landesvater bey der so ausgedehnt-huldreichesten Prärogativen- und vorzüglichen Gnadenertheilung, welche er dem eigenthümlichen Besitze, dieses nach allen, den bündigsten, und von keinen sophistischen Einwendungen, oder Verdrehungen zu entkräftenden Rechtsformen beståttigte, und mit aller niedern Gerichtsbarkeit in seinem ganzen Umfange aus höchster Vollmacht zu allen Zeiten beschenkten Edelgutes ohne mindeste Kränkungsfurcht einverleibte, zum Augenmerke der emporzuhebenden Verherrlichung dieses Nationalschatzes gewählt hatte.

Von

Von Gottes Gnaden Wir
Maximilian Emanuel
in Ob- und Nieder Bayrn, auch der Obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein des Heiligen Römischen Reichs Erztruchsess und Churfürst, Landgraf zu Leuchtenberg. ꝛc. ꝛc.

Bekennen als ainig regierender Fürst für uns unsere Erben und Nachkommen mit diesem offnen Brief, daß wir aus sonderbarer gnädigsten Consideration unsern geheimmen Rath, oberst Lehen Probsten und Pflegern zu Teyspach Franz Joseph von Unertl den in unsern Dachauis. Kastenamts Salbuch de aõ: Aintausend fünf Hundert drey und achtzig enthaltenen Gericht Schlag, oder Gehilz, *a*)

a) Zum Heilbaad Mariabrunn gehört demnach heut zu Tage noch alles, was nach dem in dem Schankungsdokument von dem Durchlauchtigsten Donator höchstseeligen Angedenkens selbst angezogenen Dachauischen Kastenamts Saalbuch vom Jahre 1583. schon dortmal dazu gehöret hat. Und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Erben, und Nachfolger sich aller Rechte, Freyheiten, und Praerogativen auf diesem Baad zu erfreuen haben, welche vor Zeiten, und vor eingetretener Schankung der Durchlauchtigste Donator darauf hatte, und durch seinen Beamten zu Dachau exerciren lies, und die hernach in der nemlichen Maas auf den von Unertl mittelst Schankung übergegangen, von dem aber in Kraft des Donations Instruments, und der hierinn benannten Erben und Nachkommen, folglich von einen rechtmässigen Inhaber auf den andern gekommen sind.

wel-

welches an die Mochinger- Purtlhofer- und Lotrspachische Felder, dann die Rörmoß- und Schönbrunner Pölten und Gemaind *b*)

b) Dieser ganze Bezirk stehet unter der Jurisdiktion des Heilbaad Innhabers. Es ist dieß auch sehr natürlich, denn der Donationsbrief ist zu klar, als daß er bezweifelt werden könnte.

anstosset, zum Theil auch schon zu sein von Unertls Hofmarch Moching gehörig, sonsten aber mit obberührten Gründen umgeben ist, mit dem darinn sich befindenden Hailbaad oder sogenannten Bründl *c*)

c) Da ein Heilbaad ohne Gehölz nicht seyn kann, da dieses die Seele von jenen ist, so ist es Evidenz, daß der Besitzer vom Baade, auch der Besitzer vom Gehölze gewesen seye, und in der Folge wieder werden müsse.

nebst dem zuermelten Kastenamt von denen vier Sulzrainischen Unterthannen, und zwar jeden mit funfzeben Pfening verraichenten Holzzünß *d*)

d) Diese ist eine Folge vom erstern, und dieser Holzzins wird schon seit der Schankungsepoche ununterbrochen zur Baadkapelle bezahlt.

allen vorhandenen selbigen Gebäuen *e*)

e) Da der Donationsbrief generisch spricht, so ist das Verhältniß aller Gebäude unter sich gleich, und die niedere Gerichtsbarkeit muß im ganzen Bezirke ohne Unterschied exercirt werden können. Diese Thesis ist evident. Der Donationsbrief macht keine Ausnahm, er konnte keine machen. Denn der Durchlauchtigste Donator trat das Heilbaad Mariabrunn in der Maas an den von Unertl, und in der Folge an dessen Erben, und rechtmässige Nachfolger ab, wie es Höchstderselbe selbst besessen hatte, und wie im Namen des Landesfürsten die Jurisdiktion durch den Churfürstlichen Landrichter zu Dachau

exercirt

exercirt worden ist. Nun wird sich wohl der Landesfürst die Jurisdiktion nicht auf ein simpels einschichtiges Baadgebäud haben einschränken lassen, hat das schon gar nicht gekönnt, denn im Grunde existirt hier kein Castrum, sondern alle Gebäude sind unmittelbare Baadgebäude, folglich ist und bleibt die niedere Gerichtsbarkeit ein Annexum soli, et fundi totius. Dieß verbürgt zum Ueberfluße das Donations Instrument. Wäre dießfalls eine Ausnahme zu machen gewesen, so würde sie in dem erwähnten Dokument sicher haben bemerket werden müssen. Das Dokument sagt aber nicht ein Wörtchen von einer Ausnahme, folglich ists unbezweifelbar, daß wer immer rechtmässiger Innhaber des Heilbaades Mariabrunn ist, oder in der Folge seyn wird, auch das Recht der niedern Gerichtsbarkeit auf dem ganze zum Heilbaad Mariabrunn gehörigen Bezirke, und so wie er im Donationsbrief wörtlich vorgetragen ist, hergebracht habe, und ohne Widerred, oder Beschränkung exerciren dürfe, und könne.

und sonderbar den Schutz über daßselbstige St. Maria Kirchen f)

f) Wenn der Baadsinnhaber das Jus Patronatus, respec. advocatiae bey der Kapelle hat, und exerciren darf, so wird er wohl die niedere Gerichtsbarkeit auch in dem ganzen übrigen zum Baad gehörigen Bezirke exerciren dürfen. Indessen ists schwer zu begreifen, wie dieses undisputirliche Recht bis auf ein Hauptgebäude, und so weit der Dachtrauf gehet, habe eingeschränket werden können, oder wollen. Es ist zwar nicht ohne, daß man Privilegien nicht extendiren solle. Allein man darf einem auch sein Recht nicht schmälern, zumal eine Ausdehnung des Privilegiums nicht nachgesucht, sondern nur auf die Behauptung des Seinigen bestanden wird.

mit aller niedern Gerichtsbarkeit, Recht und Gerechtigkeiten, wie wir diesen Gerichtschlag, das Gesund Baad, die Gebäu, und anderes bisher mitels unseres Landghrts Dachau innen gehabt, genossen, oder nießen

*** kön-

können, aigenthomlich gnädigst geschenkt, und übergeben, auch ihm wohlbedechtlichen das *jus Praesentandi* auf die von dem gewesten Pfleger zu Dachau Georg Daißinger in gemelte Kirchen gestiftete Wochenmäss, so bishero jedweeder unser Pfleger als respec: Orts Obrigkeit gehabt, mit gleichfalls cedirter Aufstellung des Baadmeisters und Mößners gnädigst überlassen. Thun daß auch hiemit wissent und wohlbedächtlich also und dergestalten, daß ermelt unser geheimbe Rath von Unertl dessen Erben und Nachkommen angeregten Gericht Schlag, gesund Baad, selbige Gebäu, und anders ohne Ausnahm als ihr Eigenthom konftigshin besitzen, genüssen und gebrauchen, auch ferners verkammern, versetzen, verkaufen, verwechseln, und darmit handeln, thun, lassen, schalten und walten mögen, wie es denselben, dessen Erben und Nachkommen gelustet und verlangt, auch sich hiermit als deren Eigenthom gebührt, wie dann annebens derselbe und gemelt seine Erben und Nachkommen den Kirchen Schutz mit der nidern Gerichtsbarkeit, und was deme anhengig bey obgedachter St. Maria Kirchen, nit weniger das *jus Praesentandi* auf der von obberihrten Daisinger gestifteten Wochen Mess, un-

unhinderlich *exerciren* können, und mögen, ohne uns unsere Erben und Nachkomment regierenden Fürsten, oder Jemand andern geringsten Einred, Irrung, Hinternus, und Widersprechen, massen wir uns für unsere Erben und Nachkommen bey mehr besagten Gerichtschlag, gesundbaad und selbigen Gebäuen aller Recht und Gerechtigkeiten, wie die immer zuerdenken seyn mechten nicht weniger verstandenen Kirchen Schutz und *juris Praesentandi* hiemit gänzlichen verzeihen, begeben und entschlagen, auch solch alles dargegen ihme unsern geheimben Rath von Unertl dessen Erben und Nachkommen überlassen, einraumen und abtretten, alles getreulich und ohne Gefehrde. Dessen zu wahrer Urkund haben wir letzt ernannt unsern geheimen Rath von Unertl, dessen Erben und Nachkommen hierüber diesen aigenhändig gnädigst unterzeichneten, und mit unsern hierangehengten Hofkammer Secrete gefertigen Donations Brief zustellen lassen. So geschehen in unserer Haupt und residenz Stadt München den Sechs und zwainzigsten Monaths tag July in dem Aintausend Siebenhundert fünf und zwainzigsten Jahr. g)

Max. Emanuel Churfürst.

(L. S.) Joh: Sebastian Lippert
Hofkammer Secret.

g) Wenn ein einfaches Kaufsrecht von Ao. 1701. mittelst dessen das Wemdinger sogenannte Wildbaad an den dortigen Stadtmagistrat von der Höchsten Landesherrschaft nebst aller Zugehöre an Gütern überlassen wurde, alle die in eben erwähnten Donationsbriefe und den darüber entworffenen Erläuterungsnoten ertheilten Begünstigungen und Gerechtsamen an die Käuferstelle nicht nur ungetheilt übertrug, sondern sie noch bis auf heutigen Tag ohnangefochten ausüben läßt, wem solle es auch nur in Sinn kommen, ohne offenbare Eingriffe in die verlezten Majestätsrechte des höchsten Landesregenten einen gedoppelten Fürstlichen Schankungs- und nebstbey klar bedingten willkürlichen Veräusserungs- oder Kaufsrechte von Ao. 1725. gleiche Privilegiumsbegünstigungs- und Cessionsprärogativen durch Schmälerung oder Beeinträchtigung strittig machen zu wollen, wenn es um ihre standhafte Erhaltung und gesetzliche Ausübung bey dem ungleich herrlicheren, in seiner Art einzigen, dem Vaterlande zum vorzüglichsten Stolze in Rücksicht seines innigen Wesens, und äusserlichen Vervollkommnungs Adels gediehenen mineralisch-seifenartigen Gesundbaades zu Mariabrunn aus zweyfachen Rechtsgründen zu thun ist. Denn das Wemdingische Wildbaad exercirt *ex titulo emtionis*, ohngeachtet seiner Landkündig bewiesenen Unbedeutenheit in jeder Hinsicht, laut gerichtlicher Verbürgung und täglicher Erfahrungsevidenz 1. nicht nur die niedere Gerichtsbarkeit, so weit das Dachtrauf reicht, sondern auf seinen dahin gehörigen Gründen, Holzwachs, Wiesen und Aeckern, wie selbe in einem beträchtlichen Umfang um das Wildbaad herum liegen, 2. auch die darauf haftende Zapfen- und Fleischverleithgebungs-Gerechtsame, und dieß 3. lediglich *titulo emtionis* von solcher Zeit her ununterbrochen, ohne sich einer besondern, aus Höchst Landesherrlicher, ewig danernder, nie zu beeinträchtigender, und dem ersten Schankungslieblinge, so wie seinen Erben, und mittelst der nur immer möglichen Erwerbungstiteln berechtigten Nachkommen beurkundeten Freygebigkeit und Vollmacht entspringenden Donation, wie das mineralische Gesundbaad zu Mariabrunn, erfreuen zu können. -- In den finstern Jahrhunderten, wo noch Barbara und Blictri auf der philosophischen Sternwarte geläuterte Vernunftschlüsse fesselten, galt schon der Folgerungssatz a minori ad majus zu einem ausschlüßlichen Vergleichungsbeweise, und die Kraft des klein.rn durfte ohne Schulketzerey dem größern nicht abgeläugnet werden. -- Wenn also Finsternüsse schon

Licht

Licht über die aufgehende Vernünftlungs Morgenröthe verbreitete, was soll und muß für ein unaufhaltbarer Strahl von der hellschimmernden Mittagssonne aus der heutigen Aufklärungslogik hervorbrechen, um das richtige dieses silogistischen Bejahungssatzes zu demonstriren! oder solle Newton träumen, und Justinian schlummern, wenn schon Aristoteles philosophirte! -- Wen diese grundlose Hypothes wieder das Genie unsers beleuchteten Zeitalters, und den zurechtweisenden Fingerzeig der Gesäze noch berücken kann, dem müssen Maximilians Emanuels und Carl Theodors statistische Weisheits Orakelsprüche vom lehrreichen Anfangs - bis zum überführenden Endpunkt des achtzehenden Jahrhunderts eine praktische Zurechtweisungsthesis aufdecken, bey deren lautem Rufe von der unumschränkt - gesetzmässigen Fürstenmacht der wohlthätigsten Länderbeherrscher zu ihrer belohnungswürdigen Vasallen, und des mit eintrettenden Bürgerglückes Erhebung Justinians Schlummer, und Newtons Träume von Galens und Aristotelis Zauberstabe berührt geheilet werden.

So dachte schon bereits vor 67 Jahren einer der glänzendsten Regenten Bayerns bey der kaum aus der Dämmerungswolke im unbearbeiteten Zergliederungsfache hervorbrechenden Morgenröthe Vaterländischer Heilkünde, und in eben diese ruhmvolle Fußtritte seines Erlauchten Vorfahrers lenkte bey hellerem Mittagslichte ausgereifterer Prüfung, und verbürgter Erfahrung über Marienbrunnens meisterhaften Vorrang der litterarische Busenfreund, und Wissenschaftsliebling, unser weisester Carl Theodor ebenfalls ein, als mit dem käuflich - errungenen Besitze auch die Wiederemporbringungssorge dieses unvergleichlichen Gesundbaades, dessen Zerfall nicht so fast dem Zahne des zerstörenden Alterthums, als der sträflichen Nachlässigkeit der Eigenthumshabsucht,

und ihrer vergeschwisterten Verwahrlosung zuzuschreiben ist, an mich im 1789ten Jahre übergieng; denn so wie nur erhabene Entwürffe zur Nationalglückseeligkeit auszuführen die ächten Merkmale des biedern Fürstenstolzes sind, dessen zurückschreckendes Antlitz den gallsüchtigen Verkleinerungskitzel, so wie Licht die Finsternüsse, verscheucht, eben so eiferte **Carl Theodor**, mir jene schimmernde, diesem Gutesbesitze von der ursprünglichen Schankungsepoche her wesentlich anklebende Vorrechte, und Begünstigungen unzerstückelt, allererst unter Höchstdero fürstlich Bayrischen Regentenschutze mit verbürgender Landesherrlicher Unterschrift in dem mir 1789. huldreichest ertheilten Münchner Patritiatsdiplom, mittelst des seinem buchstäblichen Sinne nach bestättigenden, und von vorgängiger Prüfung des zur höchsten geheimen Rathsstelle unterthänigst eingereichten Donationsbriefes abstammenden Ausdruckes, **Innhaber des Edelsitzes zu Mariabrunn:** ihrem vollen Innhalte nach ohne mindeste Einschränkung anzuerkennen, sodann aber unterm 7ten September künftigen 1790ten Jahres der allerhöchsten Reichsverwesung nicht nur mittelst wiederholt Höchst Landesherrlicher, sondern selbst Kayserl. Reichsvollmacht so deutlich, bündig, und bestimmt mit der wörtlichen Bestättigungsforme: **Auch in Ankauffung und wieder Emporhebung**, dann den Be-

Bedürfnissen des zu heilenden Publikums in aller Rücksicht angemessenen Herstellung des laut in *Originali* uns vorgezeigten *Donations* Briefes von Maximilian Emanuel Höchstseeligen Angedenkens *dd.* 26. July 1725. zum Edelsitz erhobenen mineralischen Gesund- und Heilbaades zu Maria Brunn *etc. etc.* in dem mir wiederholt, und zwar motu proprio mildest ertheilten Reichsadelsdiplom unter gleichlautender Höchster Landes- und allerhöchster Reichsvikariatsfertigung zu bestärken, und unwiederruflich zu beurkunden. Noch mehr: Dieser vom brünstigen Vatersgefühle zur Wohlfart seiner mit jedem Tage mehr zu beglückenden Landeskinder durchdrungene Landesfürst hörte kaum die allgemeine Klage über die so unerhörte, als dem gesellschaftlichen Krankenwohle die bedaurlichsten Schrankensetzende Beschwernis der zum Gesundbaade führenden Wege, so pochte sein huldvolles, um sich herum nur Wohlthatsseegens- und Hilfswonne zu verbreiten flammendes Herz schon mit dem erhabenen Gedanken auf, eine neue Strasse von München nach Mariabrunn über Schleisheim herstellen, und dadurch ein abschreckendes Hinderniß von dem Baadbesuche entfernen zu lassen. Gedacht und verordnet ward mit den Erfüllungsentschliessungen gleichsam nur ein Zeitpunkt,

so

so wie künftiges Frühjahr die Vollstreckungsepoche dieser ausgezeichneten Fürstenwohlthat seyn solle.

Daß diese zur allseitigen Sicherheit, Bequemlichkeit, ungestörte Ruhe, und ungekränkter Freyheit jeder Klasse von Kurgästen abzweckende landesherrliche Maaßregeln den weltbekannten Vorrechten, womit der Aufenthalt in den Gesundbädern anderer Länder anziehend, und zu ihrem einladenden Genesungsgebrauche reitzend gemacht wird, nicht nur allein nichts nachgeben, sondern zum verherrlichten Denkmale der Höchstlandesherrlichen Fürstenhuld, so wie der väterlich zärtlichsten Theilnahme unseres Durchlauchtigsten Regenten an der Vervollkommung, dem vaterländischen Ruhme, und geseegneten Ausbreitung dieses unvergleichlichen Mineralbaades im Auge jedes unbefangenen Verehrers der großen Verdienste emporsteigen, welche Europa an Carl Theodor schon seit einem halben Jahrhunderte der ruhmvollesten Regierungsjahre dieses gekrönten Philosophen auf dem Throne anstaunt, werden die Geschichtbücher unseren dankbaren Enkeln einst eben so verbürgt übertragen, als beleuchtet sie unsere Zeitgenossen aus dem Archive gegenwärtiger Kur-Sammlung lesen.

Heil dir, Vaterland! weil Maximilian Emanuels fürstlicher Freygebigkeitsmodelle zum musterreichen Unterstützungsplane Deines bestättigenden Carl Theodors den unverletzlichen Stämpel formen!!!

Erstes

Erstes Hauptstück.

Von innerlichen Krankheiten.

I. Abschnitt.

Von Gemüthskrankheiten, und ihren verschiedenen Folgen.

Von den nachtheiligen Folgen eines heftigen Verdrußes, und übermäßigen Zorns.

§. 1. Wie ausschweifend, und zerstörend die Würkungen überspannter Leidenschaften, unter ihrem Gefolge aber vorzüglichst jene der zu den dauerhaftesten Eindrücken auf den menschlichen Körper, und seine Gesundheitsverhältnisse allererst geschikten Aufbrausungen des zügelloß entbrennenden Zorns, und der daraus erwachsenden Verdrüsse, seyen, erfuhr der regulirte Korherr von der berühmten bayrischen Abtey zu Dietramszell Herr Maximilian Grandauer in seinem 44ten Lebensjahre an sich selbst

1790, wo er sich zum angerathenen Gebrauche des ihme von dem Klosterordinario Herrn Medicinalrathe Doctor Holzer verordneten Gesundbaades zu Mariabrunn verfügte. Die erhöhete, flüchtige Galle, welche sich außer ihren gewöhnlichen Schranken ergossen hatte, stiftete schmerzhafte Unruhe, und unbeständige Wehethumsgefühle ohne Ziel, Maas und Ordnung, bald in dieser, bald in jener Ecke des überströmten Körpers an, welche in einem Laufe von beynahe 7. Monaten in der unten bemerkten Unordnung einander verfolgten. Der erste Sturm gieng auf die Füsse loß, schien sich aber zuerst in so lange in den großen Zehen festzusetzen, bis er selbe unvermuthet wieder frey ließ, statt der eingebildeten Erleichterung aber periodisch = abwechselnde Schmerzen verursachte, welche nicht nur einen Fuß nach dem andern, und nach und nach selbst die Arme, die Finger, und mittelst öfters veränderter Lage die obern und untern Gliedmassen einnahmen, sondern von da mehrere mahle wieder rückgängig ihren Sitz ins Kreuz, und in den Kopf während den ersten Monaten verlegten, welches Spiel, ob es sich zwar niemals unter fortwährender Umherirrung der flüchtigen Gallenschärfe ganz verlohr, dennoch in den lezten 2. Monaten vor der Baadkur seinen gewöhnlicheren Standpunkt größtentheils in den beeden Knien und Hüften ausgewählet hat. -- Nichts war dem Heilsbegierigen Herrn Patienten während seinem 2. Wochen langen Aufenthalte im Baade heiliger, als der regelmäßigste Gebrauch des ihme vorgeschriebenen Verhaltens in jedem Betrachte. Ungeachtet dieses unverbrüchlichen Befolgungseifers der genauesten Kuranwendung, durch welche zwar

schon

schon nach dem dritten Baade ein sehnlichst erwarteter Baadausschlag mit gelb - blaulichten Fleken ober dem Schinbeine, und an den Knien zum Vorschein gebracht, nach dem fünften Baade aber noch häufiger, jedoch ohne Schmerzen hervorgetrieben worden, sträubte das Verhalten der kalt - regnerischen Luft dem heilsamen Reinigungstriebe der zuverläßigwürkenden Heilquelle in dem Maase sich entgegen, daß es räthselhaft zu seyn schien, ob jenes der leztern, oder diese des ersteren Widerstand überwiegen werde. -- Allein die in ihrer Heilkraft unerschütterliche, und in Ausklüglung mehrfältiger Wege in der vorgestekten Zwekserfüllung unnachahmliche Natur ließ sich den Vorrang nicht lange streitig machen; sie übervortheilte den entgegen streitenden Drang der kalten, und der unumgänglich nöthigen Ausreifung des kritischen Baadausschlages hinderlichen Luftbeschaffenheit dadurch, daß sie die mittelst des auflösenden Mineralbaades verbessert - und verfeinerte Auswürflingshefe von ihrer anfänglichen Aussonderungsstrasse in den Füssen, und Knien zurük, und nach den erweiterten Dünstungsrötchen der oberen Körpers - Peripherie rief, und ihren gesammten Unrath nicht mehr durch den fruchtloß versuchten Ausschlag, sonder eine zwekmäßige Ausdünstung, und damit verbundener Schweiße aus dem Körper schafte, mit so vollkommener Herstellung, daß Hr. Patient, ob er schon bey seiner Nachhausreiße in der Vermuthung, es möchte aus obberührten Witterungsfehlern sein Uebel nicht gründlich gehoben seyn, den festen Entschluß faßte, bey besserer Herbstzeit noch eine Baadnachkur zu wiederholen, mir doch im August Monate schriftlich berichtete, „seine Genesung habe „bereits einen so vollständigen Grad von Dauerhaftigkeit „erreichet, daß ihme ein neuer Baadversuch beym gänz„lichen Verlust aller vormahligen Schmerzen, und

„gichterischen Anfälle nebst dem mitvereinigten Beugungs-„hindernisse der Füsse bey der heiligen Messe nun in „jedem Betrachte überflüßig wäre." Ein bestättigter Beweiß, daß, nach dem Geständnisse unzähliger Kranken, und ihrer richtigen Erfahrung, daß das Marienbrunnen Mineralbaad, wenn auch während der Kurzeit der völlige Genesungszwek nur zum Theile dadurch erreichet worden zu seyn scheine, noch mehrere Wochen zu würken in so lange fortfahre, bis das einmahl angegriffene, und in Bewegung gesezte Uebel von der Wurzel aus vernichtet ist!

Von einem durch Traurigkeit und unmäßigen Kummer erzeugten Schlagflusse.

§. 2. Gerne möchte ich eine gleichgedeihliche Baadwürkung in dem Krankheitsverhältnisse des hiesigen Leibkutschers Ihrer Durchlaucht der verwittibten Frau Kurfürstin aus Bayern Anton Trescher hier einrücken; allein die jedem einsichtsvollen Arzte bis zur Evidenz einleuchtende Wahrheit, daß, wenn die Seele moralisch unheilbar krank liegt, keine vernünftige Hofnung zur gewünschten Körpers Geneßung vorwalte, sollte auch die reichhaltigste Arzeneykunde alle Quellen ihrer physisch-chemischen-und pharmceutischen Gesundheits Schatzkammer über so unglückliche Schlachtopfer unbezwinglicher Leidenschaften ausströmen lassen, vorzüglichst noch in dem sonderheitlichen Verschlimmerungsfalle, wo vor Ergreifung einer so machtvollen Heilmethode, wie jene des Marienbrunnen Mineralbaades in wechselseitig ähnlichem Verhältnisse harmonierender Eintracht der Seele mit dem Körper zu seyn ausgemacht ist, gegen 2. Jahre hindurch entweder nur oberflächliche, oder widersinnige, und frevelhafte Kurversuche angestellt worden, welche durch ihre täu-

schende

ſchende Verzögerungen immer erneuerte Eindrücke von verzweiflungsvollen Genesungsvereitlungen auf den traurigen Geist hinüber pflanzen. Eine unendliche Kette von Seelen- und Körperskränkungen, von welchen diese das niedergeschlagene Gemüth mit den empfindlichsten Unterdrückungskabalen, die den Kranken seines Dienstes, der davon abhängenden Vortheile, und der ewig unvergeßlichen Fürstengnade entsezte, Jahre lang marterten, jene aber den hinfälligen Körper durch eine fast zweyjährige Kurfortsetzung von dem schwächsten Belange in Rücksicht untüchtiger Verordnungen, und einer kenntnißlosen Elektrisirung, womit ihn sein Weib auf Gerathewohl mit der entlehnten Maschine erbärmlich zurichtete, erschöpften, ward Gemüth, und Körper moralisch, und physikalisch gleich gelähmt an einem vereinigt-unheilbaren Doppelschlagfluße tödtlich darnieder. -- In diesem unglücklichen Seelen- und Körperszustande rieth Liebe zum Leben ins Marienbrunnenbaad, fand aber auch da unüberwindliche Steine des Anstosses an der unordentlichen, verschwenderischen, und ärgerlichen Aufführung seiner ihme zur Versorgung gewählten Aufwärterin, an der unauslöschlichen Rückerinnerung an sein erlittenes Unrecht, an der nie zu tilgenden Beherzigung seines häuslichen Unglückes, und an der hieraus entspringenden Schwermuth, worin er mit stets in Thränen schwimmenden Augen, und unter immerwährendem Schluchzen auf seine ganze linke, mit Lähmung befallene Seite hinstarrte, seine Verstandsblödsinnigkeit, der stotternden Sprache Ohnmacht, und des zum Ersticken beym Genuße jedes Löfels voll Suppe reizenden Schleimhustens unbändige Anfälle beweinte, denen sich eine nur durch tägliche Abführungsmittel zu überwältigende Leibesverstopfung an die Seite sezte, zum verbürgenden Beweiße, daß die sämtlichen Nervenstränge im Mittelpunkte der innern Lebensmaschine eben so paralitisch gewesen seyen, als ihre Fortsätze nach den äusseren Gliedmassen es waren. -- Die rettungslose Natur hat also hier aller Kunstbestrebung einen unübersteiglichen Schlagbaum zu weiterer Genesungsunternehmung vorgezogen!

Von den ungewöhnlich-traurigsten Würkungen, und einer Menge der nachtheiligsten Gesundheitsverschlimmerungen durch einen verjährten Ekel.

§. 3. Das richtige Urtheil, ob eine Arzeneyanwendung gemeine, oder ausgezeichnete, und eben deswegen einer allgemeinen Bekanntmachung würdige Heilungskräfte zu Tage gelegt habe, hängt im Wesentlichen von einer gründlichen, unbefangenen Kenntniß der Erzeugungs- und Gelegenheitsursachen, der Dauer, Hartnäckigkeit, und der Umsichgreifung der getilgten Krankheit ab. — Unter diese Klasse von merkwürdiger Seltenheit sowohl in Rücksicht des gränzenlos auf den davon befallenen Körper wüthenden Uebels, als der mineralischen Baadwürkung kann mit Rechte der Zustand gezählt werden, womit die Anna Maria Normanin 57. jährige Seelschwester in Freysing schon 16. Jahre lang gequält wurde. Mattigkeiten, Magenschwäche, Schmerzen im Unterleibe, und Kreuze, beständiger Drang auf den fordern Leib, gänzliches Verderbniß des Verdauungsgeschäftes, und eingewurzelte Abstehung des Geblüts, das sich in gewaltsammen Strömen fast unaufhörlich durch die Nasenverblutung entleerte, ohne doch der regelmäßigen Erscheinung einer unbedeutenden Monatszeit nachtheilig zu werden, standen auf der Liste dieser Krankheitsgeschichte obenan, deren übrigen Raum noch ein unaufhaltsamer Geblütsjast, und aufbrausendes Steigen anderer flüßigen Feuchtigkeiten mit periodischen Kopfschmerzen ausfüllte, in deren Begleitung eine Empfindung war, als wenn Wasser im Kopfe stekte, und ihr alles Vermögen raubte, sich gerade niederbücken, oder etwas von

der

der Erde aufheben zu können, wenn sie sich nicht zuerst niedergekniet, und so erst das Aufheben bewerkstelliget hatte. -- Fünf Jahre hindurch unausgesezt andaurende Heilungsversuche, wozu selbst berühmte fürstl. Leibärzte aufgefodert die Hand bothen, konnten aus dieser ganzen Geschlechtsreihe von vergeschwisterten Gebrechlichkeiten nichts ausmerzen, als eine nicht unbeträchtliche Portion von dickem Unrathe, und schleimichtem Gezeüge, welche der tägliche Trank eines mit Wachholderbeeren, und Zichoriwurzeln versezten Kaffees wegführte. -- Ungleich eingreifender, und entscheidender zeigte sich die Zerstörungsmacht des theils innerlich getrunkenen, theils äusserlich im Baade angewandten Mineralbrunnens gegen dieses Heer von verketteten Krankheitszufällen, angesehen eine in 11. Tagen angehäufte Zahl von 22. Bädern allen vorgemerkten Beschwerden durch eine häufige Entladung einer erstaunenden Menge von Sand, und Grieß nicht nur eine ausgezeichnete Linderung beybrachte, sondern diese Grundlage der mehresten Symptomserzeigung durch die eröfnete Urinwege ohne alles Schmerzen Gefühl, oder andere Beschwerlichkeit ausschied, mit dem bedeutend = gutthätigen Erfolge, daß im gleichen Verhältnisse wieder natürlich gebesserter Geschmack die vorhin vermißte, und verdorbene Eßlust, eine ununterbrochene Nachtruhe den ehemals durch unausgeseztes Brausen im Kopfe gestörten Schlaf in das verlohrne Gleichgewicht wieder zuruckführte, ohne daß Patientin auch noch weiters bey ihrer nach beynahe 5. Wochen langem Aufenthalte im Baade bewerkstelligten Nachhausreise von dem sonst gewöhnlich verspürten Kreuzwehe mehr beunruhigt gewesen wäre. -- Gewiß ein treffendes Muster von der Vortreflichkeit unseres Baades! Und doch läßt sich zu seiner Kabalenbestürmung, (denn welches Gute wird nicht von Neidern, Tadlern, oder geschmierten Miethlingen aus den

nieder=

niederträchtigsten Absichten angefeindet)? der Wunsch nicht bergen, daß, um Rückfällen in so ausschweifenden, veralteten Zuständen für die Zukunft standhaft vorzubeugen, wenigstens im folgenden Jahre eine nochmahlige Baadkur sollte nachgeholet werden.

II. Abschnitt.

Von Kopfkrankheiten, und ihren verschiedenen Folgen.

Von fruchtlos bestrittener Leibesverstopfung, Sinnenschwäche, Verwirrung Unordnung des Gedächtnisses, und der Reminiscenz, nach vorgängig mehreren Anfällen von Hämorrhoidalschlagflüssen, und Goldaderverirrungen.

§. 4. Pater Ziriak Lukas, Paulaner seit 30. Jahren, nunmehr 18. Jahre Pfarrer in der Au wurde, nachdem er schon seit mehreren Jahren verschiedene Anfälle von Schlagflüssen erlitten, stets hartnäckige Eingeweidsverstopfungen umhergetragen, öfters Eytergeschwüre aus der Lunge ausgeräuspert, und mit blinden Goldadern sich geplagt hatte, den 22. April 1791. gähling aus Ursache des zurück in Kopf getrettenen Hämorrhoidalgeblütes neuerdings blutschlagflüssig. Einer unverweilten Aderläße auf dem Arme verdankte er zwar

seine

seine Erhaltung, und das Leben, doch nicht die gänzliche Herstellung: denn troz einer gleich nachfolgenden Blutausleerung auf dem Fuße, der mehrfältigen Anwendung innerlich- und äusserlicher Ableitungs- und Zugmittel, und Anlegung der Blutigeln an die Goldadergefässe selbst blieb doch von diesem Zeitpunkte an in den überfüllten, über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnten, und strozenden Hirngefässen ein unauslöschlicher Stoff zum fortdaurenden Druck auf das Gehirn, so, daß Gedächtniß- Beurtheilungs- und Vernunftskräfte in dem Grade gelähmt blieben, in welchem der Hr. Patient sich kaum, oder gar nicht mehr des Geschehenen, oder selbst Gethanen nach einer, oder der anderen Stunde besinnen konnte. Ein starrer, finsterer Blick, eine rastlose, mit Schlaflosigkeit verbundene Schwermuth, und eine hartnäckige, theils durch die Anpfropfung der Goldadergen mittelst erzeugter Verengung des Darmkanals unterhaltene, theils aber von der schleimichten Anpfropfung der Unterleibseingeweide angezettelte Leibesverstopfung blieben die unzertrennlichen Gefährten dieses Hämorrhoidalblutschlages, ohne daß Abführungen oder Klystiere ausser einer augenblicklichen Erleichterung was Wesentliches nützen konnten. -- Ich rieth in diesem Gedränge nach fruchtlosem Arzeneyversuche mehrerer Monate den zur Vertilgung all dieser aneinander geketteten Unordnungen einzig gewachsenen Baadgebrauch zu Mariabrunn; und der Erfolg ward so überraschend, augenscheinlich, und eingreiffend, daß schon nach dem 6ten Baad die zähen, rozigen Säfte geschmolzen, der Schleimkleister zermalmet, der gehemmte Kreißlauf im Unterleibe regelmässig, die Ab- und Aussonderungen ordentlich, der Blick heiter, die Schwermuth geringer und die verhaltenen Stüle manigfaltiger

dergestalt

dergestalt zu werden anfiengen, daß nach gebrauchten 25. Bädern in 16. Tagen die vorige Stelle der Verstopfung eine täglich freywillige Leibesöfnung, der Schlaflosigkeit eine erquickende Ruhe, und der geistigen Verwirrungen eine vergnügliche Munterkeit, und fröhliche Zufriedenheit, womit Hr. Patient nach Hause zurück reißte, nicht nur einnahmen, sondern ihme nach einigen Wochen zum neuen Beweggrunde dienten, dieses Gemüths-erheiternde, und seinen mehrseitigen Körpersbeschwerden vollkommen anpassende Gesundbaad aus der einleuchtenden Beobachtung noch 14 Tage lang zu wiederholen, weil die erste Kurfrist zwar ausserordentliche Besserung, nicht aber gründliche Heilung, wie ich ihme bey seiner übereilten Heimreise vorgesagt hatte, gewährte.

Von einem besonders merkwürdigen Froste eines Schlagflüssigen an der kranken Seite.

§. 5. Herrn Joseph Anton Pröbstl, Pfarrer zu Obergeroldshausen überfiel in seinem 62. Jahre so ein gewaltiger Schlagfluß, daß der augenblickliche Verlust des Bewußtseyns, der Sprache, und Bewegung der geringsten Erleichterung nicht eher Platz einräumte, bis währendem Verlaufe von 3. Tagen 4. Aderlässen angebracht, eine Menge Klystiere gesetzet, und Zugpflaster aufgelegt worden. Erst die vereinte Würksamkeit dieser heroischen Ausleerungs- und Körper erschütternden Verordnungen, denen noch am 7. Tage der Krankheit ein Fontanell am gelähmten Arme beygesellt würde, stellte dem Patienten

so

so viele Kräfte zurück, daß er nach Verlaufe von 4. Wochen das Bett verlassen konnte, mittlerweile ihme 30. Laxier- und 2. Brechmittel gereicht worden; dieser leztere Erfolg ist darum wunderbar, weil darauf der mit gänzlicher Eßlust verbundene Geschmack von frischgestossenem Rannensaft, wovon der Arzt seinem Kranken schon den zweyten Tag nach der Attaque 2. Weingläschen voll zu verschlingen gab, in jenen des Sauerteiges unauslöschlich umgeändert, und auch stets beibehalten worden, hätte er auch lauter Zucker gegessen. Ausser diesem verdorbenen Sinne des Geschmackes, und einer anwandelnden Geschwulst beeder Füsse über die Knöcheln bis an die Waden ward es hauptsächlich ein ungewöhnlicher Krankheitszufall ganz seltener Art, welcher die zu Rathe gezogenen Aerzte der Ingolstätter Fakultät auf den Vorschlag zum Gebrauche des Marienbrunnen Mineralbaades brachte. Es entstand nemlich nach ziemlich wiederhergestellter Empfindung und Bewegung der linken schlagflüssigen Seite von den 2. lezten Fingern dieser Hand durch die ganze Seitenlänge bis zu, und durch die zwey ersten Zehen nemlichen Fusses ein so starkes Gefühl von unaufhörlicher Kälte, daß sie kaum auszustehen, sonst aber ausser diesem nur handbreiten Streife, der einem von erwähnten Fingerspitzen durch den ganzen Arm, und die linke Seite bis zu den untengelagerten Zehen gezogenen Bande glich, unempfindlich war. Dieses wunderliche Symptom gebärdete sich in den ersten 4. bis 5. Bädern nicht minder wunderlich, indem sich diese ausserordentliche Kälte in so einem Uebermaaße entwickelte, daß, ungeachtet von Viertel zu Viertelstunde dem ohnehin warmen Baade noch heisses Wasser beygegossen wurde, sie alle Empfindung von gegenseitiger Erwärmung ganz und gar erstickte,

bis

bis auf einmal in dem 6ten Baade so eine bedeutend-kritische Abänderung erfolgte, daß ein häufiger Strom von Schweiße hervorbrach, welcher das Gefühl, die Empfindung, und Bewegung in ungewohnt-merklichem Grade begünstigte, und die begleitende Abnahme des vorgängigen Frostes stufenweise in einen fortwährenden Dunst umschuf, der sich nach jedem folgenden Baade einstellte; Mit dieser entscheidenden Besserung, zu deren vortheilhafter-schleinigerer Unterstützung ich das Reiben der kranken Seite mit einer Frotierbürste während einer Viertelstunde jedem Baadgebrauche vor- und nachschickte, stimmte in gleichem Maasse auch die Verminderung des beschwerlichen Juckens, und Beissens im Gesichte ein, und verhielte sich im umgekehrten Verhältnisse mit dem herrlich fortschreitenden Geneßungserfolge, bis der hierüber vergnügte Patient nach Schluße der 5ten Baadwoche nach Hause zurükgieng.— So hat also die einzelne Würkungskraft von 6. Mineralbädern zu Mariabrunn in 3. Tagen die vereinigte Würkungsmacht einer 9. Monat langen Kurbehandlung von den ausgesuchtesten Aerzten, mit 4. Aderläßen, 2. Brech- und 30. Laxiermitteln, verschiedenen Zug- und Blasenpflastern und einem Fontanelle besiegt!

---

§. 6. Einer gleichvortheilhaften Baadkur hatte sich zur nemlichen Zeit auch Hr. Joseph Karner, Pfarrer zu Mandlstatt in seinem 67. Jahre zu erfreuen. Er kam den 9ten Juli 1789. mit einem Fontanelle am Fuße,

und

und 2. Blasenpflastern an den Armen wegen einer vor 2. Jahren schon erlittenen Lähmung am linken Fuße so elend an, daß er von einem ihn zur Bedienung begleitenden Baurenknechte nur mit der größten Noth konnte in das ihm angewiesene Zimmer mehr geschleppet, als geführet werden ohne im Stande zu seyn, in der nur wenige Schritte entfernten Baadkapelle die heil. Messe zu lesen; denn ausser den entkräftenden Schmerzen, und einer feurig-rothen Geschwulst hinterließ eine unverständige Landbaader-Behandlung des am kranken Fuße vorhin erlittenen Rothlaufes mehrere aufgebrochene Geschwüre, welche Bleyweissalben verschlimmert, Eisenschlakenbäder aber nicht gebessert, das einseitige Uebel aber im Gegentheile vielmehr noch dem entgegengesezten rechten Fuße gleichfalls mitgetheilt hatten. -- Und diese natürlich- und künstliche Bewegungsohnmacht erwekte das unverzüglich in Gebrauch gezogene Mineralbaad nach Verfluß von den ersten 4. Kurtagen schon mit so sichtbarlicher Besserung, daß Hr. Patient die vermißte Fähigkeit zu gehen in dem Grade schon wieder fühlte, daß eben dieser Tag würklich der neue Zeitpunkt ward, wo er seine heil. Messe ungehindert wieder zu lesen anfangen und hienach mit dem unbeschreiblichsten Vergnügen stets fortsetzen konnte, bis ihn nach angewandten 25. Bädern mit täglich verstärkter Genesungsvervollkommnung häusliche Geschäfte nach Hause, seines Wunsches gewährt, riefen.

Von

Von den rükständigen Bewegungsbeschwerden, und einer beträchtlichen Gliederentkräftung nach einem Lähmungsschlagfluße.

§. 7. Daß keine Herstellung mehrern Beschwerden unterworfen, mühesamer, und zeitversplitternder sey als die, welche vorgehende Schlagflüsse mit verschiedenen Graden von hinterbliebenen Lähmungen dem Arzte aufdringen, bleibt eine allgemein bekannte, und durch unzählige Versuche erprobte Wahrheit. Der hochfürstl. freysingſ. Hofrath, und geschikte Leibarzt Herr Dr. Ekher bestärkte in einem ähnlichen Falle diese standhafte Thatsache] an einem seiner schlagflüssigen Kranken, dortmahligen Kooperator zu Altenärding Herrn Joseph Ainwang in seinem Alter von 41. Jahren, lieferte aber auch zugleich durch dessen Sendung ins Baad einen meisterhaften Beweiß, daß dem Marienbrunnen Mineralbaade eine] innige, schnellthätige, und es zu einer Gattung von spezifischem Geneßmittel in dergleichen hartnäckigen Kurgegenständen karakterisirende Wirkungskraft anklebe. Die Ankunft des Hrn. Patienten traf die erste Hälfte des Heumonats im Jahre 1790. nachdem er schon in den lezten Tagen des vorhergegangenen Octobers vom Schlage auf der rechten Seite berührt, am Arme und Fuße gelähmt, sehr entkräftet, aber nicht sprachlos wurde. Der dringenderen Heftigkeit dieser Zufälle schaften zwar Brech- und Laxiermittel, Arznendekokte, und geistige Reibungen eine sehr merkliche Linderung, doch keine vollständige Ueberwältigung, so, daß weder die Hand zum schreiben, noch der Fuß zum gehen die erforderliche Stärke erhielt. — Die Grundanlage zu diesem in dem besten Mannsalter unvermuthet sich einstellenden Unfalle mag wohl die gählinge Ab-

änderung eines 10. Jahre lang vorhin währendem Aufenthalte in Tyrol gewohnten Landweines, des täglichen Tischtrunkes, mit dem bayrischen Hopfenbiere gewesen seyn, bey dessen ununterbrochener Fortsetzung die Eßlust in eben dem Verhältniße abnahm, und die Verdauung geschwächt wurde, in welchem rotzige, zähe, kleisterartige Verschleimungen den Magen, und die Gedärme vollpfropften, deren öftere Abführung versäumt, und der Krankheitskeim zu sehr angehäuft war. -- Wie zweckmäßig, und dem zu zerstörenden Krankheitsstofe angemessen nun die zwo Wochen anhaltende, und mit täglichem Vormittag- und Abendbaade, deren Dauer von 1. bis zu 2. Stunden jedesmal mit stufenweisem Aufsteigen anhielt, durchgesetzte Kur gewesen seye, bewieß nach wenigen Tagen eine so schleunige Verbesserung des schweren, ungelenkbaren Fußes und gleichseitigen Armes, daß die gehemmte Beügungskraft des erstern, und die schwerfällige Ungeschicklichkeit des andern zu Ende dieser kurzen Baadfrist, deren gewünschte Verlängerung Geschäfte der dringendsten Seelsorge unmöglich machten, aller vernünftigen Erwartung vergnüglichst entsprachen. *

* Um weitläufigen Wiederhohlungen in dem Verlaufe aller folgenden Kurgeschichten auszuweichen, will ich hier eine Generalbemerkung hersetzen, die bey jeder wichtigeren Krankheitsbehandlung gültig, und als ein unabänderliches Gesetz praktischer Baadverstärkung ins Gedächtnis zurückzuführen ist. Nemlich: Daß ich in jeder Ruhestunde nach dem Baade eine angemeßene Portion von siedendem Mineralbaadwasser, wie Thee, mit Zucker, und Limoniensaft, oder Milch, lieblich und heilsam gemacht, im Bette gemächlich trincken lasse, um der vom äusserlichen Baadgebrauche bezwekten Ausdünstung durch diesen innerlichen, und die Stelle einer gleichlautenden Arzeney vertretenden Nachtrunck einen schicklichen Nachdruck zu geben.

Von

Von einem sehr wiederspenstigen Halbschlage mit Lähmung der rechten Seite, und dessen verschiedenen sehr seltenen, 2. jährigen Vorbothen.

§. 8. Daß eine lange schon vor dem würklichen Anfalle durch vorgehende Merkmale bezeichnete Geneigtheit zum Schlagfluße, ein übersäftiger, master, durch verjährte Geistesanstrengungen unmäßig angegriffener Körper, und ein bis nahe zu den 70. Jahren gestiegenes Alter mächtige Gegenanzeigen in Rücksicht einer zu erzielenden Radikalkur seyen, begreift schon jede Alltagsvernunft. In dieser kritischen Verfassung befand sich vor dem Ausbruche seiner Krankheit die Gesundheits- und Körperslage des Tit. freysingischen Stadtdechants, und Korherrns zu St. Wolfgang **Herrn Joseph Gallus Sedlmayr**, eines 64. jährigen Mannes von starkem, vollblütigem Temperamente, dessen Lieblingsverrichtungen auf den vorhero besessenen Landpfarreien sich im ökonomischen Fache auf Anleguug, Grabung und Bearbeitung seiner Gärten, im geistlichen Berufe aber auf stets mit Sonn- und feyertäglichen Predigten und Katechisieren, unermüdet abgewechseltes Studieren dergestalt einschränkten, daß er aus einem noch sonderheitlichen Hange zum Kirchen- nnd Häuserbauen gleichsam seine ganze Lebenszeit unter dieser dreyfachen Gegenstandesbesorgung vertheilte, sich aber auch leicht begreiflichermassen dabey einen unzähligen Vorrath von Verdruß, gränzenlosen Last von erschöpfender Arbeit, und gewaltsamen Verlust an beygesetzten Körperskräfteu, und unmäßig verschwitzten Säften während mehreren, dann 30. Jahren dieser höchstmühesamen Lebensart über den Hals lud, bis der gefühlte Druck von gebrechlichem Alter, und die damit herein zu schleichen gewohnte Unlust an diesen ländlichen Jugendergötzungen zu einem ruhigeren Stadtleben riethen. Hier ward nnn die gesunde Thätigkeit auf einmahl von **stillesitzender Gemächlichkeit** verdrängt, die heilsamen, zur Natur gewordene

wordenen Bewegungen, und leiblichen Beschäftigungen zum Stillstande gebracht, die Geistesübungen aber im ewigen Gewühle der Lesebücher, und ununterbrochener Haltung pfärrlicher Predigten mit der alten Anstrengung fortgesetzt. -- Eine so zwecklose Körpersruhe in Verbindung mit unnachgiebiger Seelenbeschäftigung, wohlbestelltem Keller und Küche unter gewöhnlichem Tranke von starkem braunen Bier mußte nothwendig die natürliche Vollsaftigkeitsanlage vermehren, die Verdauungswerkzeuge hingegen, so wie die geistigen Triebfedern verhältnismäßig schwachen, und einen gefährlichen Krankheitszunder ausbrüten, bereit in helle Flamme aufzulodern, sobald nur Gelegenheit zu seiner Anfachung bey der Hand seyn würde. -- Eine scharfgehaltene, und mit einem häufigen Strome von ausgepreßtem Schweise über den ganzen Körper begleitete Predigt im 1789. Jahre both schon den ersten Anlaß zum vorbereiteten Ausbruche mittelst gähling ungewöhnlichem Sprachhindernisse, und einer von den betroffenen Zuhörern bemerkten Mißfärbigkeit im Gesichte des Redners dar, deren schleunige Folge bey dem unmittelbar von ihme darauf gesungenen Hochamte ein seltener Verlust des Gesichts am linken Auge, nach der Zuhausekunft aber ein hereinbrechender Anfall von einem entsetzlichen, und eine ungesäumte Zubettelegung erheischenden Kopfschmerzen waren, dessen periodische Nachlasses- und Verschlimmerungswechsel vom zweyten Christmonate, der Entstehungsperiode dieser gerügten Zufälle, des 1789. bis zum 27. Weinmonat des 1790. Jahres, zwischen welchen die verlohrne Sehekraft des linken Auges zwar gebessert, doch immer nur blöde, so wie jene am rechten Auge verhältnismäßig verringert, den bisher noch immer entbehrlichen Gebrauch der Augenbrille zur Lesepflicht machte, endlich einen wirklichen Schlagfluß in der Nacht herbeyführten, dessen unbezwingliche Begleiter die Lähmung der rechten Seite,

Verlust der Sprache und der Bewegung, feste Anschwellung der Füße, hartnäckige Leibesverstopfung, und erstickende Schleimhuste, troz angewandt = = schleunig = und mannichfaltiger Aderläßen, Anlegung der Blutigel und Ziehung der Schnur am Genicke bis zum Eintritte in das Mineralbaad zu Mariabrunn am 30. May 1791. ungestört verblieben, obschon die berufenen Asselbrühen und Isarbäder noch den möglichsten Heilungsanstalten beygesellet worden. -- In dieser Verlegenheit gieng also der gemeinschaftliche Vorschlag des Hrn. Ordinarii, obbelobten Hofraths und Leibarztes Ekher, und des zu Rathe gezogenen Churfürstl. Medizinalraths uud Stadtphysikus Hrn. Dr. Pezenhammers auf den entschiedenen Gebrauch dieses mineralischen Seifenbaades, dessen Erfolg auch so treffend ausfiel, daß Herr Patient nach Umlaufe der ersten Kurwoche den gelähmten Fuß und Arm nicht nur bey merklich verschwundener Geschwulst frey aufzuheben, sondern selbst am Stocke allein im Zimmer umher zu gehen im Stande war; eine Verrichtung, wozu vorhin kaum die Unterstützung von zwey Personen erkleckte! -- Um diese einzelne Würksamkeit des Baades in gedoppelte Thätigkeit zu setzen, schien die eingeschaltete Zwischenbehandlung mit der Electrizität das ausgesuchteste Verstärkungsmittel abgeben zu können, welches dann auch mit Funkenziehen und leichten Erschütterungen am gelähmten Arme, Fuße und Halse den 13. Brachmonats zum erstenmahle versucht, aber auch wieder von der einbrechend = regnerischen Witterung eingestellet wurde. Ich ließ demnach den Hrn. Patienten das mineralische Wañenbaad mit dem gleichartig = sehr eingreifenden Dampfbaade wechselsweise in dem Maase fortsetzen, bis von

erstern

erstern eine Anzahl von 55, von leztern hingegen von 8. Anwendungen statt hatte, nach deren Endigung und der standhaftest-regelmäßigen Ausdauer die Rückreise nach der Stadt mit dem festen Entschluße vollstrekt wurde, nach einer Kräfteerhohlung noch in diesem, oder sicher dem nächsten Frühjahre zu einem abermahligen Wiedergebrauche dieses in so verzweifelten, verwickelten Krankheitszufällen mit so meisterhafter Ueberlegenheit würkenden Baades zurückzukehren, um mittelst so einer hofnungsvollen Nachkur zu einer gründlich-dauerhaften Wiedergenesung den einzig bekannten Weg zu bahnen.

---

§. 9. Eine mit dieser gesegneten Schilderung gleichlautende Baadkur vollkommen harmonirende Skize von Heilungsvortheilen lieferte im 1790. Jahre ein 40. jähriger Mann Jakob Sprecher, obschon seine halbschlagflüßige Lähmung durch theils zweckwidrige, theils kraftlose Heilungsbemühung mehr krebsgängig als fortschreitend ausfiel. Nach dreyjähriger Unterlassung der gewöhnlichen Abführungsmittel, in welchem Zeitraume auch nur eine einzige Aderläße statt fand, bewürkte die mit bösen Auswurfsäften überladene Natur eine Versezung nach den beeden innern Augenwinkeln, woraus die Entstehung zwoer Fisteln mit Eiterausfluße folgte, bis nach Verfluße eines Jahres bey noch weiter überhandnehmender Unreinigkeits- und Geblütsmenge ein förmlicher Schlagfluß beym Eintritte der Nacht entstand, der von der Sprache nur ein unverständliches Lallen, von der Bewegungskraft der rechten Seite hingegen während 7. Wochen nicht einmal eine Spur mehr hinter sich ließ. Drey ganze Martermonate mit Brech- und Laxiermitteln, östern Aderläßen, mehrern Blasenpflastern, Fon-

tanell- und Seidelbastauflegungen, verschiedenen Geisterschmierungen, pöbelhaften Elektrisirversuchen, ohne Verstand und Einsicht, dem ungefähren Ausgange anheimgestellt, und einige Wochen lang angewandte Isarbäder hatten kaum so vielen Einfluß auf dies zerfallene Gesundheitsgebäude, daß sie das Vermögen eines müheseligen Ganges, hingegen nicht die mindeste Kraft, oder abermaligen Gebrauch des paralytischen Armes zu Stande brachten. Und bey diesem unbedeutenden Besserungsscheine blieb auch die neue mir ganz unbegreifliche Verordnung des innerlichen Queckfilbergebrauches mit arabischem Gummi und Quajack stehen, zu welchem ein paar junge Aerzte die widersinnigste Zuflucht nahmen. -- Gerührt von einem fruchtlos während 6. Monaten fortgesezten kostspieligen Arzeneygebrauche, dessen Herbeischaffung eine mit mehreren unmündigen Kindern belastete Gattin sich unterziehen mußte, rieth ich in einer gelegenheitlichen Unterredung den Marienbrunner Baadgebrauch, und der Erfolg davon reuete mich und den Patienten um so weniger, je vergnüglicher das beschleunigte Besserungsresultat uns beeden dadurch ins Auge fiel, daß nach verstrichener ersten Kurwoche schon ungleich freyerer Gang, vermehrte Bewegung des gelähmten Armes, zunehmende Aufhebungskraft in demselben, und fast vollständiges Vermögen, die eingebogenen kontrakten Finger natürlich auszustrecken, hergestellt war; besonders trug zu dieser merkwürdig-schnellen Veränderung der Verstärkungsgrad des einfachen Mineralbaades durch die damit vereinigte Zusetzung des Dusch- oder mineralischen Tropfbaades ungemein vieles bey, womit während der zweyten Baadstunde sowohl Vor- als Nachmittags in ordentlicher

licher Abwechslung jezt die Schulter, jezt der Ellenbogen, bald die Handwurzel, bald die Finger, ein andersmal aber die verschiedenen Absäze des Fußes, von der Hüfte bis zum Vorderfuße von einer Höhe herab betropfet wurden, die ungefähr 6. bis 8. Schuhe maß. Diese zweyfache Baadart trieb einen Theil der Krankheitsmaterie nach der körperlichen Oberfläche mittelst Erregung zweyer schmerzhafter, schwärender Aisse, nebst einem Ohrengeschwüre, und leerte sich zur nemlichen Zeit durch diesen Neulingsweg aus, als sie zur Gegenvergeltung das Fontanell am guten, und den Seidelbast am bösen Arme austroknete. – Ueber diese erwünscht-wohlthätige Genesungsvorschritte ausnehmend vergnügt verließ der frohe Patient nach vollstrekten 4. Wochen seines Aufenthaltes, und einer Anzahl von 37. Wannen- und 18. Tropfbädern die Mineralquelle, und reißte nach der Stadt zurück.

Von anfangs vernachläßigtem, dann verkünsteltem Grindkopfe, und daraus erfolgter Verwachsung des auf eine Seite gekrümmten Halses.

§. 10. Natur und Kunst sind jene zwey großen Triebfedern, welche die organische Körpersmaschine, wenn sie aus dem Geleise ihrer gesunden Verfassung verrückt zu werden Gefahr läuft, mit vereinigter Kraft in das verlohrne Gleichgewicht wieder zuruckschieben müssen. Fällt eine von diesen Stüzen in Unthätigkeit, ohne daß die andere ihrer Ohnmacht steuert, so ist Zerrüttung im Gesundheitsbestande die Folge davon, deren Uebersehung oder Vernachläßigung von traurigem Ausgange zu seyn pflegt, so wie ich das erbarmungswürdige Bey-

spiel an einer 17. jährigen Baurentochter von Schönbrunn, Maria Hoferinn im Jahre 1790. sah. -- Dieses sonst gesunde, wohlgestaltete Mädchen ward von Jugend auf immer mit grindigem Kopfe periodisch geplagt, dessen Heilung ungeahndet stets dem Gerathewohle, und den eigenen Naturkräften überlassen wurde, ohne daß man die lezteren durch zeitliche Ausleerungen des überhäuften Unraths im Körper in ihrer Alleinheilungsbestrebung zu erleichtern gedachte. -- Allezeit bemühet, sich den Ueberfluß von ungesunden Saftsauhäufungen vom Halse zu schaffen, stieß dieser innere Naturtrieb in dem vorhergehenden Winter die bösartige Unreinigkeit zum Theile abermals durch den schon gewohnten Weg von innen nach aussen, unterlag aber der zugroßen Last dergestalt, daß sie den noch übrigen Theil nur mehr bis in die Drüsen hinter- und unterhalb dem linken Ohre vorrücken, selbigen in Eytergeschwüre verändern, und um den Beystand der Arzeneykunst ersuchen konnte. Der Landbader kam auch würklich zu Hülfe, verpapte das aufgebrochene Eytergeschwür mit Pflastern, die in 3. Tagen der nichtsbedeutenden Komödie mit unzeitiger Zuschliessung ein Ende, einer gefährlichen Versetzung des zurückgetriebenen Unraths aber in die beyden Gelenke der Schultern den Anfang machte.

Nun ein neues, auf dem Lande nicht seltenes Unglück! -- Ein Arzt war hier nöthig, und ein Wundarzt kam mittelst Empfehlung an seine Stelle; dieser, statt die Ursache aus dem Körper zu schaffen, und mit Einsicht und Vernunft zu heilen, quacksalberte 10. Wochen lang in München tapfer mit hitzigen Geistereinreibungen; alle Drüsen in der Rundung des ganzen Halses wurden verhärtet, verstopft, der Hals selbst nebst dem Kopfe auf die rechte Seite verdrehet, und zum Schluße des gelehrten Liedes die linke Schulter nebst dem Arme aller Bewegungskraft

beraubt. --

beraubt. — Zum Glücke für dieses elende Opfer der Empyrik traf nun das vortrefliche Marienbrunnenbaad jezt die Reihe zur Kur am Schluße des kalten, unbeständigen Herbstmonats, und aller dieser Natur- und Jahrshindernisse ungeachtet, gelang es der zermalmenden, auflösenden, durchdringenden und kritischen Dunsterregenden Heilkraft dieser Mineralquelle doch, nachdem 30. Bäder von zwoen Stunden Vor- und Nachmittag solchergestalten gebraucht worden, daß bis zur eintrettenden, für den fernern Baadgebrauch unschiklichen Herbstwitterung mehrere Geschmeidigkeit, geringere Spannung und freyere Bewegung am Halse, nebst einem sehr merklichen Vermögen, die fast ganz gelähmten Arme in die Höhe zu heben, und mit den gleich geschwächten Händen nicht nur was berühren, sondern auch Gewichte tragen zu können, hergestellt wurde. So entließ ich in der Mitte Oktobers die Patientin mit dem Rathe, künftiges Frühejahr mittelst wiederholten Baadgebrauches das Uebel vom Grunde aus zu tilgen, und obschon sie eine pünktliche Folgeleistung samt ihren Aeltern angelobte, so blieb doch dieser Rath ohne Erfüllung, weil der zugesichert-entscheidende Baadeffekt ihrer bey nächster Kurzeit in Rücksicht auf das gänzliche Wohlbefinden nicht mehr bedarf.

III. Abschnitt.

Von gefährlichen Krankheiten der Zunge.

Von einem um sich fressenden verjährten Zungen-krebse nebst bösartigem Speichelfluße.

§. 11. Eine der vorigen ihres gleichgearteten Kur- und Baaderfolges halber ähnliche Bewandniß hatte es auch mit der Heilart einer herrschaftlichen Köchinn aus München, Mariana Zistlinn, 34. Jahr alt, die zu Erholung ihrer 4. Jahre lang schon vermißten Genesung ebenfalls 1790. hiesiges Baad besuchte, aber auch zur Stunde ihres Eintrittes schon jene ihrer nach 14 Tagen wieder vorzunehmenden Heimreise ohne weitere Ueberlegung, ob eine Grundheilung ihrer verzweifelten Umstände innerhalb den ausgesteckten Schranken dieses peremtorischen Termins statt haben könne, oder nicht? berechnet und festgesetzet hatte. -- Es waren bisher bereits schon 4. Jahre verflossen, als Patientin unaufhörlich an dem weißen, scharfen, bis zum öftern Aufätzen schmerzhaften Mutterfluße litte, dessen stete Begleiter ein fast beständiges Grimmen zwischen dem Magen und Unterleibe, und hysterische Aufbäumungen bis an den Hals waren. Auf was für Veranlassungen, oder eingeschlagene medizinische, chirurgische oder empyrische Verwendungen diese nicht gleichgültigen, verdächtigen und verjährten Uebel sich 2. Jahre lang völlig gestillet haben, will ich eben nicht entscheiden, wohl aber vermuthen, ihre Vertreibung müße nicht auf vernünftig-ordentliche Wege einge-

schlagen haben, weil die Folgen des Rückfalles so fürchterlich als zerstörend wurden: denn nun traf die Reihe des Angriffs die Zunge, welche Anfangs Ritzen, nachhin sich spaltende Oefnungen, und endlich die ganze Hälfte rechterseits mit Wunden, Löchelchen und grünes Eyter auslee renden Geschwürchen verstaltet bekam, deren Heilung zwar bald einer strenge beobachtenden Milchdiät und dem Pinseln mit Rosenhonige innerhalb einer Frist von zwoen Wochen verdankt, und durch Vermeidung des Feuers ganze 6. Monate erhalten wurde. Ob dem starken Feuer, welchem diese Person in der Küche die mehreste Tageszeit ausgesetzet war, nur eine zufällige Gelegenheits, oder aber essenzielle Erzeugungsursache dieser sonderbaren Erscheinung zuzumuthen seye, lasse ich jedem tieferdenkenden Arzte aus der Beurtheilung sowohl oben angemerkter, als unten noch weiter zu erläuternden Symptomen zu ermessen übrig. Soviel behauptete indessen die Kranke, daß erst bey der abermaligen Rückkehre zu ihrem Kuchendienste eine neue Verschlimmerung zum Vorschein kam, wobey die Zungenspitze wieder schrundig zu werden, grünes Eyter zu geben, und die stuffenweise weiter um sich greifende Schwärung sich über die ganze linke Halbscheide bis an den Hintergrund der Zunge zu verbreiten anfieng; mittlerweile ein 8. Monate lang fortgesetztes Brennen auf den Herzen, in der obern Magengegend, und so eine Menge Schleim, dessen beständig fortgehender Auswurf einem venerischen Speichelfluße glich, dem obigfressenden Zungenübel einen noch bedenklichern Zuwachs beygesellte, ungeachtet die Untersuchung des Körpers keine Merkmale einer vorhandenen Lustseuchesansteckung verrieth. --

Zwey ordentlich jeden Tag von 1. bis zu 2. Stunden gebrauchte Mineralbäder, 3. bis 4. Schalen warmen Baadwasserthees im Bette zur Beförderung einer reinigend-kritischen Ausdünstung nach jedem vor- und nachmittägigen Baade, öfteres Gurgeln des Mundes mit dem nemlichen Mineralwasser, täglich frühe, und Abends eine Prise von 12. Tropfen mineralischen Wundbalsam, über den 3. oder 4. Tag eine Dosis balsamischer Baadpillen vor Schlafengehen, um des andern Tags damit eine gelinde Abführung der gewöhnlichen Hartleibigkeit entgegen zu setzen, Pinseln der Zunge mit Rosenhonig, und unter Tags mehrmalige Reinigung von dem Kleisterschleime und damit verkütteten grünen Eyter mittelst wiederholter Ausspühlung des Mundes mit Milch, worinn Kamillenblumen abgesotten waren, machten den ganzen Kurvorrath aus, womit diese bis zum befürchtenden Verlust der krebsartigen Zunge angewachsenen Verheerungen bestritten wurden. Der Erfolg dieser zwekmäßig eingetheilten Baad- und Arzeneyanwendungen ließ sich nicht lange verkennen, indem dadurch im Gange der zweyten Kurwoche schon die sich bereits bis in Schlund verbreitenden Schmerzen getilget, das schon verjährter Brennen auf dem Herzen gestillet, das unmäßige Schleimausräuspern einer anhaltenden Salivation ähnlich, gehemmet, das frühe Morgens gewöhnlich erscheinende Schleimerbrechen gehoben die durchfressene, tiefschrundige Zunge aber mit schönem frischem Fleische ausgefüllt, und von wohlgestalteten Wundhäutchen bedeckt nur noch 2. merkliche Stellen, welche ebenfalls zur Hälfte schon ausgeheilet waren, aufwieß, deren

gänzliche

gänzliche Schliessung sicher noch eine ähnlich gut verwendete Kurwoche würde bewürket haben, wenn der so treflich zustattengekommenen Heilungsart der Eigensinn, und die Hofnung der befriedigten Kranken, daß dieses unbedeutende Restchen von der gewöhnlich eine Zeit lang fortwürkenden Nachkur der die ganze Geblütsmasse mit ihren heilsamen Mineralprinzipien einbalsamirenden Gesundquelle von selbst würde verdränget werden, durch die vollstrekte Heimreise nicht unzeitige Gränzen gesetzt hätte.

Und wunderbar! Das unermeßliche, höchstgewagte Vertrauen dieses Mädchens artete würklich in einen so fest gegründeten Anker aus, der die hofnungsvollen Wünsche einer gänzlich entsprechenden Baadnachkur nicht scheitern ließ, indem sich im Fortschritte weniger Wochen, während welchen zu Hause das Marienbrunner Mineralwasser getrunken, die ausheilende Zunge aber nebst dem ganzen Munde und Gaumen damit in Form eines Gurgelwassers öfters unter Tags ausgespült und gereinigt wurde, der ganze Uebereest des noch anklebenden Zungenübels stuffenweise verschwand, und so eine Radikalheilung an seine Stelle trat, daß Patientin sich dermalen schon über 1. Jahr im vergnüglichsten Ehestande mit vollkommenster Genesung, welches mir erst vor wenigen Tagen ihre freudentrunkene Mutter mit dem verbindlichsten Dank zusicherte, befindet.

Von verjährter Unordnung der Sprache nach gemengtern Anfällen vom Schlagfluße.

§. 12. Ich würde den Pflichten einer Aufrichtigkeit, deren Gepräge jede dieser Krankengeschichten im Auge des Publikums an sich tragen muß, zu nahe tretten, wenn ich behaupten wollte, daß Personen, deren zu heilende Gebrechen alte Ausgeburten wiederholter, vieljähriger Krankheitsangriffe sind,

die eingewurzeltsten Folgen schlechterdings in einer und der andern Kurwoche im Marienbrunner Baade mit Stumpf und Stiel entweder wegwaschen, oder durch öfters wieder vorgenommene Baadversuche in mehreren Jahren nacheinander ihrer gar nicht loswerden könnten. Der Satz, daß jene eingewurzelte Körpersgeprechen, welche durch die erste Baadkur nicht getilget worden, durch die nachfolgenden ebenfalls ungeheilt bleiben müssen, ist eben so falsch, als sein Gegner, das veraltete, den übrigen Kurbehandlungen die unbezwinglichste Hartnäckigkeit entgegen brüstende Zufälle ohne Unterschied in willkürlich festgesetzten Tag- oder Wochenterminen, so wie erst entstandene Neulingsanfälle, durch das Mineralbaad ausgehekt zu werden im Stande seyen. Das unmittelbar vorhergehende stimmt über diesen Entscheidungspunkt mit dem nachstehenden Kurbeyspiele vollkommen ein. Herr Martin Wehrmann, ein 36. Jahre alter Weltgeistlicher verfiel im Jahre 1783. zu Weilheim, wo er die Pfarrkooperatorsstelle bekleidete, in ein hitziges Gallenfieber, dessen mit unaufhörlichen Laxiermitteln angestellte und vollendete Heilungsart den Stoff zu einer solchen Magenschwäche und Unverdaulichkeitserzeugung legte, daß keine ordentliche Eßlust mehr, wohl aber ein beständiger Speichelfluß erfolgte. -- Aus dem hieraus erzeugten Schleimkleister in den ersten Wegen, der die natürliche Anlage zu einem nicht besser bestellten Blut, und eben so schlecht bearbeiteten Lebensgeistern werden mußte, zettelte sich nach und nach die Gelegenheits- und Vorbereitungsursache eines schlagflüßigen Lähmungsanfalles am rechten Arme an, der nach Verstreichung eines Jahres das Resultat davon wurde, doch in so gemäßigtem Grade, welcher dem Herrn Patienten das Vermögen nicht raubte, noch ein ganzes Jahr durch seinen Standesobliegenheiten völliges Genüge leisten zu können, nachdem ein wiederholtes

derholtes Brech- und Laxiermittel nebst einem ins Genick gelegten Blasenpflaster und geistigen Reibungen des Armes, alle Eindrücke der ursprünglichen Lähmung wieder vertilget hatte. -- Allein die weiter nicht bestrittene Verdauungskraftlosigkeit, und die durch das immerwährende Ausspeyen des Speichels entsaftete Natur gewann im Laufe eines Jahres wieder so viel Vorrath von pituitosem Gezeuge, daß es zum abermaligen Hindernisse des Kreislaufes erkleckte, und nun einen zweyten schlagflüßigen Angriff bilden konnte, dessen Heftigkeit zureichte, der ganzen rechten Seite eine ungleich merklichere Schwäche, und der Zunge so eine Lähmung mitzutheilen, wodurch die Rede ganz unverständlich, der Patient aber zur Fortsetzung seiner geistlichen Verrichtungen unbrauchbar, beydes aber um so mehr wurde, als ein Zeitraum von 6. Wochen in siebenmaligen Abtheilungen eben so viele neue Anfälle vom vorigen Schlage wiederholte. -- Schon kämpfte dieser würdige Mann 5. ganze Jahre unter der Hand der geschiktesten Aerzte mit den traurigen Folgen dieser apoplektischen Beschwerden einer unverständlichen Sprache, unversiegenden Fortdauer des beständigen Speichelauswurfes, einseitigen Schwäche und der Blödigkeit des Gesichts am dißseitigen Auge, in deren Gefolg noch immer kein natürliches Mitgefühl eines körperlichen Bedürfnisses für Speis und Trank sich verspüren ließ, ohne die geringste Erleichterung fort, als sein Arzt auf die Anwendung der Elektrizität verfiel, die auch nicht ohne merklichen Erfolg nach einem zwey Wochen langen Versuche blieb,

und

vermuthlich größere Besserungsvorschritte würde gemacht haben, wenn ungünstige Winterwitterung und eine ununterbrochene Reihe von Geschäftshinderniſſen ihre Fortſezung nicht auf ein ganzes Jahr verſchoben hätte. Der wohlthätig menſchenfreundliche Gönner dieſes ſo geſchikt : als bedaurungswürdigen Geiſtlichen, des erhabenen Reichsfreyherrn von Rechberg Excellenz vereinigten nun meine mit des miteinſtimmenden Herrn Leibarzts Fiſcher Wünſchen im 1790ten Jahre, um den Patienten zu Ende des Auguſtmonats ins Baad nach Marienbrunn zu ſchicken, und deſſen zweckmäßiger Anwendung der Elektrizität einzuſchalten. -- Vier Wochen verſtrichen nun unter dem wechſelſeitigen Gebrauche des Wannen- und Tropfbaades, nebſt dem untergemengten Elektriſiren mit leichten Erſchütterungen durch die Zunge, den Arm und Fuß, und eingemiſchtem Funkenziehen aus dieſen geſchwächten Theilen und den blöden Augen. Die Ausbeute dieſer zuſammengeſetzten Behandlung waren keine zweifelhaften Zeichen einer ſtufenweiſe zu ergänzenden Heilung dieſer, obſchon 7. jährigen Nerven- Verdauungs- und Körperſchwäche, wenn entweder zu ihrer vollſtändigen Beſiegung eine längere Zeitfriſt, oder eine weitere Baadwiederholung nach dieſem Erfüllungsmuſter vergönnet wurde, angeſehen nach dem Gebrauche der erſten 20. Bäder ſich nicht nur ſchon eine merkliche Erleichterung in den Gliedern veroffenbarte, ſondern nach dem Kurbeſchluße von beyläufig 42. Baadwiederholungen eine freyere Ausſprache, und kräftigere Bewegung der mit verjüngter Federkraft belebteren Theile zum Vorſchein kam.

IV. Ab-

IV. Abschnitt.

Von verschiedenen Brustkrankheiten.

Von der Schwindsucht und damit verbundenen Eingeweidsverstopfungen.

§. 13. Herr Anton Linty ein Kaufmann von Isny, einer freyen Reichsstadt im Algäw, ungefähr 30. Jahr alt, verfiel in eine Schwindsucht mit Lungengeschwüren und Eyterauswurfe, die ihn dergestalt abzehrte, daß, als er sich zu mir nach München im Jahre 1777. in die Kur verfügte, er mehr einem beinernen Gerippe, als einem lebenden Menschen glich, und schon bey dem ersten Stiegensteigen zu ersticken schien. Beym Eintritte in mein Zimmer stand ein langer, mägerer, athem- und sprachloser Mann mit eingefallenen Augen, bleyfärbigem Gesichte und saftleerem Körper vor mir; ein wahres Bild des Todes! -- nach einigen Wochen, in deren Verfolge mein bekannt-mineralischer Lungenwundbalsam in Verbindung des Brustgesundheitskaffees und einer anpassenden Lebensordnung seine eingewurzelte Lungengeschwüre ausheilte, den entsafteten Körper mit neuem Fleischnachwachse stärkte, und eine stuffenweise Wiedergenesung zurückführte, schickte ich diesen Gesundheitsneuling in das balsamisch-mineralisch Seifenbaad nach Marienbrunn, um mittelst dessen Gebrauches seine steife Fibern zu erweichen, die dicken Säfte zu zertheilen, die davon abstammenden Eingeweidsanpfropfungen aufzulösen, und einen freyen ungehinderten Kreislauf sowohl des stockenden Geblüts, als der übri-

gen Ab- und Aussonderungsfeuchtigkeiten zu bewürken. Ein Zweck, den dieses herrliche, beynahe 40mal gebrauchte Seifenbaad im Verlaufe von 4. Wochen in dem Maaße zu Stand brachte, daß der anfangs bis zum Ausgeistern verelendete Süchtling, der kaum ohne Todesgefahr in einer Kutsche, seine Herreise zurücklegte, nun seine Nachhausereise munter und vergnügt zu Pferde bewerkstelligen konnte.

---

§. 14. Eben so traurig, und der vorigen ganz gleichlautend war auch die Lage eines jungen 23. jährigen Menschen aus Wien, Franz Sales Mayer, der sich den juridischen Studien mit ausgezeichnetem Fortgange widmete, nachdem er im Jahre 1790. mehrere Anfälle von Blutbrechen erlitten, und darauf in eine mit eyterndem Lungengeschwüre vergesellschaftete Schwindsucht verfallen war, deren Ausgang noch eine widersinnige Modekurart von unendlichen Blutabzapfungen und Säftsausleerungen durch unmäßiges Aderlassen und Laxiren in dem Grade verschlimmerte, daß ihme ausser den mittelst Beraubung aller guten Säfte verursachten Unterleibesverstopfungen nicht mehr so viele Feuchtigkeit im Körper zurückblieb, welche erkleckte, auch nur mehr einen Speichel aus dem Munde bringen zu können. Nothwendig mußte diese mörderische, dem Krankheitszustande schnurgerade entgegenstehende Verfahrungsart so eine hartnäckige Leibesverstopfung nach sich ziehen, daß nur alle 4. auch 8. Tage eine Leibesöfnung und diese mit so einem erhizt-heftigen Zwange sich durcharbeiten ließ, daß immer zugleich der Afterdarm mit ausgedrukt wurde. -- Allein auch hier bewürkte mein mineralischer Lungenwundbalsam

nebst

nebst dem Gesundheitskaffeetranke mit Geismilch vermengt noch in Wien die äusserst verschlimmerte Lungengeschwürsheilung, die Anwendung des Marienbrunner Seifenbaades aber in den beeden Monaten des Augusts und Septembers 1791. die Tilgung der Eingeweidsanpfropfungen, die freye tägliche Leibesöfnung, die Befestigung des vorhin ausgetretenen Afterdarmes, und endlich die Rückkehr einer ins fette umgeänderten gesunden Gesichts- und Körpersbildung, nachdem während 8. Wochen das Mineralbaad täglich Vor- und Nachmittags glücklich, und den Umständen gemäß wenigstens 60mal angewandt worden.

---

§. 15. In eben diesem 1791ten Jahre gewährte der 4. Wochen lange Aufenthalt in diesem Baadorte einem andern jungen schwindsüchtigen Ungar aus Neusol, einem Goldschmidsgesellen Namens Kellner, der sich seiner Grundheilung wegen ebenfalls, wie die beeden vorigen, mit Vorsatze aus seinem weit entlegenen Vaterlande zu mir nach München verfügte, die gewünscht- heilsamste Würkung, so, daß er dadurch in Stand gesetzet wurde, ungehindert in eine Werkstätte zu gehen, und seinen Kunstfleiß wie vorhin wieder auszuüben. -- Bey dieser Art kranken Süchtlingen verdient allererst angemerkt zu werden, daß sie die ungewöhnlich wohlthätigsten Eindrücke nicht genug rühmen können, welche die balsamischen Ausdüftungen der die ganze Baadgegend umgränzenden Fichten- und Tannenwälder ihnen auf ihre schwächliche Eyterbrust so fühlbar machet, daß sie nach jedem darin vorgenommenen Spaziergange ungleich munterer, erleichterter und gestärkter nach Hause zurückkehren. --

Drey überführende Beweisgründe, daß das graue Vorurtheil, Schwind- oder Lungensüchtige finden in Mineralbädern ohne Ausnahme ihr Grab, bey dem Gesundbaade zu Marienbrunn nicht nur unstatthaft, sondern das Gegentheil von der auffallendsten Erfahrung in gedoppelter Rücksicht der balsamischen Landluft, und des gleichgearteten innerlichen Trink- und äußerlichen Baadgebrauches verbürget seye. -- Gewiß ein seltener Vorzug dieser mineralischen Seifenquelle vor so unzählig andern Gesundbrunnen, deren Geschichtbücher keine Beyspiele dieser einzig unvergleichlichen Heilungskraft aufzuweisen haben.

Von aſtmatischen Brustbeschwerden, oder dem Hartschnaufen mit äußerst beschwerlichem Schlingen.

§. 16. Der Johann Neymayr, ein bürgerlicher Schmid von Miesbach, etliche und fünfzig Jahr alt, ward schon mehrere Jahre lang mit so einem anhaltenden Hartschnaufen und beschwerlichem Schlingen befallen, daß er nur in aufrechter Stellung, und mit hinter sich in die Höhe erhobenem Kopfe Athem holen und hinunterschlucken, keineswegs aber laut, sondern blos heiser und mit gewaltiger Anstrengung reden konnte. Das Uebel nahm so sehr überhand, daß ihm nun alle Kräfte zur standesmäßigen, an sich schon angreifenden Arbeit fehlten. Er kam also, von dem neuen Rufe, so wie von der eingeholten Bestättigung merkwürdiger Genesungsbeyspiele ermuntert in das Baad nach Marienbrunn,

setzte

sezte seinen Gebrauch 14. Tage lang fort, und lief Gefahr, in jedem Baade von bedrohender Erstickung auszugeistern. Häußliche Angelegenheiten machten seine Gegenwart unentbehrlich, und an seiner Genesung ohnehin verzweifelnd, gieng er wieder heim. Aber mit welchem Erstaunen? schon auf der Hinreise schien sein vormals Zentnerschwerer Körper ungleich fertiger, freyer, munterer, die gelenklosen Glieder behender und leichter, und neue Thatkraft sein ganzes Wesen beseelender. Zu Hause drangen häufig gesammelte Geschäfte auf ihre Vollendung, der lästige Schmidhammer auf die zu verfertigende Arbeit, wovon eine gute Versorgung den Gesellen entfernt hatte, und die Noth auf des Meisters eigene Kundschaftsversorgung. Gleichsam neugebohren ward die Hand des Genesenden, und die Werkstätte erscholl frühe und spät von seinem thätigen Kunstfleiße, bis er bemerkte, daß seine Kräfte überspannt, und von einem Rückfalle in die vorige Schwachheit bedrohet seyen. Was Raths? der Mann, seiner zuversichtlichen Heilung aus so kurzer als einleuchtender Erfahrung gewiß, kehrte unverweilt zum Marienbrunnenbaade wieder zurück, mit dem Vorsatze, ehe er seine Radikalheilung würde erlangt haben, nicht mehr zurücke zu gehen. Das Bemühen entsprach seiner Erwartung nach Wunsche, und der Kranke befindet sich dermalen nach richtiger Verbürgung auf den zweyten, abermals 14. Tage lang fortgesetzten Baadversuch wohl und gesund.

---

§. 17. In dem 1789. Jahrgange verherrlichte das durch den verbreiteten Ruf ins Ausland bereits rühmlichst bekannte Marienbrunnen Mineralbaad die Gegenwart des Tit. Herrn Ignaz Anton Aufschneiders, edlen von Huebenburg aus Botzen welcher sich meiner Baadverordnung zu unterziehen, diese Gesundheitsreise einzig in der Absicht

 unter-

unternahm, um von den seine Brust belästigenden Beklemmungen denen wechselweise umher ziehende Schmerzen im Rücken und Unterleibe periodisch zur Seite standen, befreyet zu werden. Und auch diese mit der unbegränztesten Zuversicht gefaßte Hofnung täuschte den jungen, 31. jährigen, großen, schlanken, weder fett noch magern Mann von vollblütig-gallichtem Temperamente nicht: denn 26. Bäder mit der regelmäßigsten Ordnung im Verhalten, gedeihliche Auswahl von Speisen, stete Geistesaufheiterung, und zweckmäßige Körpersbewegung durch die Balsam düftenden Fichten- und Tannenwäldchen, Vorschriftmäßig angewandt, und von dem ungestörten, täglich einzig- und häufigem Tranke des bis zur Unersättlichkeit schmackhaften frischen Baadquellwassers unterstützt würkten zur unbegränztesten Zufriedenheitsbezeugung des Herrn Patienten die gründliche Vertilgung aller gerügten Beschwerden.

---

§. 18. Die gewünscht-bestimmte Zusammenkunft ihrer nächsten Anverwandtschaft im Gesundbaade zu Marienbrunn, und der miteinschlagende Rath ihres Leibarztes, des oftерwähnten Herrn Professor Fischers ward die gedoppelt-aufmunternde Triebfeder der hiesigen Frau Stadtkämmerin und Bürgermeisterin, Tit. Sarna von Hepp, vormaligen von Obwechser, einer gebohrnen Swiser aus Amsterdam, um zu gleicher Zeit mittelst dieses vergeschwisterten Baadgebrauches sowohl die etwa noch zurückgebliebenen Eindrücke, als daraus zu befürchtenden Nachwehen der vor einem Jahre während dem lezten Kindbette erlittenen Milchversezung,

zung, und dadurch erzeugten Vereyterung booder Brüste vom Grunde aus zu vertilgen, sich dieser Reinigkeitskur zu unterziehen, um so mehr, als eine seither verspürte hartnäckigere Leibesverstopfung bey ihrer gewaltsamen Ausleerung ähnliche Merkmale von einer rückständigen Schärfe in der Geblütsmasse durch einen mitverbundenen Abgang nicht ohne begleitende Schmerzensgefühle verrieth. Aeusserst aufgeräumte Seelenruhe, täglich zunehmende Geistesmunterkeit und ausgesucht- erlustigende Unterhaltung der vergnügten, zahlreichen Baadgesellschaft mit allen Bewegungs- und Ergötzungswechseln, welche den langweiligen Raum der immer regnerischen Baadzeit auszuheitern geschickt waren, zeichneten dieses ganz zum gesellschaftlichen, ländlichen Leben aufgelegte Frauenzimmer in eben dem erhabenen Grade aus, in welchem die durch den fleißig-ununterbrochenen Baadgebrauch zu täglich zweymaliger Wiederholung von 1. bis auf 2. Stunden während jeder pünktlich befolgten Anwendung mit sichtbarlich-gedeihendem Erfolge fortschreitende Besserung und stufenweise Heilungsbeförderung ihrem ausgesteckten Endzwecke sich näherten. Kurz! Frau Patientin, der sich noch in der lezteren Woche ihr Herr Gemahl zum ähnlichen Baadgebrauche und theilnehmenden Vergnügen nach erlangter Amtsmuße beygesellte, schied mit eben jener ungetäuschten Zufriedenheit, welche der gewünscht-seegensvolle Aufenthalt der ganzen Kurversammlung gewährte, von der Marienbrunnischen Genesungsstätte nach Verfluße der zweyten Baadwoche vergnüglichst ab.

Von einem verjährt- sehr verwickelten schmerzhaften Brust- und rheumatisch- periodischen Fieberrückfalle.

§. 19. Das zum Sprichworte gediehene Erfahrungsproblem: wer zu viel verlangt, erhält nichts, oder doch nur wenig: bestättigt die Alltagsgeschichte leider! vorzüglich im Heilfache, wo es um die Ausrottung verjährter, verkünstelter und nur durch ein heroisches Mittel mit Stumpf und Stiel auszumerzender Krankheiten zu thun ist. Lange läßt man sich rathen, ohne die Hand eher zur ersten Unternehmung zu biethen, als bis alle gemeine Fächer der pharmaceutischen Vorrathskammer erschöpft, endlich einen bestimmten Entschluß erzwingen, sich einer einzig noch Hofnungsgewährenden Kurart in einem Gesundbaade zu unterziehen, zu deren Dauer aber ohne Rücksicht auf die Hartnäckigkeit des veralteten Uebels, und die Schwere des vom Halse wegzuwälzenden Steines der verjüngte Maasstab schon zum voraus von der Muße geborget wird, welche die häufigen Amtsverrichtungen, oder ein langweiliger Hang nach der Heimath auszirkeln. Jahre lange Tändeleyen von der Aussenschale, ohne den Kern zu kosten, mit kostspieligem Aerzte- und Arzeneytribute, fließen dahin ohne lange Weile, aber kaum schielt das gesuchte Genesungsperl ans dem geöfneten Muschelspalte hervor, so vergeht die Gedult, wenn es nicht in wenigern Stunden gepflückt werden kann, als Monate vorher bis zu seiner Entdeckung oder belehrenden Kenntniß verstrichen, es mag nun zur ganzen, halben, oder nur Viertelszeitigung gelanget seyn- -- Ein gleichlautendes Beyspiel dieser Art liefert nachstehende Krankheits- und Kurgeschichte; nicht, als wenn sie den ächten Abriß der ungleich erhabenern Beurtheilungskraft des Herrn Patienten darstellte, sondern weil sie vielmehr das Muster von den Gesinnungen bildet, welche studierte und rohe Tadler der ersten Naturwohlthat im vaterländischen Heilungssache zu geflissentlicher Brandmarkung zu

Tage

Tage legen. Der ganze Zusammenhang ist dieser. -- Schon vor 4. Jahren erlitte Herr Joseph Ludwig, des heil. R. R. Edler von Drouinetz, den ersten Anfall eines Brustfiebers mit Husten und Blutauswurfe, welcher sich, so wie bisher alle Jahre, immer mit periodischen Krämpfen, Schmerzen und Geschwulste der Füsse nach Verlaufe von 2. bis 3. Monaten endigte. Das ausserordentlichste und heftigste unter den erzählten Krankheitssymptomen war der Krampf, und die davon in der Größe einer Nuß erregten Beulen unter den Kniebügen; dieses Trauerspiel erneuerte sich 1790. mit einer Strenge, dergleichen noch nie eine gefühlt worden, und die Szene einer dreymaligen Rekonvaleszenz änderte sich jedesmal wieder in eine förmliche Krankheit um, bis endlich nach 9. Wochen die Genesung eintrat. Nicht kürzer, aber viel leichter war der Angrif gleichen Gelichters zu Anfange des Jahrs 1791, weil sich dabey kein Blutspeyen meldete; allein schon mit eingehendem Aerndtmonate erschienen wieder die sonst gewöhnlichen Vorbothen mit Brusthusten, einem rothen Flecke an der rechten Backenseite und einem anwandelnden Uebelbefinden im Magen. Die Ahndung also, einem zweyfachen Anstosse in einem kaum halbjährigen Zeitraume ausgesetzt, und selbst in bedenkliche Lebensumstände um so mehr dadurch gestürzt zu werden, je entkräfteter der Körper durch die ausgestandene Frühlingsbehandlung mittelst unausgesetzten Abführungen bis zur völligen Entsaftung, Verlust der fleischigten Substanz, und sichtbarliche Hinwelkung der Muskeln- und Nervenkraft war, reifte endlich den ernstlichen Entschluß aus, zu Folge der schon seit 2. Jahren geschehenen Verordnung das Gesundbaad zu Marienbrunn in Gebrauch zu ziehen. -- So widrig in dieser auf allen Seiten mißlichen Lage einer sehr schwächlichen Brust, krampfartiger Ner-

venbeschaffenheit und ödematöser Gedunsenheit der Füsse, deren Entstehungsgrundlage schon in einer vieljährigen, vom Zusammenfluße sowohl diätetischer als leidenschaftlicher Versehen ausgeheckter Hinfälligkeit zu suchen war, das Verhältnis dieses Körpers mit einer jeden Baadkur nun stand, so vergnüglich ließ sich doch die Würkung der gegenwärtigen dadurch ermessen, daß in Verfolge zwoer Wochen mit Anwendung von 24. Bädern und ihrer gradweisen Steigerung von 1. bis 2. Stunden nicht nur in ihrer darauf im Bette gehaltenen Ruhestunde sowohl Vor- als Nachmittags ein häufiger Schweiß mit allgemeiner Erleichterung und vollkommenem Wohlbefinden sich einfand, sondern einen rothen, nesselfärbigen Ausschlag über die ganze körperliche Oberfläche zum Nachfolger erhielt, wovon der nehmliche fortgesetzte Baadgebrauch, so wie er das ursprünglich-wesentliche Austreibungsmittel war, auch das abheilende Verflüchtungsmittel wurde, in dem Maaße, daß zum verbürgenden Beweiße dieser wahrhaft kritischen Ausscheidung einer aus dem Kreißlaufe verdrängten Unreinigkeit eines fäulichten Stoffes der anfangs ausserordentlich-widrige Gestank des Urins immer mehr gebessert, und endlich völlig getilget worden. Nur das Anschwellen der ihrer muskulairen Schnellkraft beraubten Füsse, worein sich die wässerigten Feuchtigkeiten des übrigen Körpers aus Mangel eines ohnmächtigen Widerstandes verirrten, verdunkelte die glänzende Wirkung des meisterhaften Baadeffektes, und both der verläumderischen Zunge des eifersüchtigen Neiders Stoff dar, um die vergnügliche Heiterkeit der Seele des Herrn Patienten und seiner getäuschten Angehörigen durch eingelispelte Schwermuth klügelnder After- und verkleinernder Leibärzte zu verfinstern und Mißtrauen zu erregen, wo Vernunft und Erfahrung

die

die lautschreiendsten Aufmunterungs- und Hofnungsgründe zu ungezweifelter Radikalheilung des gesamten Heeres von verschworner Gebrechensmannigfaltigkeit aus einem so günstigen Vorgange verbürgten, der die schon im Anzuge begriffenen Stürme von neuen Fieber- Husten- Schmerzen- Krämpfe- und Blutauswurfsrückfällen nicht nur treffend hintertrieb, sondern ihre bösartige Reitzursache aus dem Kreislaufe durch kritische Ausscheidungsschweiße und ähnliche Hautausschläge so mächtig verdrängte. Käme nun noch einem ferneren Gebrauche dieses Mineralbaades statt der am Schreibepulte hängenden, beugenden, sitzenden und zur vermehrten Senkung der wässerichten Kreislaufs- oder Auswurfssäfte in die Schenkel und Füsse stets neuen Anlaß gebenden Lebensart abwechselnd, proportionirliche Körpersbewegung, Anlegung stiefelartiger, allen Theilen der Füße gleichen Druck mittheilender, nach Willkühr zu verengernder oder zu erweiternder, folglich die ohnmächtige Federkraft gradweise mittelst ihres einförmigen Widerstandes von allen Seiten, und nach jeder Richtung erweckender Befestigungsbinde von feinem Leder oder Barchet mit Riemen nnd Schnallen versehen, Vermeidung der zu sehr erschlaffendrn Bettwärme unter Tags, Räucherungen der Füße und Schenkel mit Agtstein, und Reibungen mit feinen Frotierbürsten früh und Abends zu Hülfe, so würde unter dem fortwährenden Beystande dieses bedingten, von jedem gewagt einsichtsvollen unbefangenen Praktiker zweckmäßig beurtheilten Verhaltens, und mittelst endlicher Wegschaffung des eingenisteten, veralteten Krankheitszunders nicht nur fernern Rückfällen ein dauerhafter Damm entgegengesetzt, sondern die ursprüngliche Grundlage selbst der arthritisch-gichtartigen Geblütshefe selbst zerstöret werden. -- Eine sich auf den Punkt dieser Genesungs-

periode ausgezeichnet, schickliche Stärkungsnachkur von dem kalten Mineralbaade, welchem in den Zwischenzeiten das elekrische mit passenden Abwechslungen des Reibens und der die muskuläre Schnellkraft stufenweise belebenden Erschütterungen eingeschaltet werden könnte, müßte einem der wichtigsten Heilungsversuche dieser dem Anscheine nach ganz verzweifelten Art, das unbefangenste Gepräg von der seltensten Würkungskraft dieses unter die ersten Merkwürdigkeiten Bayerns mit Rechte zu zählenden Gesundbaades aufdrücken, und gleichsam die politische Feuerprobe werden, worin dieser Nationalschatz, wie das Gold auf der Kapelle, von seinen Vorurtheils, oder Verläumdungsschlacken gereinigt würde.

V. Abschnitt.

Von mannigfaltigen Unterleibs- und Eingeweidskrankheiten.

Von Gekröß- und Eingeweidsverstopfungen, nebst Hartschnausen und wassersüchtigen Fußgeschwülsten.

§. 20. Ehe ich im Monate Juni 1789. in den Besitz des Marienbrunnischen Gesundbaades eintrat, so befand sich schon Herr Johann Baptist Mihlbacher, Handelsherr und Bürgermeister von Landsberg darin, 65. Jahre alt,

schwäch-

schwächlich, keichend, schlaflos, ohne Eßlust, von einem anhaltenden Schmerze mit harter Geschwulst an der linken Seite des Magens gegen dem Milze zu gequält, und entkräftet, mit aufgedunsenen, wässerichten Anschwellungen der Füße belästigt, wählte er auf Verordnung des hiesig - einsichtsvollen Stadtphysikus Hrn. Dr. Sauer dieses Gesundbaad zu seiner Wiedergenesung aus. Diese verdächtigen Umstände, und die daraus fast untrügliche Schlußfolgerung, daß so ein veriährtsiecher Körper mir eben so wenig Ehre, als sich selbst Genesungsvortheile verschaffen würde, setzte mich in keine geringe Verlegenheit, in einem Zeitpunkte, wo es nicht sowohl um eine große Anzahl, als um die Beschaffenheit solcher Kurgäste zu thun war, die dem zu erhebenden Gesundbrunnen Ruhm zu verschaffen geschickter wären, als selben durch künstliche Todesfälle schon gleichsam noch in der Wiege seiner verjüngten Entstehungsperiode zu verdunkeln. Ich hätte diesen Gast demnach ungleich lieber weg- als hergewunschen. -- Doch so fürchterlich als die anfänglichen Ahndungen, eben so vergnüglich waren die letzten Kurerfolge; denn ausserdeme, daß der zweckmäßige Baadgebrauch nach und nach dem eingewurzelten Hartschnaufen, dem Eckel an Speise, dem beschwerlichen Magendrücken, der entkräftendsten Abgeschlagenheit der Glieder und wässerichten Anschwellung der Füsse den Abschied gab, verlohren sich auch die bedenklichen Stiche in der verhärteten Geschwulst der Magengegend, gefürchtete Vorgänger einer sich entwickelnden Ausschwärung mit einem begleitenden Zehrfieber, die Verhärtung schmolz, ihre Erhabenheit sank, eine leichte Diarrhöe entleerte eine Menge verlegenen Zeuges und

ver-

verbrannt-trockener Exkremente, und ein heilsamer Baad-ausschlag mit vorgängig-regelmäßigem Triebe der vermehrten, und stufenweise bis zum kritischen Schweisausbruche gesteigerter Dünstung kam an der Spitze einer so unerwarteten als freudigen Genesung nach dem Gebrauche von 44. Bädern, und einer Kurzeit von 6. Wochen zum Vorschein.

Von vieljähriger Schlaffheit der Gedärme mit beständigem Laxiren, tympanitischer Leibesaufblähung, Eingeweids- und Hämorrhoidalverstopfungen.

§. 21. Pater Kosmas Seidenthal, 56. Jahr alt, Senior des hiesigen Paulanerklosters, kränkelt seit einer Reihe von Jahren an so einer Schlaffheit in seinen Unterleibseingeweiden und Gedärmen, daß die allen häufig dagegen angewandten Arzeneymitteln widerstehende Folge einen periodischen Durchfall in dem Maaße bildete, daß sicher alle Nächte Jahr aus Jahr ein bey anbrechender Morgenszeit 10. auch mehrere oder mindere wässerigte Stühle sich einstellten, in deren Ermanglung, oder bey ihrer künstlichen Hemmung schmerzhafte Koliken, beängstigende Zwangsgefühle und sehr beunruhigende Ueblichkeiten ihn so lange martern, bis die zur Gewohnheit bereits gewordene Diarrhöe wieder freyen Gang erhielt. -- Laxiermittel können nichts, als die Vermehrung der Körperschwäche, die Erarmung

mung der scharfen Säftsmasse, und größere Gedärmreitze, stärkend-anhaltende Medizinen eine belästigende Unordnung in den zur zweyten Natur gewordenen Ausleerungen, geistig-erwärmende, und die zur Federkraft der Fibern ermunternde Arzneyen aber stürmende Geblütsbewegungen der erschüttert-stockenden Hämorrhoidalsäfte zum Ziele haben. Die Heilkunde sahe sich demnach immer in ihrem praktischen Fache zu eingeschränkt, als daß sie so widersprechende Kuranzeichen in einem allen zugleich anpassenden Plane vereinigen könnte, bis diese Schwürigkeit durch den seit bereits 10. Jahren mit dem befriedigendsten Erfolge versuchten Gebrauch des Marienbrunnen Mineralbaades gehoben worden, und Herr Patient immer nach dieser Sommerbaadkur so eine vergnügliche Erleichterung seiner bedenklichen Umständen den folgenden Herbst und Winter durch genießet, daß er seine bisherige Erhaltung ausschlüßlich der gedeihlichen Würkung dieses Gesundbaades verdankt. -- Von was für ungleich gesegneteren Folgen würde diese körperliche Revolution durch so einen glücklichen Kureinfluß erst gekrönet werden, wenn eine verjährt moralische Klosterrevolution von der nachtheilichsten Zerrüttung ihre wohlthätigen Eindrücke in einem so empfänglichen Körperbaue mit jedem Tage nicht wieder zu zernichten wüthete!

Von Sand- Grieß- und Steinanfällen.

§. 22. Wenn ruhmvolle Aerzte, und einsichtsvolle Arzneylehrer aus persönlicher Erfahrung, und innigem Dankgefühle Lobredner einer Heilmethode werden, deren verbürgter Kraft sie entweder ihre eigene Herstellung, oder selbstige Erhaltung zuschreiben, so muß aller Verdacht über ihre Glaubwürdigkeit, und Aechtheit im Auge des belehrten

Publi-

Publicums verschwinden. Unser erfahrner Leibarz, und geschickte Lehrer auf der hohen Schule zu Ingolstadt, der kurfürstl. Medizinalrath Herr Dr. Fischer tritt in dieser Krankengeschichte, als der bewährteste Bürge der sonderheitlich-spezifiken Eigenschaft auf, wodurch sich das seifenartige Mineralbaad zu Marienbrunn in Zermalmung griesigt- und steinartiger Verhärtungen im menschlichen Körper vorzüglichst auszeichnet, wenn mit den äußerlichen Baadgebrauche ein gemengterer Trank dieser so heilsam- auflösend- balsamisch- seifenartigen, als geschmackvollen Quelle ordentlich vereinbart wird: denn dieser vortrefliche Kenner der ruhmvollesten mineralischen Gesundbäder in Deutschland, Frankreich, und England, deren Gehalte, innere Kräfte, und sonderheitliche Heilungsvorzüge Einsicht, und kernigte Lokalbeurtheilung ihm seine gelehrten Reisen in diese Länder verschaft haben, legt nicht nur im Zirkel seiner Freunde das erhabene Zeugnis ab, daß ihm kein kräftigeres, und heilsameres Gesundbaad zu erforschen in diesem bedeutenden Gesichtspunkte aufgestossen seye, als das Mineralbaad zu Marienbrunn, sondern betheuert mit einem Gefühle von biedermännischer Aufrichtig- und Erkenntlichkeit, daß seine eigene während verschiedenen Steinanfällen bis zur höchsten Stuffe gestiegenen Leiden kein thätigeres Hilfs- und mächtigeres Verwahrungs- Mittel je erfahren haben. -- Wer sollte es wagen, wichtigere Beweise zu fordern als die eines unpartheyischen Gelehrten sind, der sich selbst aus Privatneigung gegen den unbefangenen Werth dieser vaterländischen Heilquelle mir zum Leiter, und Mitarbeiter in ihrem Untersuchungs- und chymischen Ausscheidungsprozes zu eben der Zeit beyzugesellen die Freundschaft hatte, als er sich 1789. dem Gewühle seiner prakti-

praktischen Geschäfte, auf den Wink seiner natürlichen Ahndung von dem zu widerholenden Baadbedürfnisse aufmerksam, entzog, und die dadurch errungene Pause einer 14. tägigen Muße diesem wohlthätigen Baad- und Kurgenuße wiedmete?

Von Verhütung der Folgen nachtheiliger Nierenverstopfungen aus einer sitzenden Lebensart.

§. 23. Nicht selten liegt der Zunder zu vollblütigen Eingeweidsverstopfungen, unordentlichen Aus- und Absonderungen der abzuscheidenden Körpersfeuchtigkeiten, und zu kränklicher Niederlage erdigt- salzigt- und öligter Substanzen von Auswürflingsmaterien aus dem gereinigten Blutstrome, wenn zur unverweilten Zermalmung frühezeitigen Beförderung, und thätiger Fortschaffung dieser flüßigen, oder festen Hinderniße, und verhaltenen Dinge mittelst zweckmäßiger Körpersbewegung in harmonirenden Graden nicht entsprechende Vorbeugungs- oder schleunige Ausrottungswege eingeschlagen würden, in einer saftreichen, durch Gewürze, und Weine verkünstelten Lebensart. Gesellen sich noch manchmal aus Ursachen vorgängiger Ueberladungen des Magens, zähe Blut- und Schleimkleister, und eben so geartete Lebensgeister diesen Grundstoffen bey, so ist vorzüglich die Quelle schon gegraben, woraus gemeiniglich Nierenanpfropfungen, von der organischen Beschaffenheit dieser Durchseihungswerkzeuge begünstigt, und die Niederlage der in einer schleimigten Hülle eingekerkerten Auswurfstheilchen, Grieß- und sandigter Körperchen entspringt, wenn ihrer stufenweisen Ansiedlung durch zerstörende, und zwischen Ruhe, und Arbeit ein schickliches Ebenmaas festsetzende Leibesbewegung weder sorgfältig vorgebeugt, noch ihre Ausrottung gleich-

gleichzeitig bewürkt wird: denn Nachgiebigkeit im leztern, oder Uebersehung im erstern Falle sind die doppelten Wege, worin der böse Saame ursprünglicher Ungemache in Rücksicht der fehlerhaften Urinbeschaffenheit, Absonderung, Verhaltung, und Vermischung, so wie nicht minder nachfolgender Griesßsand und Steinanhäufungen unvermerkt aufkeimt, nach und nach aufwächst, und unglücklicherweise reifet, ehe, und bevor an seine Misgeburth gedacht wird. -- Herr Peter Paul von Obwexer, den im Wechslungscomtoir ein ewiger Zirkel von den wichtigsten, und ausgebreitesten Geschäftsspekulazionen bis in sein 51tes Lebensjahr, dem Zeitpunkte, wo er 1790. in das Gesundbaad nach Mariabrunn reiste, nicht nur stets um den weiten Umfang seiner Geschäfte umhertrieb, sondern größtentheils an sein Schreib- und Rechnungspult in gebeugtsitzender Lage des Körpers Stunde, und Tage lang fesselte, mag es vorzüglich mehrere Jahre nacheinander aus diesen einleuchtendeu Beweggründen unternommen haben, bei begünstigender Sommerszeit Mineralbäder in verschiedenen Landesgegenden zu besuchen, balsamisch-gesunde Landluft einzuhauchen, und ihren erspriešlichen Anwendungen aufheiterende Geisteserholungen, und heilsame Leibesbewegungen einige Wochen durch in gesellschaftlichem Vergnügen einzuschalten, indem ihm nicht nur einsichtsvolle Leibärzte, sondern Selbstgefühle von periodischen Beschwerden im Abgange, zuweiliger Verhaltung, und manchmalicher Ausleerung zähschleimichter Urine den deutlichsten Fingerzeig geben konnten, daß hinter diesen bey ihrer widernatürlichen Entstehung schon Verdacht erregenden Ausartungen in so einem der wichtigsten Naturbedürfnissen nichts geringers stecken könne, als entweder eine wundmachende Ausätzung der ihres umkleidenden unentbehrlichen Schlei-

nes gewaltsam durch eine reitzende Schärfe beraubten Urinblasenhöhle, oder eine irdisch-salzigte Niederlage von grießigsandigten Partikelchen, welche in den Nieren, diesen allgemeinen Ausscheidungswerkzeugen alles unnützen, laugenartigen Abfaumes aus der gereinigten Säftmasse, seiner Zeit würkliche Steine formen, und zu den verdrüßlichst-schmerzhaften Gesundheitszerrüttungen Anlaß geben würden, zu deren zeitlicher Verhütung, und würklichen Tilgung das seifenartige Marienbrunnen Mineralbaad in geläuterter Hinsicht seiner wesentlichen Bestandtheile das Gepräg der unbezweifelt-unfehlbaresten Heilungsprärogativen an sich trägt: Die ausnehmende Zufriedenheit, welche die so pünktliche Kurbefolgung des hohen Baadgastes krönte, und das den gehegten Wünschen ganz entsprechende Gefühl von verspürt-gedeihlichem Wirkungserfolge in dem Maase, daß mir Hochselber im folgenden Jahre unterm 2. Juli eigenhändig betheuerte, des gefaßten Vorsatzes ungeachtet für diese Kurzeit wegen vielen Hindernissen dieß angenehme Baad um so weniger wiederholt besuchen zu können, als sie es, Gottlob, nicht bedürften, sind die ruhmvollesten Beweiße, und unbefangensten Lobsprüche dieses durch mehr dann hundertjährige Erfahrung verbürgten Behauptungssatzes, zu dessen verherrlichterer Bestätigung auch noch das gleichrühmliche Zeugniß der gnädigen Frau Gemahlin Maria Josepha von Obwexer, gebohrnen Poglies, in ihrem 40ten Jahre des Alters kömmt, als welche zum ebenmäßigen Behufe ihrer Gesundheit nicht nur die emsigste Reisegefährtinn, sondern auch die eifrigste Baadgesellschafterin ihres Eheherrn war, und beym Schluße ihrer gemeinschaftlichen Kur nichts weiter zu wünschen Ursache gehabt hat, als daß eine freundlichere Witterung statt

der fast ununterbrochenen, 14. Tage lang anhaltenden, folglich gerade die ganze Dauer ihrer ausgesteckten Baadkur ausfüllenden Regengüssen besser mit dem heilsamen, zu ungehinderterer Gemüthserholung, und erlustigenderer Körpersbewegung dienlichen Brunnengebrauche hätte harmonieren sollen.

Von manigfaltigen, verjährten Folgen schädlicher Bley- und Quecksilberarbeiten.

§. 24. Ganze Generazionen von den berühmtesten Künstlern, seitdeme der verderbliche Luxus ihre fleißigen, geschickten Hände zur Durchwühlung der Erde, und ihrer schimmernden Eingeweide, um zugleich einem unersättlichen Eigennutze zu fröhnen, aufgefodert hat, sind die unglücklichen Märtyrer eines sinnlichen Lebens, vorzüglich durch Bearbeitung der Bley, und Merkurialminen geworden. --

Herr Ferdinand Schmid, Goldarbeiter aus Landshut, ward ebenfalls bestimmt, durch seinen, mittelst unzähliger Abartungen der hartnäckigsten Leiden, welche seine Jünglings- und Mannsjahre fast immer durchkreuzten, bestürmten Gesundheitszustand das schreckende Verzeichnis dieser manigfaltigen Süchtlinge zu vermehren. Die während dem vielen Vergolden im Feuer in sich gezogenen Quecksilberdünste erwuchsen zu einer unversiegenden Quelle von abwechselnden Halsgeschwüren, Kopfstaposteme n, Gliedersucht, Maler- oder Bleykolicken und Goldaderbeschwerden, an welche sich bey Gelegenheit einer Reise zu Wasser von München nach Hause im Jahre 1787. ein Ohrengeschwür mit Verliehrung des Gehörs ankettete, dessen Auflösung im Gefolge eines durch erweichende Mittel ver-

verschaften Eyterflußes aus dem befallenen Ohre zwar eine Zeitlang statt fand, sobald aber diese Ausleerung ins Stecken gerieth, entweder in ihr voriges gehörloses Nichts zurücktrat, oder an ihrer Stelle abwechselnde Versetzungen in Kopf, Hals, oder ins Kreuz mit begleitenden Schmerzen gebahr, denen 1782. eine gänzliche Urinverhaltung nachfolgte, die nur abermals ein 3. Wochen lange fortdaurender Milchartiger Eyterfluß zu heben im Stande war, bis im nächsten Jahre 1783. nach einem heftig entstandenen Zahnwehe mit Geschwulst neuerdings ein Geschwür entstand. -- Dermalen, nachdem sowohl durch diese natürliche Schwärungsausgüsse verschiedener Art, und an verschiedenen Körperstellen der Ueberfluß an verdorbener Krankheitshefe wegeschaft, als ihrer neuern Wiedererzeugung durch eine weniger thätige Lebensart in der Werkstätte wegen geschwächtern Altersgebrechen des Künstlers ziemlich vorgebeuget worden, wählte sich der rückständige Zunder von der eingekeilten Bößartigkeit seit 1785. einen bestimmten Sitz im Genicke, wovon sich der verursachte Schmerz durch den ganzen Rücken ausbreitete, und seine Auflösung gewöhnlichermassen bis hieher von einem sich monatlich einstellenden weißen Goladerfluße periodisch erhielt, in so lange Enthaltung von schwerer Arbeit, gelinde Abführungsmittel, und eine gedoppelte, wechselweise am Arme und Fuße, jährlich beobachtete Aderläße den vorig-gefährlichen Anfällen ihre gewaltsame Rükkehre hintertrieben, ohne daß sich doch weder der Rücken- und Genickschmerzen, noch ihre Verbreitung in die Arme verhindern liessen. -- Erschöpft durch die so gemengt- als lästigen Rückfälle, womit in einer ununterbrochenen Reihe von Jahren fast alle Theile des von diesen metallischen Gifteinathmungen durchwühlten Körpers heimgesucht wurden, und durch die Furcht, von ihren beschwerlichen Neckereyen auch für die Zukunft nicht unbetastet zu bleiben, so wie im Gegentheile durch das zuversichtliche Vertrauen, von den Ueberbleibseln dieser verderblichen Anlage

gründlich befreyet zu werden, aufgemuntert, unternahm dieser 66. jähriger Mann die Reise zum Besuche des Marienbrunnen Gesundbaades, und langte bey demselben im Brachmonate des Jahrs 1790. Jahres an. -- Die ganze Kurzeit erstrekte sich nicht über die engen Bezirke von 3 Wochen um ein beynahe 40jähriges Krankheitsgift, das den ganzen Kreislauf angesteckt, und die verschiedenen Organen mit seiner Zerstörungsmacht in widernatürliche Unordnung versetzt hat, auszuhecken, weil unvermuthete Vorfälle häußlicher Bedürfnisse, und dringender Berufsgeschäfte ihn in seine Heimath zurückzukehren zwangen, ehe die völlige, sich mit einem höchst heilsamen Ausschlage einstellende Baadkrisis ihre Entscheidungsperiode gänzlich durchgegangen war. -- Troz dieser zweyfachen Genesungshindernisse von Seiten einer ganz verzweifelten Krankheit, und einer unzeitig unterbrochenen Kurart erschien die bewunderungswürdige Brunnenkraft doch in ihrem erhabensten Glanze, und ließ es dem Patienten über alle seine Erwartung spüren, daß die Natur mit ihrer Schöpferhand eben jenes unfehlbare Antidotum in den Schoos unserer mineralischen Baadstätte gelegt habe, das den furchtbarsten Mineralgiften ihre Spize abstumpfen, und die langsam tödtenden Zerrüttungen im menschlichen Körper mit dem ächtesten Lebensbalsame wieder ausheilen könne: Denn, obschon der ansehnliche Baadgebrauch die ersten Kurtage mit unruhigem, unterbrochenem Schlafe verwirrte, welcher den Kurgast mißmuthig zu machen drohete, so verwandelte sich doch die vermeintliche Trauerszene schon nach Verlaufe von 14. Tagen in eines der vergnügendsten Lustspiele dadurch, daß ein sehnlichst gewünschter Ausschlag über den ganzen Leib auszubrechen begann, und stufenweise sich dergestalt vervielfältigte und schärfte, daß sein höchst beissender Reitz, und der unwillkührlich daraus entstandene Zwang, Tag und Nacht mit schlaflosen Kratzen durchzumartern, der redendste Beweiß und die gründlichste Schlußfolgerung waren,

wie

wie groß die Menge, wie ätzend die Wesenheit des ausgetriebenen Unraths, und wie im Gegenhalte gleichlautend würksam die Austreibungsmacht des Baades seyn mußte, weil seine Fortsetzung bis zur Anzahl von 28. Wiederholungen gesteigert, und von einer eingeschalteten angemessenen Arzeneyabführung unterstützt, die Abtrocknung der scharfen Ausschlagsmaterie nicht nur täglich beförderte, sondern mit der vollkommensten Eßlustsergänzung, erquickendsten Schlafesherstellung, und Rückführung des gewünschtesten Wohlbefindens verherrlichte, von dessen ununterbrochenem Bestande die Bestättigung daher zu erholen, weil der Hr. Patient, obschon von dem Selbstgefühle eines zu wiederholenden Baadbedürfnisses im nächsten Jahre, um sich einer Grundheilung mit Ausreutung der kränklichen Stammwurzel schmeicheln zu können, durchdrungen seines deshalb gefaßten Entschlußes ungeachtet sich nicht mehr einfand. *

Von

* Bemerkenswürdig nach den gemengten Geständnissen der Genesenden ist die ganz sonderbare Eigenschaft dieses Mineralwassers in der ihm so ausschlüßlich eigenen Nachkursbewürkung, zu Folge deren mancher in dem währenden Baadgebrauche dem Anscheine nach unerschütterlichsten Gepreßten bis zu seiner Abreise ohne merkliche Linderung bleibt, und an einem gedeihenden Erfolge verzweifelnd den Kurort schwermüthig verläst, nach ein und anderer Woche hingegen so eine stufenweise, und von sich selbst, als der untrüglichste Ausschlag der fortwirkenden in die Geblütsmasse eingesogenen Mineralstoffe, erfolgende Besserung erfährt, die nicht nur bis an das Unerwartete, sondern Unmögliche gränzt. -- Aus diesem Grunde setze ich die unverbrüchliche Vorsichtsregel, vor dem Verlaufe von 6. oder 8. Wochen nach dem Baadbeschluße

weder

Von einer gefährlichen Hämorrhoidalkolik, und ihren sehr mißlichen Folgen nach einer zweckwidrigen, drastischen Kurart.

§. 25. Die sowohl im Vorgange, als in der Folge mehrmal eingeschaltete Vorsichtsmaxime, einem zweyten Baadversuche bey zu halsstarrigen Krankheitsverschlimmerungen, wozu widersinnige Verkurirungen von ungeschickten Dorf- und Landbadern, oder aus Versehen und ungünstiger Witterungszufälligkeit übelgerathene, unzulängliche Baadkuren fürs erstemal den Stoff legen, Platz einzuräumen, passet auf keine Krankengeschichte besser, als auf die gegenwärtige, wovon Pater Marian Gulder, Benediktiner aus dem Kloster Scheyarn, im 33. Jahre seines Alters den bedauerlichsten Gegenstand ausmachte. -- Dieser junge, eifrige, mit einer schwächlichen Leibesbeschaffenheit begabte Religios vermehrte ebenfalls auf den vorgängigen Rath des obbelobten Herrn Leibarztes Fischer im Jahre 1790. die Zahl der Baadgäste zu Marienbrunn, nachdem er 3. Jahre vorher zu Folge einer heftigen Erhitzung, und verjährten Beschwerdsanlage der blinden Goldader von einer mit Todesgefahr verknüpften Hämorrhoidalkolik befallen worden. Die

weder die noch mit der Nachkursvervollkommnung beschäftigte Natur in ihren fortwährenden Genesungstrieben durch unzeitige Abführungsarzeneyen, oder andere Ausleerungsunternehmungen zu stören, noch vor dieser Epoche einen entscheidenden Ausspruch über den wesentlichen Baaderfolg zu wagen, zu einem Haupt- Vernunfts- und Erfahrungssatz, indem eine mislungene Heilung in einzelnen Fällen weit öfter auf Rechnung dieser Uebertrettung, als der Unvermögenheit des Baades gesetzt zu werden verdient.

Die Bewegungsgründe zu dieser Baadverordnung bothen die bedenklichen Zerrüttungen an, welche ein übertriebenes Laxieren, und währendem Laufe obiger Krankheit achtmahl gereichte Brechmittel erregten. Die dadurch verursachte Schwäche an den Extremitäten des Körpers mit Zittern der Glieder, nahm in so erhabenem Grade über- hand, daß ihre Fühlungs- und Bewegungskraft völlig erstarrt, und eine Windkolik an ihre Stelle getretten zu seyn schien. Die Arme, Hände und Finger ergrief eine gleichgeartete Halblähmung zur nemlichen Zeit so gewaltig, daß dem Hrn. Patienten nicht einmal mehr das Vermögen zu- rückblieb, die Orgel schlagen, und diesem seinem Lieblingsamte Genüge leisten zu können; zwar kehrte nach einigen Wochen aus Veranlassung vieler geflissentlich angestellter Bewegung mit Gehen, und dadurch erzwungenen häufigen Ausdün- stung die verlohrne Spann- und Bewegungskraft in die Füsse nach und nach wieder dauerhaft zurück, mittlerweile die daran empfundenen Schmerzen ihren Abschied nahmen; allein die sich gleichermassen miteinstellende Erholung der Arme und Hände ward nicht so standhaft, sondern mehr blenden- der Wunsch, als reelles Ausdauren, indem sie nach unbedeu- tendem Bestande immer wieder in die vorige Entkräftung und Unthätigkeit ausartete, und dieß vorzüglichst, wenn eine stärkere Sommerhitze einfiel, deren richtige Vorbothen gemeiniglich mit Gedärmkrämpfen verbundene Leibes- verstopfungen zu seyn pflegten. -- Um nun diese bis auf die Hauptfundamente des lebenden, und würkenden Körpers, das Nervengebäude selbst, ihre Zerstörungswuth übertragende Krankheitsaufruhr mit desto schärferen Waffen anzugreifen, und um so schleunigere Ruhe herzustellen, so verstärkte ich auf den Vorschlag Titl. Herrn Fischers das mineralische Sei-

fenband mit einem Schwefelblüthe-Zusätze bis zur künstlichen Schwefelleber-Erzeugung; diese natürlich-künstliche Mineralzusammensetzung täuschte auch die davon gefaßte Hofnung so wenig, daß sie vielmehr mittelst ihres pünktlichen Gebrauches, dessen Verfolg so eine vermehrte Ausdünstung gewährte, die bis zum förmlichen Schweis übergieng, in Zeit von 8 Tagen mit einer Anzahl von 16. Bädern eine unvergleichliche Erleichterung in Hinsicht auf allberührte Zufälle, vorerst aber eine merkliche Stärkung in den gelähmten Gliedern verschafte, welche sich besonders in den Händen mit ungewöhnlicher Belebungskraft auszeichnete. -- Hätte die regnerische kalte Witterung, deren nachtheilige Eindrücke der schwächlich-heikle Körper des schon wegen überhand genommener Säftesarmuth an und für sich selbst stets fröstelnden Patienten zu ertragen ausser Stande war, den vorgezeichneten Kurplan einer 4. Wochen langen Baadanwendung nicht vereitelt, sondern im Gegentheile heitere Luftsbeschaffenheit, und miteinstimmende Sommerwärme den freyen Genuß einer wohlthätigen Lustwandlung mittelst angestellt-ergötzender Spaziergänge in der Balsam-duftenden Baadgegend gestattet, so würde ungezweifelt eine entscheidende Radikalgenesung zu erwarten gewesen seyn, anstatt daß 3. Wochen fortdaurender Regen, und damit vereinigte Kälte, zu denen sich eine schwermüthige Langeweile, und leutscheue Entfernung von der übrigen, sich mit unterhaltlichen Kurzweilen die Zeitvertreibenden Baadgesellschaft gesellte, schon nach einem Aufenthalte von 14. Tagen den Wunsch zur Anheimreise bey dem mißvergnügten Kurgaste rege machte, und zu seiner unhinderlichen Vollstreckung mit der ernsten Bedingniß unaufhaltsam beförderte, gemäß welcher entweder bey fröhlicherem, gesünderem Witterungswechsel im Herbste des nämlichen, oder doch im Frühlinge künftigen Jahres ein neuer Baadbesuch wiederholt werden solle; in der That eine an-

nehm-

nehmliche Entschuldigung, passend auf den bestimmten Zeitlauf, aber darinn bedaurungswürdig, daß sie keinem der bedingten Versprechen zu des seither ausgebliebenen Patientens offenbarem Nachtheile Gewähre leistete!

Von den übeln Folgen eines unrecht behandelten Wechselfiebers.

§. 26. So schaudervoll immer, und mit fürchterlicher Untergrabung des ganzen, auch festen Gesundheitsgebäudes begleitet die auf bloses Gerathewohl gefußten Kuren unverständiger Arzeneypfuscher, oder offenbarer Betrüger umherschwärmender Empyriker auszufallen pflegen, so hat doch weder tausendjährige Erfahrung, noch die mit der verfeinerten Aufklärungsfackel beleuchtete Vernunft bisher ein spezifisches Heilungsmittel gegen diese Wuth des menschlichen Hanges zu diesen mordenden Ausschweifungen, sich, sein Leben, und sein Vermögen diesen zur Schande der Menschheit geduldeten Frevlern Preiß zu geben, ersinnen können. Was aber den größten Aerger, und das mehreste Bedaurniß erregt, ist das nie genug zu begreiffende Schiksal, daß dieser Irrthum sogar die einsichtsvollesten und gelehrtesten Köpfe jedes Standes so verblendet, daß sie nicht selten geflissentlich aus pöbelhaften Vorurtheilsbegriffen, und leichtgläubigen Beypflichtungen ähnlichgerühmter Kurmärchen in diese verführerische Falle stürzen. -- Einen auffallenden neuen Beweiß dieses Vergehens lieferte im nämlichen 1790. Jahre Pater Marian à Sct. Anna Provinzialdefinitor der Pater Karmeliter in Bayern aus dem Kloster zu Regensburg, der in den 70ger Jahren seines Alters wegen höchst schmerzhaften Geschwüren an Füssen auf meinen Rath ins Baad nach

Marienbrunn im Brachmonate kam. Das Signal zu allen nachhin weiter zu erklärenden Krankheitsverschlimmerungen war ein 1775. entstandenes 3. tägiges Fieber mit freywilligem Erbrechen und fortwährendem Laxieren, deren verdorbener Zunder weder durch schikliche Brech- noch angemeßene Abführungsmittel zeitlich aus dem Leibe geschaft, sondern vielmehr durch den voreiligen Chinapulver Gebrauch eingesperrt wurde, so daß zwar die Paroxismen ein und anderesmal gestillet, niemals aber in dem Maaße getilget blieben, daß nicht ein neuer Rückfall sich einfand. Erst der Gebrauch des Mineralbaades zu Abach vermochte so viel, daß nach Verfluße von zween Monaten, während welchen die Fiebererscheinungen von dem zweymaligen Ausbruche eines Frieselausschlages unterbrochen wurden, zwar Stillstand in den periodischen Anfällen, aber auch ein Erzeugungsstoff zu einem 4. Jahre nacheinander anhaltenden Magenwehe erfolgte, dessen Schmerzengefühl den Hrn. Patienten beym Eintritte jeder Verdauung empfindlich quälte, obschon die Speise selbst mit dem herrlichsten Appetite verschlungen worden. – 1780. wollte Hr. Patient diese Verdauungsbeschwerde durch das Gasteiner Baad heben, erfuhr aber auch dessen Unzulänglichkeit gegen dieses verjährte Uebel, welchem endlich nur die Veränderung der Ordensdiät, wodurch dem beständigen Milchgenuß jener der täglichen Fleischspeisen an die Seite gesetzt worden, die Spitze zu bieten, und selbiges so lange zu entfernen im Stande war, als diese Lebensordnung beybehalten wurde; doch sezte eben dieser Gasteiner Baadgebrauch die verstekte Fiebermaterie, die Urquelle dieser Verdauungsunpäßlichkeit in Bewegung, und trieb selbige, ohne ihr einen kritischen Ausweg verschaffen zu können, in einen Fuß, und erzeugte ein Eytergeschwür, zu dessen förmlicher Zuheilung eine Zeitfrist von 4. vollen Monaten erfor-

forderlich war, ohne daß doch dem gewohnten Magenwehe anders, als durch den vergünstigten Fleischgenuß gesteuert werden konnte, bis ihm endlich die Wiedereröffnung des verheilten Fußgeschwüres 1789. den gänzlichen Abschied gab. -- Ein Zufall, der mich des Hrn. Patientens äusserst geschwollnen, mit mehrern theils größern, theils kleinern, eine scharfe ichoröse Feuchtigkeit in Begleitung nur wenigen gutartigen Eyters ausschwitzenden Geschwüren verunstalteten, harten, und mißfärbigen Fuß sehen, und seine vom mitverbundenen Schmerzen erpreßte Klagen hören ließ, brachte mich auf den Entschluß, ihn aber auf eine augenblikliche Einverständniß, dieser Jeremiade durch das mineralisch - Balsamische Seifenbaad zu Marlabrunn abzuhelfen. Gleich den anderen Tag nach der unverzögerten Ankunft wurde zum Baad, gebrauche geschritten, worunter die schmerzenden Gefühle bald Verschlimmerung, bald Erleichterung erfuhren, die Eßlust hingegen in gänzlichen Verfall gerieth, wovon ein aufgewektes Bauchgrimmen in so lange eine Miterzeugungsursache seyn mochte, bis einige Rhabarbardosis diese beyden Zufälle verscheuchten. -- In der Ueberzeugung nun, daß ein immerwährendes Augenmeek auf die Freymachung und Wegschaffung des noch immer verstekten Fieberzeltens, als der Urquelle seiner Versetzungsfolgen nach dem schwürigen Fuße, gerichtet werden müße, ließ ich vor jedem Eintritte ins Baad den ganzen Körper, vorzüglichst aber die Eingeweide, worinn dieser ausgeartete Krankheitszunder gelagert war, eine Viertelstunde lang mit eingeräucherten Zuckertüchern nicht nur wohl reiben, sondern nach dessen Austritte im Bette 3. bis 4. Schalen warmen Mineralwassers mit Zucker zum Thee gemacht, gemächlich trinken, um den hiedurch verdünnten, und flüßig gemachten Fieberstoff durch die verschiedenen Aussonderungswerkzeuge aus dem Leibe zu verbannen. --

Die-

Dieser entworfene Genesungsplan war so gut angelegt, daß von seiner ganz entsprechenden Richtigkeit die zeitliche Schließung aller kleinen Geschwüre in den Nebenbezirken der ungleich größern, tiefern, und spekartigen alten Schäden zeugte, welche ich troz ihrer täglich zunehmenden Steigung, sich ebenfalls zu schliessen, mit Vereiterungssalbe so lange offen zu halten, nöthig glaubte, bis ihre Grundheilung durch einen Ableitungsersatz mittelst Anlegung eines Fontanelles ohne nachtheilige Folgen gesichert werden könnte, damit das Leben des Kranken bey etwa noch zurückgehaltener, und auf edlere Eingeweide geworfener Bösartigkeit nicht in Gefahr gesetzet würde, falls die vom Mineralbaade mit der ausgezeichnetsten Heilkraft beförderte Wundnarbe eher bewerkstelligt, als die ganze Krankheitsmaterie erschöpft seyn sollte. Und würklich beruhete auf diesem vortheilhaften, 5. Wochen lang mit der strengsten Pünktlichkeit erzweckten Baaderfolge nicht nur die Abänderung einer gelben Kachektischen Gesichtsfarbe in ein gesundes, frisches, munteres Aussehen, und der ganz verlohrnen Eslust in einen dem Heishunger zu vergleichenden Appetit, sondern ein dauerhaftes Wohlbefinden ohne Rückfall, oder mindeste Abnahme gerügter Besserung trat der befolgten Einimpfung des angeordneten Fontanelles nach verjährt schriftlicher Verbürgung des Klosterobern auf dem Fuße nach.

VI. Abschnitt.

Von Krankheiten der Zeugungsglieder.

Von einer durch Selbstbefleckung sich zugezogenen Lähmung.

§. 27. Das scheußliche, die Menschheit entehrende, und die erhabenen Begriffe des edelsten aller Geschöpfe brandmarkende Laster der Selbstbefleckung scheint mit eben so schnellen Schritten, und mit gleichrasender Zerstörungsmacht auf unser irreligiöses, und sieches Jahrhundert loszustürmen, als die Sittenverderbliche Philosophenaufklärung ihre Altäre zum Sturz des Heiligthums darinn aufbauet. Aber fürchterliche Eindrücke, und kaum mehr auszuätzende, tödtende Leiden des genothzüchtigten Körpers, für welche auch die gesegnete Heilquelle zu Mariabrunn das neu bestättigte Lebens- und Rettungslabsal ist, strömen in unübersehbaren Fluten über diese abscheulichen Götzendiener unnatürlicher Wollust. Nachstehende Geschichte liefert ein trauriges, zugleich aber lehrreich-warnendes Beyspiel davon an dem M.-s W-s Nagelschmidsgesellen von W-d-n. aus dem Reiche, welcher im Brachmonate des 1789. Jahres an den Folgen dieser onanitischen Vergehungen zu dem Gesundbaade kam. Wie lange er sich mit dieser thierisch-verabscheuungswürdigen Gewohnheit beflecket habe, gestand er so wenig, als ihre Ausübungsart ein, ob mir schon der Arzt, unter dessen Behandlung er vorher gewesen, die Bestättigung von beeder Richtigkeit gab. Er befand sich eben im 40 Jahre seines Alters, als ihn in verflossenem Heumonate nach einer vorgängigen

Ader-

Aderläße Knieschmerzen am rechten Fuße befielen, deren stets fortschreitende Verschlimmerung, ohne von Brech- und Laxiermitteln vertrieben werden zu können, zu seiner Versetzung in den Spital der barmherzigen Brüder Anlaß gab, wo er in Zeit von 3. Wochen wiederholt mit Brechen, und Abführen behandelt, aber nicht gebessert wurde; vielmehr trat eine gänzliche Lähmung des Fußes an die Stelle einfacher Knieschmerzen in so hohem Grade verarget, daß die Zehen samt dem Vorderfuße anstatt eine natürliche Horizontallage beyzubehalten, eine perpendikulare Richtung nahmen, und auf den Boden währendem Hangen des Fußes aufstreiften. Schon der Stoff dieses aus muthwilliger, und gewaltsammer Verschwendung des edelsten Lebenssaftes hergeleiteten Zufalles, und der Gedanke, daß die dawider angewandte Kurart die Grundursache davon mittelst gleich gewaltsammer, und entnervender Ausleerungen nothwendig vermehren mußte, liessen schon auf die Widerspenstigkeit schliessen, womit selber der auch anpassendsten Heilung den hartnäckigsten Widerstand leisten würde. Und würklich erzwangen erst 52. gebrauchte Bäder in 5. Wochen den Verlust der Lähmung, stellten die vermißte Bewegung der Vorfußartikulation, und der Zehen, so wie die ordentliche Gestalt des Fußes wieder her, und verscheuchten jene fast unerträgliche Kreuzrippen - und Seitenschmerzen, welche jeden Bewegungsversuch des Fußes, und der Hüfte zur unausstehlichsten Marter machten, fast gänzlich, als eine gählinge Versetzung von einer flüssig gemachten, aber noch nicht ganz verflüchteten Schärfe auf den rechten Arm mit starken Schmerzen, und damit vereinigter Unbeweglichkeit stieß, das Brennen im Urine hingegen, das vorhin ein beständiger Begleiter der Krankheit war, ganz verschwand:

schwand: Allein noch 28. Bäder, womit der vorigen Anzahl in Zeit von 7. Wochen vermehrt, zugleich aber auch jedesmal mit dem Nachtrunke des warmen Mineralwassers verstärkt wurde, befreyeten auch die Arme wieder von ihrer schmerzhaften Unbeweglichkeit mit dem ausgesucht glücklichen Erfolge, daß nun Füsse, und Arme ihrer natürlichen Verrichtungeu wieder mächtig, den, obschon sehr schwachen, und an allen Gliedern zitternden Patienten in Stand sezten, sein Zimmer zu verlassen, und von zwoen Krücken unterstüzt, welche ihm statt der mangelnden Führer dienten, den ganzeu Baadortsbezirk zu durchgehen, bis er gesund in der 8. Woche nach Hause reisete.

Von einem schmerzhaft-verjährten, eyterhaften Gebährmutterrisse während der Niederkunft.

§. 28. Eine junge, sonst kernhaft gesunde, muntere Frau von 34. Jahren, an einen Landbeamten verheirathet Th - - s - a G - z - n (die gänzliche Entzieferung des Namens, und Charakters der Frau Patientinn würde im gegenwärtigen Krankheitsverzeichnisse eine beleidigende Unvorsichtigkeit seyn, in deren Ermanglung jeder vernünftige Leser keinen Grund von historischer Unrichtigkeit suchen wird) ward dem bedauerlichen Unglücke vorbehalten, bey ihrer zweyten Entbindung bereits schon vor 10. Jahren von einer unwissenden Hebamme mittelst gewaltsammer Herausnahme der Nachgeburt so übel behandelt zu werden, daß sie seit diesem marternden Zeitpunkte, der Grundlage einer bisherigen Unfruchtbarkeit in dem blühendsten Alter,

stets

stets kränkelnd mit heftigen Kreuzwehen, entsezlichen Magenkrämpfen, und einem beständig scharfeyterhaften, oder weißen Fluße aus der Gebährmutter, welcher die Zwischenräume der nur unbedeutend zum Vorschein kommenden Monatreinigung sehr schmerzhaft ausfüllt, und einem höchst empfindlichen Wehethume während der ehelichen Beywohnung geplagt wird, wovon die Folge jedesmahl ein würklicher Blutabgang aus den gereitzt-wundhaften Geburtstheilen zu seyn pflegt. Ein Ungefähr rief mich nach verjährt-kostspieliger, aber immer fruchtloser Arzeneyverwendung zu Rathe, und die in der traurigen Erzeugungsschilderung dieses größten von häußlichen Uebeln in Rücksicht zwoer kinderlosen, nach ehelichen Leibeserben seufzenden Personen, worinn Mann, und Weib pünktlich miteinander einstimmten, gefaßte, und gegründete Idee einer originellen Zerreissung, und daraus selbst nach dem Augenzeugnisse entstandenen Eyterschwärung der verlezten Zeugungswerkzeuge führte meine Entscheidungs- und Heilungsvorschläge auf die zweckmässigste Verordnung des balsamischen Seifenbaades zu Marienbrunn und dessen gleichzeitige Verbindung mit untermengten Einspritzungen gleichlautend ausheilender Abköche schicklicher, mit stärkend-reinigenden Zusätzen gewürzter Kräuter, zwischen deren, und des Baades wechselweisen Anwendung die Mutterscheide bis an den Gebährmuttergrund mit in etwas geistiges Chinadekokt eingetunkten Schwämmen stets ausgefüllt seyn solle. Hören, und Vollziehen war eins: Nur 2. Tage verstrichen unter der schleunigsten Reisezubereitung, und am dritten Morgen saß die hofnungsvolle Patientinn schon im Baade, das an jedem Tage zweymal wiederholt, und von 1. bis 2. Stunden gemächlich gesteigert wurde. -- Noch waren nicht

8. Tage verflossen, und nur 14. Bäder verbraucht, als alle obberührte Zufälle sichtbarlich, und mit so unglaublich gedeihendem Erfolge sich verzogen, daß Patientinn ohne weiter bemerkt - mindeste Beschwerde zu Fuße schon eine Strecke Weges von mehr, dann einer Stundeweiten Entfernung zu Abstattung eines freundschaftlichen Sonntagsbesuches in der Nachbarschaft zu gehen, und mit der nemlichen Leichtigkeit am andern Morgen wieder zur Fortsetzung des Baades zurückzukehren vermochte. Doch eben diese so vergnügliche Genesungsaussicht wurde der Vorbothe einer vorurtheiligen Rückfallserscheinung; denn die sich schon zu frühezeitig für vollkommen genesen haltende Kranke überließ sich in ihrer voreiligen Einbildung dem lüsternen Hange des anwandelnden Heimwehes, und ohne den eindringendsten Vorstellungen Gehör zu geben, womit ich ihr den Irrwahn einer gänzlichen Herstellung zu benehmen eiferte, bewerkstelligte sie den gefaßten Entschluß ihrer Heimreise, ohne mehrere als 20. Mineralbäder zur Ausmärzung eines zähenjährigen, so tief eingewurzelten, und zerstörenden Uebels angewandt zu haben. -- Allein wenige Wochen rechtfertigten schon meine Vorhersagung eines in Bälde eintreffenden höchstbedauerlichen, und mit fernerer Unheilbarkeit begleitenden Rückfalles, wozu der Gedanke, daß die trügenden Genesungsgefühle keine Schranken in der feurigen Zweckeserreichung der unternommenen Baadkur mittelst ehelicher Umarmung gestatten würden, schon den mehr als muthmaßlichen Stoff darbothen. -- So viele Grundwahrheit leuchtet indessen immer aus dieser in ihrer Art einzigen, merkwürdigen Kranken- und Kurgeschichte heraus, daß in dem unvergleichlichen Mariengesundbrunnen die ächte, und unfehlbare Heilungspanazée für ähnliche, an sich verzweifelte, und der verschwenderisch-kostbaresten Arzeneyverwendung trozende Mutterbeschädigungen verborgen liege, wozu Unerfahrenheit, und frevelhafte Landpraxis grober, oder kecker Hebammen so unzähligemale den unserer vaterländischen Bevölkerung ungeachtet der treffendsten Entbindungsanstalten so

E wesent-

wesentlich entgegen streitenden Grund legen; nur muß seine Anwenduug nach den Regeln einer weisen, vorsichtigen Heilkunde, und der Beurtheilung eines erfahrnen Baadarztes mit der Verbannung alles vorurtheiligen Eigendünkels von Seite der Patienten bis zur vorgestekten Zweckserlangung fortgesetzt werden.

VII. Abschnitt.

Von höchstgefährlichen, allgemeinen Gliederkrankheiten.

Von ganz besonderen Gattungen allem Arzeneygebrauche widerstehender Gliedersuchten.

§. 29. So ausgedehnt der Würkungskreiß meiner 28. jährigen Hof- Stadt- Staabs- Spital- und Landarzneypraxis bis hieher ununterbrochen war, und in so unendliche Verschiedenheitsformen ein unzählbares Heer von Gliedersuchten, die mir zu behandeln aufstießen, verhüllet unter mein Aug fiel, so führte mich doch keine dieser Gichterscheinungen in so ein Labyrinth von abwechselnden unerklärbaren Verschlimmerungsgraden, und jeder, auch bewährtesten Rettungsmethode eine unbezwingliche Halsstarrigkeit entgegenthürmenden Ausschweifungen, worein mich, und die ersten hiesigen Leibärzte, meine menschenfreundlichen, und in der Heilungskunde den obersten Rang behauptenden Herren Collegen die Gliedersucht meiner 44. jähri-

jährigen Gemahlinn 1787. verwickelte. -- Schon die Zeit des Angriffes, und die ungewöhnliche Heftigkeit der Zufälle brachten den Arzt ausser Fassung, und die Frau Patientinn am andern Tage der Krankheit an Rand des Grabes, da sich die Gichtmaterie durch eine gähling e Versetzung aus den äussern Gliedmassen auf die Brust zum Theil warf, und das Athemholen jeden Augenblick zu ersticken drohete, zum Theil aber nach dem Kopf stieg, und ausser einer begleitenden Sinnenverwirrung, damit gepaarten Nervenzuckungen, und widernatürlichen Hüpfungen der Flechsen eine Art von Schlafsucht erzeugte, welche in Verbindung mit eben erwähnten Symptomen die äusserste Todesgefahr drohete. -- Alle Triebfedern medizinischer Heldenmittel in die schleunigste Thätigkeit mit Zugpflastern, Fußaderläßen, Senfumschlägen, abziehend-erweichenden Kataplasmen, und Bähungen, ableitenden Klystieren, austreibenden Schweis- und Kampfermischungen, antimonialischen, und Quajakzubereitungen gesetzt, und von leicht abführenden Ausleerungsarzeneyen unterstützt, vermochten es kaum so weit zu bringen, daß eine gedeihende Gegenversetzung des verirrten Gichtstoffes nach den äussern Extremitäten der Hände und Füsse bewürkt werden könnte. Und sobald dieser glückliche Erfolg den ihrer Reihe nach in Gebrauch gezogenen Verordnungen entsprach, so verfiel auch gleich die schmeichelhafte Rettungshofnung wieder zwischen zwey fürchterliche Klippen, in deren Mittelgrunde das ganze Genesungsgeschäft von einem neuen Schiffbruche bedrohet wurde: denn ausser dem schmeichelhaften Anscheine, daß sich der angehäufte Strom von zusammgeballter Gichtmaterie zertheilt, und seinen auf die ersten Lebenswerkzeuge losstürmenden Drang in einzelnen Ausflüssen

auf die minder wesentlichen Körperstheile proportionirlich zerstreuet hätte, blieb dennoch seine Tyranney nicht nur auf der höchsten Stufe unausstehlicher Schmerzenqual stehen, sondern fixirte seinen gedoppelten Sitz in den Armen, und Füssen, so anhaltend, und unbezwinglich, daß troz aller dagegen verschwendeten, von 4. unserer erfahrensten Leibärzte mit der mühesamsten, und trefendsten Klugheit entworfenen, und mit der pünktlichsten Folgeleistung angewandten Arzeney, Wannenbädern von Milch, Seife, Kräutern, und Kudelwaschen Fette, aller Arten von Dampfbähungen, Pflastern, Ueberschlägen, und Blutigelanlegungen Patientinn ausser Stande blieb, während beynahe 3. Monaten auch nur ein Glied, oder den Kopf zu bewegen, ohne in gichterische Zuckungen vor Uebermaaße der Schmerzen zu verfallen; am allerärgesten folterte die Einkeilung einer Portion Gichtschärfe, welche sich in das Gelenk des linken Knies gegen alle gemengte, und thätigste Austreibungsversuche verschanzt hatte, die Geduld der Aerzte, und ihrer Kranken in so lange unerschütterlich, bis gegen Ende des fünften Monates eine 9. tägige Elektrisierung mit wechselsweisem Reiben, Funkenziehen, und mäßigen Erschütterungen endlich soviel zu bewürken einzig hinreichend war, daß die Schmerzenqual gelinder, und das Glied einer kleinen Ausdehnung fähiger zu einem elenden, höchst erbärmlichen Gebrauche zwoer Krücken die Zuflucht zu nehmen gestatteten, um den mit Blasenpflastern, und Aufliegungswunden bedeckten, und zum Liegen im Bette nicht ohne die größte Marter gezwungenen Körper hin, und wider einige Minuten lange aufrecht erhalten zu können. Allein hier ward auch der Standpunkt aller möglichen Würkungskraft, deren die elektrischen, medizinischen, chirurgischen, und diätetischen

Hei-

Heilungskunststücke fähig waren. Weiter schritten die Besserungen keinen Nagel breit. Das Knie blieb roth, erhitzt, schmerzhaft, geschwollen, hart, steif, unbeweglich eingezogen, und kontrakt, man mochte allen Erfindungs- und Erfahrungsscharfsinn zu den auch gepriesensten Versuchen neuester Beobachter, und gerühmtester Heilungsspekulationen ausländischer, und einheimischer Praktiker anspornen, bis der mit entflammter Sehnsucht erwartete Frühling die Rettungsfrist dieser verargten Leiden mittelst Eröfnung des mineralischen Seifenbaades zu Marienbrunn herbeyführte. — Wenn je in eigentlich physischem Betrachte der die ganze Natur belebende, und den verstorbenen Reitz wieder mit erneuerter Wollust über den verjüngten Schöpfungskreiß verbreitende Maymonat die vielbedeutenden Zunamen eines Wonnemonates mit entschiedenen Rechte zu tragen verdient hat, so war es gewiß in diesem 1787. Jahre in Hinsicht der unvergeßlichen Genesungswonne, welche er in die frohe Seele, und über den Martyrerqual erduldenden Körper meiner bis zum Ausgeisten entkräftet, und entsafteten Gattinn goß; denn erst 4. Tage waren mit dem Baadgebrauche zugebracht, als das kranke Knie weicher, weniger schmerzhaft, sein Umfang aber mit einer so ausgedehnten spannenden, in ihrem ganzen Bezirke steinharten Geschwulste gähling besetzet wurde, daß ihre ungewöhnliche Größe, welche im Durchmesser der Breite nach wenigstens 6. bis 8. Zolle, der Tiefe nach aber sicher die Halbscheide maas, die Patientinn in die ahndungsvolleste Verlegenheit, und die größte Furcht eines zu befahrenden unheilbaren Schadens brachte. In dieser zweifelhaften Lage, welcher sich aber keine bedenklichere Gefühle von Verschlimmerungsfolgen beygesellten, ward unausgesetzt, pünktlich, stufenweise von 1. bis zu 2, auch 3. Stunden jedesmal fortgebaadet, und so wunderbar, als die Erscheinung

dieses kritischen Zertheilungsanfangs schien, eben so erstaunend fiel nach weiteren 4. Tagen seine gänzliche Verschwindung, in deren Gefolge unmittelbar die ungehindert freye Ausstrekung, und vollkommene Bewegung des mehrere Monate durch, wie versteinerten, krummen, und kontrakten Fusses einhertrat, ins Auge aller Anwesenden, und der vor Freude sich nicht fassenden Kranken. In dieser so seltsamen, als unerwartet=glücklichen Lage sahe alles nun meinem Baadbesuche, wozu das Ende der ersten Kurwoche verabredetermassen bestimmt hatte, mit Begierde entgegen, um mich bey meiner Ankunft mit einer so überraschenden Szene von ungewöhnlicher Heilungsvortreflichkeit, die in einem so engen Zeitraume alle Erwartung überstieg, und ein Meisterstück der ausgesuchtesten Baadwürkung karakterisirte, dadurch zu ergötzen, daß sich mir unversehens jene armselige, welche wenige Tage zuvor noch die kleine, gemächliche Treppe nach ihrem Wohnzimmer hinaufgetragen werden mußte, mit flüchtigem ungehindertem Gange nicht nur ohne Krücke, und Stock diese nämliche Treppe herab, sondern selbst den Berg hinauf gegen die Kapelle zu in die Arme stürzte, von Freudengefühle halb erstikt, und mit Wonnethränen ganz überronnen.

---

§. 30. In einen nicht viel vom vorgehenden Uebermaase arthritischer Anliegen unterschiedenen Abgrund sah sich zur nämlichen Zeit versenkt mein Freund, und verdienstvolle Lehrer meiner Kinder, der dermahlige Churf. geistliche Rath und Kanonikus zu Wiesensteig Tit. Herr Anton Brenner. Nicht nur durchströmte die gichtische Materie wechselsweise die Hüfte, Knie, und Schenkel mit rasender, und den Gang, so wie die Körpersbeugung sehr beschränken=

den Wuth, sondern schwärmte bey ungesunder, veränderlicher, und theils neblicht=regnerischer, theils feucht=warmer Winter= und Frühlingswitterung selbst bis zu den edlern Werkzeugen der Sinne, und dem Ursprunge des Nervensystems im Kopfe mit so zerstörender Versetzungsheftigkeit aus, daß ein einseitiger vollkommener Verlust des Gehöres, und ein fast gänzlicher Nachlaß des sonst ungemein lebhaften, und scharfen Gedächtnisses mit merklicher Beeinträchtigung der Fassungs= und Beurtheilungskraft das traurigste Resultat davon waren, auch so lange, in Gesellschaft eines unzertrennlichen Schwindels, dem gewöhnlich sehr verdächtigen Vorläufer eines zu befürchtenden Blut= und Nervenschlages blieben, bis die anbrechende Frühlings= und mit eintrettende Baadzeit nach einer 4. Wochen lange zu Marienbrunn fortgesezten Kur mittelst stufenweiser Verflüchtung des scharfen Gichtzunders durch Erzeugung der kritischen Baadschweiße diese widernatürliche Eindrücke, deren versuchter Ausmerzung weder Aderlässen, Abführungen, erzwungene Schweiße, und alle Arten künstlicher Zertheilungs= und Ausleerungsmittel, noch die ihnen untermengte Anwendung häufiger Isaarbäder nebst wiederholt hinter die Ohren, und auf die Waaden gelegten, eine geraume Zeit im Flusse erhaltene Zugpflaster gewachsen waren, hob, und sowohl dem unterdrückten Gehörorgane seine verlohrne Sinneskraft, als dem verwelkenden Gedächtnisse, und stumpfen Beurtheilungsvermögen die natürliche Fassungskraft wieder in ihrer ersten Vollkommenheit zurückstellte.

§. 31. Noch ungleich widerspenstiger, obschon langsamer bis zur äussersten Todesgefahr, oder wenigstens befürchtender Unheilbarkeit fortschreitend fiel mir schon vor 17. Jahren eine Gliedersucht zu behandeln auf, wovon die Jungfrau Franziska Sternekerin, Stubenmädchen bey Tit. Fräulein Reichsgräfin von Törring-Seefeld, erster Kammerdame am hiesigen Hofe in ihrem 20. Jahre erbärmlich gemartert worden. - Eben der Tag, wo ich von der erhabnen hochgräflichen Wohlthäterin den Ruf zu Besorgung dieses Mädchens erhielt, schien bereits schon die Sterbperiode zu seyn, indem das überhandgenommene Uebel die schleunige Vorsehung mit den heil. Sakramenten foderte, ehe ich noch Muße gewann, die geringsten Heilungsversuche ins Werk zu setzen: denn die Unvorsichtigkeit des vorhin gebrauchten Arztes trieb die Verschlimmerung der zweckwidrig behandelten Krankheit, und ihrer erboßten Zufälle auf die höchste Stufe ihres möglich-verargten Wachsthumes dadurch, daß er, ohne die scharfe Gichtlauge während ihrer anfänglichen, aufbrausenden, und einer schleunig-dienlichen Entledigung zuwinkenden Bewegung gehörig ausgeleert, und den Körper des scharf-flüchtigen Zunders von ausschweifend-arthritischer Materie gereinigt zu haben, die Patientinn zwar einige Wochen lange in die Isaarbäder schikte, um das in Gährung gebrachte Miasma durch die geöfneten Ausdünstungswege mittelst erregter Schweiße zu verflüchten, und nach, und nach auszurotten, zur nämlichen Zeit aber mit angeordneten Einreibungen hitziger Geister in die schmerzenden Stellen die duftenden Hautröhrchen wieder zuschnürte, und verschlos, folglich der zum heilsamen Ausbruche vorbereiteten Unreinigkeit einen unüberwindlichen Damm entgegen sezte, um von innen weg, und nach aussen geschaft zu werden, mit der zwar natürlichen, aber höchst traurigen Folge, daß die ausschwärmende, in stürmischen Umtrieb gereizte, und doch überall auf verschlossene

sene Wege stossende Auswurfsmaterie genothzüchtigt werden mußte, sich von der in allen ihren Schweislöchelchen verriegelten Periphärie weg, und nach den edlern Unterleibseingeweiden zurückzuziehen. Was konnte aber anders aus so einer mit gesunder Vernunft zur Hälfte im Widerspruche stehenden, zur Hälfte aber harmonirenden Verordnung gefolgert werden, als eine übermäßige Anpfropfung der überschwemten Aus- und Absonderungswerkstätten von demeingekerkerten Blutabfaume, Zerrüttung der Abscheidungsordnung, und daraus entspringende Säftsverderbniß? Das Auge sah diese Verwirrungen, und das Gefühl konnte sie handgreiflich prüfen: denn der ganze Unterleibsbezirk erschien in Gestalt steinharter Knoten, die keinem Drucke nachgaben, sondern jeder Betastung widerstanden; die beeden Füsse, deren Flechsen, und Muskelfibern steif, ausgedorrt, und nach jeder Richtung unbeweglich entsaftet - leblosen Statuen glichen, theilten nicht nur eine gleichförmige Kontraktur im Allgemeinen miteinander, sondern die widernatürlich zusammgezogenen, und vertrockneten Nervenstämme, und tendinösen Stränge des rechten Fusses verursachten so eine sonderbare Verkürzung seiner mit jener des linken Fusses verglichenen Länge, daß der Abstand bis 4. Zolle ausmachte. Alle bekannte, oder von den ruhmvollesten Praktikern gepriesene Panazeen unserer ausgesuchtesten Heilkunde zu Zertheilung, und Eröfnung, Stärkung, und Auflösung, Zermalmung, und Verflüchtung kamen nach der Reihe ihrer zweckmäßigen, und spezifischen Würkungskraft in Ausübung von innen in Salzzusammensetzungen, Kampferbereitungen, Eisenhütelextraktpillen, und Seifenartigen Abköchen, von aussen aber in Kräuterbähungen, Umschlägen, Dampfbädern, Einreibungen, Zugpflastern,

und Aderlässen, und füllten einen Raum von 3. Monaten ununterbrochen bis zur eintrettenden Frühlingszeit aus, welche alsdann die ausgepreßten frischen Kräutersäfte darbot, und den mitbegleitenden Gebrauch lauwarmer Wasser- und Milchbäder begünstigte. Die verhärteten Eingeweidsverstopfungen wurden durch diesen mit Ernste, und standhafter Ausdauer in Erfüllung gebrachten Kurplan zerstört, der freye Kreißlauf seiner allseitigen Hindernisse entbunden hergestellt, die überall verrammelten Ab- und Aussonderungswege geöfnet, und gegründete Hofnung zu radikaler Herstellung angesichert, sobald noch die Kontrakturen der Gelenke gehoben, und die Gleichheit der Länge in den verzogenen, eingeschrumpften Fußmuskeln dergestalt erwirkt seyn würde, daß die flechsigten Bänder um die Artikulazion der rechten Hüften ihre natürliche Ausdehnungs- und Verlängerungseigenschaft wieder anzunehmen in Stand gesetzt werden. Zwey so über alle Medizinischchyrurgische Thatkraft erhabene Grundgenesungsvortheile, daß ihrer Finalerzielung nur die anpassende Anwendung des mineralischen Seifenbaades zu Mariabrunn ausschlüßlich angemeßen seyn konnte! -- Dieser von 3. monatlicher Erfahrung, und damit einstimmender Vernunftlehre bewährte Vorschlag wurde nicht eher gegeben, als er auch schon mit Vergnügen angenommen, und mit Standhaftigkeit ausgeführt wurde, zumalen Patientinn bis zum Vermögen gebessert, mit äusserster Kraft Anstrengung einige Schritte weit an zwoen Krücken umhergehen zu können, nichts sehnlicheres wünschte, als ihren übrigen Wohlbefindensgefühlen auch noch die lezte Vervollkommungsstufe durch Erlangung ihrer natürlichen Gehungsmacht geben, folglich ihren Dienstverbindlichkeiten schuldiges Genügen wieder leisten zu können.

nen. -- Also zweckmäßig nach allen Regeln der Heilkunde vorbereitet, und mit der deutlichsten Kurvorschrift versehen trat Patientinn die Baadreise an, und unterzog sich der Verordnung so glücklich, daß, als ich mich der aufgetragenen Nachsicht halber nach Umlaufe zwoer verstrichenen Kurwochen nach Marienbrunn verfügte, sie, von meiner Ankunft schon vergewissert, auf der Anhöhe des ziemlich bergigten Baadhügels, auf ihre beode Krücken gesteift, zu meinem Empfange in einer Entfernung von etwa hundert Schritten stand, und, nachdem ich aus dem Wagen des unfahrbaren Weges halber gestiegen war, um mich ihr zu Fusse zu nähern, im Augenblicke beode Krücken wegwarf, sich mir in vollem Laufe mit unsäglicher Freude in die Arme warf, und zum bis zu meiner innigsten Erstaunung gereichenden Zeichen ihrer in so kurzer Zeit fast unmöglich scheinenden Genesungsvorschritte in meiner Begleitung einen Weg von wenigstens 200. Schritten bis zu ihrer Wohnung ohne alle Stütze zurücklegte: Denn bey der Untersuchung des verkürzten rechten Fusses fand sichs, daß sich selbiger schon gegen 3. Zolle verlängert, und das Band, welches zum Vergleichungsmaaße diente, seine Kürze in Rücksicht der Länge des gesunden linken Fusses genau zu bestimmen, nach diesem Verhältnisse verkürzter erschien. - Es war also nun nichts weiter mehr zu thun, als mittelst Fortsetzung des ganz einfachen Wannenbaades, wie bisher geschehen, die noch nicht gänzlich aufgeweichten Muskularfibern in den zusammgeschrumpften Knie- und Vorderfußbeugungen in ihre vorige Geschmeidigkeit, und die einziehenden mit den ausdehnenden in ihr organisches Gleichgewicht gradweise zurückzuführen. Nur eine kleine Zugabe von einem paar weiterer Kurwochen erkleckte schon, diesen großen Entzweck zu erreichen, indem noch vor Ausgange der 4. Baadwoche beede Füsse ihre übereinstimmende Gleichheit sowohl in Hinsicht auf die Länge, als eine unge-

hin-

hinderte Bewegung nach jeder Vor- und Rückrichtung erlangt, die eingesulzten Hüft- und Knieanpfropfungen sich zertheilt, und die hergestellte Fähigkeit eines vollkommenen freyen Ganges allen fernern Gebrauch der Krücken mit so dauerhafter Wiedergenesungswonne entbehrlich gemacht hat, daß die seit so einem vieljährigen Zeitlaufe stets unbeeinträchtigte Radikalheilung nicht den mindesten Stoß mehr von arthritischen Rückfällen, deren gänzliche Ausmerzung sonst so wiederholt-periodischen Anfechtungen unterworfen zu seyn scheint, zu befahren hatte. -- Wenn Hypokrates, der Heide, schon aus der Strucktur des menschlichen Daumens die Existenz Gottes bewieß, was soll sein christlicher Kunstzögling für eine ungleich erhabnere Folgerung auf Gottes Wunderkraft, und Vaters Güte aus der Betrachtung einer Mineralquelle ziehen, in deren unergründlichen Elementarstoff der Finger dieses allmächtigen Schöpfers das Gepräg so einer uneingeschränkten Panazéekraft drückte, welche den tödtlichen Zerstörungszunder nicht nur aus einem einzelnen Gliede, sondern aus der ganzen Lebensmaschine des menschlichen Körpers gleichsam mit einem Ausflusse von verjüngt-schöpferischer Wiederbelebungsmacht zu verdrängen aufgelegt ist?

VIII. Abschnitt.

Von sonderheitlichen rheumatischen, arthritischen und podagrischen Krankheiten, ihren verschiedenen Abartungen, und Folgen.

Von verschiedenen Ausgeburten, und hartnäckigen Folgen vorgängiger Gliedersucht.

§. 32. Nirgends lassen sich die Verschiedenheiten im Gefolge vorgängiger Stammkrankheiten besser abwägen, und die unnachahmlichen Spuren einer sich in unendliche Gestalten von räthselhaften Ausartungen verhüllenden Gallenschärfe einleuchtender bemerken, als eben im betrachteten Gange der arthritischen Krankheiten, und dem weitschichtigen Würkungskreise, worin die zügellos ausschweifende Gichtmaterie unzählige Sprossen von mannigfaltigen Leiden dem nachdenkenden Beobachter zur Schau vorstellt, dem beurtheilenden Arzte aber ein sehr weites Feld zur praktischen Befähigung eröfnet. -- Die hiesige Goldschmidin Katharina Schunckerin, ein Frau von 60. Jahren, ward schon vor 30. Jahren mit einer Gliederkrankheit, und damit verbundener 2. Monatlangen Kontraktur befallen, wovon sie vor 3. Jahren einen nochmahligen Rückfall, doch so gelinde, erlitt, daß ein zeitlich gebrauchtes Brechmittel nebst darauf genommener Abführung seine Gewalt so glücklich brach, daß Patientinn nicht einmal bettlägerig wurde; allein so unbedeutend als der Anfall zu seyn schien, so widerspenstig blieben seine Eindrücke. Denn von dieser ganzen Zeitrechnung an liessen sich die

Schmer-

Schmerzen weder aus den Händen, noch aus den Füssen verdrängen, wütheten aber nach gewöhnlicher Eigenschaft dieser sonderheitlichen Krankheit immer stärker bey den Wechseln, als bey dem Bestande der Witterung, und, was ganz sonderbar, und von der gemeinen Regel abweichend ist, wuchsen an Heftigkeit mit der Sommerhitze verhältnißmäßig an, so wie sie beym Wintereintritte abnahmen. Ihr Sitz war unbestimmt, jetzt in den äussern Theilen der Füsse, Schultern, und Achseln, jetzt im Kreuze, welche sie zur nämlichen Zeit öfters insgesammt, zuweilen aber nur einseitig durchkrochen, nur daß die Füsse früh mehrentheils steif, und zum Gehen auf dem steinernen Pflaster unter Tags immer ungeschickt waren. -- Durch diese Ungemächlichkeiten veranlasset begab sich Frau Patientinn im August Monate 1790. in das Marienbrunnen Marienbaad, und konnte nicht nur darin, ungeachtet aller vorherigen Beugungsbeschwerlichkeit, nach ein paar Tagen ohne mindeste Ueblichkeit 2. Stunden ausharren, und frey von aller Beschwerde mit dem wohlthätigsten Gefühle sitzen, sondern erlangte nach dem 10. Baadgebrauche, und darauf, wie gewöhnlich, im Bettte getrunkenen 3. bis 4. Schaalen warmen Mineralwassertheees schon so eine verstärkte Dünstung, die nach, und nach in einen würklichen Schweis übergieng, welcher in der Zeitfolge nach 22. Bädern womit die Kur beschlossen wurde, nicht nur zu einer frohen Wiedergenesung die schmeichelhafteste Hofnung machte, sondern selbige auch würklich durch gründliche Befreyung der Arme, Schultern, Füsse, und des ganzen Körpers von allen arthritischen Schmerzen, Nervenziehen, und Gliederreißen in dem Maaße bestättigte, daß sowohl die ganz gehemmte Bewegung der Arme gegen- und über den Kopf hin-

auf,

auf, als der gehinderte Gang der Füsse natürlich erleichtert, schmerzenlos, und willkührlich hergestellt wurde.

---

§. 33. Nicht minder treffend schlug einem Gürtler von Arding Hr. Joseph Ortner in seinem 50. Lebensjahre das Marienbrunnen Mineralbaad in Befreyung seines linken Fusses von 10. jährigen Schmerzen, und daran von gefrohrner Niederlage geronnenen, unterlofenen Blutes bestehender roth- dunkeln, starken Geschwulste, welche der Bewegung ein sehr jämmerliches Hinderniß entgegen setzten: denn nur einzige 13. Bäder in 8. Tagen gebraucht, verabschiedeten schon die widernatürlich beschwerlichen Fußgeschwulsten, verwandelten die bösartige Farbe in eine natürliche gesunde, schaften die Schmerzen weg, und stellten zum Ersatze der kleinen Kostenauslage für eine 10. jährige, fruchtlose, ungleich kostspieligere Haus- und Arzeneymittelverschwendung einen freyen ungehinderten Gang zurück.

---

§. 34. Ungleich beschwerlicher, aber eben deshalb vielbedeutender fiel die Heilung eines verjährten Rheumatismus in Füssen aus, welcher schon seit einer Reihe von zurückgelegten Jahren den Hochwürdigsten Abt Tecelin, des Zisterzienserordens in dem berühmten Kloster Fürstenfeld dergestallt anhaltend beschwerte, daß Hochselber, um sich endlich dieses unangenehm- schmerzhaften, und der standesmäßigen Pflichteserfüllung nachtheiligen Widerstand in Weg legenden Gastes zu entledigen, von der traurigen Erfahrung fruchtloser

Arze-

Arzeneyanwendung eben so zuversichtlich überführt, als von der zweckmäßigen Verordnung des einsichtsvollen Herrn Medizinalraths, und Leibarztes Dr. Greindl, als gewöhnlichen Klosterordinarii ermuntert im nämlichen 1790. Jahre in der Mitte des Heumonats den Entschluß faßte, das **Marienbrunnen Mineralbaad** in Gebrauch zu ziehen. So pünktlich, und ausdaurend nun dieser hohe Patient sich dieser würksamen Heilmethode sowohl in der Frühe, als Nachmittags unterzog, und die Baadverlängerung vorschriftmäßig von 1. bis zu 2. Stunden nach und nach bewerkstelligte, so verhüllte sich doch der gewünschte Besserungserfolg unter dem überwiegenden Gegendrucke natürlicher, und körperlicher Hindernisse von der äussersten Hartnäckigkeit bis zur Baadbeendigungsepoche, welche nach dem Schluße der dritten Woche eintraf, ohne daß sich entscheidende Besserungsspuren, oder vergnügliche Genesungsmerkmale einfanden: denn so eingreifend würksam immer die Heilungstriebe der bereiteten Baadmineralquelle waren, um das verjährte Lager der eingekeilten Gichtmaterie zu zerstören, selbige in freyere Bewegung zu setzen, und ihr die Dünstungsröhrchen zur kritischen Ausscheidung zu eröfnen, und anzuweisen, so stellte sich doch dieser heilsamen Zweckserfüllung ein fast unbezwingliches Heer von gegenstreitenden Dingen in den Weg, angesehen ein nahe 70. jähriger, magerer, entsafteter Körper die bedingte Thätigkeit der mineralischen Prinzipien durch seine mitwürkende Naturskräfte in dem erfoderlichen Grade zu unterstützen zu ohnmächtig war, als daß der leimartige Kleister aus den verwickelnden Gelenkshöhlen herauszuwikeln, und durch die oberflächlichen Dunstwege sattsam zu verflüchten, weil sogar der regnerische, und mit kalten Gegenaufdrücken stets heranstürmende Luftkreis, dessen bemerkt-widernatürliche, und der Jahreszeit ganz zuwiderlaufende Beschaffenheit die ganze Kurzeit durch unabänderlich anhielt, denen Baad- und Naturkräften gleich nachtheilig seyn mußte. -- Allein so langsam der Genesungsgang aus diesem mehrfachen Grunde von hemmenden innerlich-organischen, und äusserlich-physischen Zufälligkeiten fort-

schrei-

schreiten konnte, so siegreich, und überwältigend fiel doch am Ende die übermeisternde Heilungsmacht des mittelst der ihme eigenthümlich-anstammenden Nachkur ungehindert fortwürkenden Brunnens aus, weil endlich das, so in dem sonst gewöhnlichen, kürzeren Kurverlaufe bey heiterer Sommerwitterung und wärmerer Atmosphäre ohne mitverwikelten Zudrang ähnlich-gerügter Hindernisse erkämpft zu werden pflegt, in stufenweisem Raume folgender Wochen, oder Monate mit vergnüglicher Zufriedenheit über die desto unerwarteter, als überraschender eintrettenden Wunscherfüllung durch stufenweise Grundgenesung eintraf. -- Die mündliche Versicherung des hochwürdigsten Herrn Patienten über diesen so vergnüglichen, als seltenen Genesungsbaaderfolg verbürgte dieses sonderbare Phänomen einem Religiosen des nämlichen Zisterzienserordens, und munterte selben dadurch zum gleichen Gebrauche dieses Mineralbaades in seinen verjährt-podagrischen Gepreßten aus überzeugender Selbsterfahrung auf.

---

§. 35. Nach auffallender war der Kurerfolg, aber schlechterdings auch betrübter, und hartnäckiger der Zustand einer hiesig • 63. jährigen, verwittweten Schneidermeisterin Katharina Breitnerin, als welche von einer vor 5. Jahren erlittenen Gliederkrankheit in dem heil. Geistspitale solche Ueberbleibseln von gänzlicher Unvermögenheit zu allen Geschäften mitbrachte, daß sie nicht einmahl mehr zum Flachsspinnen, vielweniger zu Verrichtung einer andern auch geringsten Arbeit aufgelegt, aubei von immerwährenden Gliederschmerzen in den Schultern, Schüsselbeinen, und den Fußgelenken so heftig gefoltert war, daß sie kaum an einem Stocke sich ein wenig umherschleppen, und in einem, und anderen Bedürfnisse hilfreich

 seyn

seyn konnte, weil die Hände, und Füsse mit verhärteten Gichtknoten verwachsen, und von Gelenksgeschwulsten besetzt, aller ordentlichen Bewegung entsagen mußten. Unter allem Gerügten ward doch immer ein Tag, und Nacht anhaltender Kopfschmerz, dessen unerträglichste Würkung eine gänzliche Schlaflosigkeit wurde, die beschwerlichste Marter. -- Gleich die ersten Kurtage gewährten schon ziemliche Merkmale von Erleichterung dieser anhaltenden Kopfwehen, und Beförderung der ehedessen davon gehinderten Nachtruhe, verringerten die verjährten Schmerzengefühle in den Gliedern, und waren die Vorboten einer so stufenweise hergestellten Fertigkeit in der verjüngten Bewegungskraft der arthritischen Gliedmassen, daß Patientinn in ihren leztern Baadtagen am Schlusse der 4. Kurwoche, und des 42. Baades sich im Stande sahe, über Berge, und ungeschikt beschwerliche Waldwege, dann geackerte Felder eine Strecke von einer guten halben Stunde 2. Tage nach einander hin, und her zu gehen.

---

§. 36. Eben so traurig war das Schiksaal des Joseph Kaiser, 39. jährigen Bauers von Grossenfürth bey Freysing, an dessen Handwurzel, so wie am rechten Fusse seit 10. Jahren, zu welcher Zeit ihme ein Baader nach einer drastisch = gewaltig würkenden Purganz das Laxieren gestillet hat, Gichtbeulen eingekeilt sassen, und immer hin = und herziehende Rheumatisch = arthritische Schmerzen mit wechselsweisem veränderten Sitze von

den

den Händen in die Füsse, von diesen in die Achseln, die Schultern, das Genik, oder den Kopf, und so in umgekehrter Ordnung die verschiedenen Gliedmassen des Körpers durchwühlten; die ausgesuchteste Quaal aber, welche stets die Fußsohlen neckte, war eine lästige Empfindung, als wenn spizige Nägel in den Schuhen stäcken, und mit ihren Hervorragungen das Auftretten äusserst beschwerlich machten. Doch dafür schaften 20. Bäder angemessene Hilfe; denn die knotigten Beulen an Händen, und Füssen schmolzen gänzlich weg, stellten diesen kontrakten Gliedern ihre verlohrne Bewegungskraft zurück, und versüßten den Abschied vom Baadorte mit dem freudigen Bewußtseyn, nicht nur schmerzenfrey, sondern auch wieder im Stande zu seyn, das mit dem Schweiße seines Angesichts gewonnene Brod wieder mit jener Hand schneiden zu können, womit er seinen Saamen selbst ausgestreuet hatte.

---

§. 37. Nicht merklich von den eben beschriebenen Zerrüttungen waren die Krankheitsreliquien unterschieden, mit welchen ein 12. jährig - periodischer Gallfluß mittelst seiner stufenweisen Ausartung in gichterische Anfälle den hinfälligen Körpers des P. Bartholomäus à S. Johane Baptista, damaligen Priors in Taxa brandmarkte, und das flüchtige Miasma bald in einen oder den andern Vorfuß, bald in das Knie, die Hände, Achseln, und das Genick jagte, um von da wieder wechselsweise nach 3. oder 4. Tagen anders wohin auszuschwärmen, mit dem endlichen Erfolge, daß seit den lezteren 3. Jahrgängen eine eben so verdrüßliche,

als unheilbare Beschwerlichkeit im Gehen, Beugen, und Bewegen die Füsse zur nämlichen Zeit fesselte, wo harte Geschwülste, voll kalchartiger Materie, die Fingerseiten, und Spitzen, so wie die Fersen besezten. -- Zur Bezwingung dieser eingewurzelten Gichtrückstände, welche ein häufiger Genuß aller Gattungen guter Weine während 12. jährigem Aufenthalte in Weinländern zur ursprünglichen Empfängniß, der jähling Wechsel aber dieser gewohnten Getränke mit dem ganz uneinstimmigen bayrischen Biergenusse zur reifern Ausgeburt beförderten, nachdem die von diesen gegenstürmenden Abänderungen gereizte Natur den originellen Stoff von erzeugt-einheimischer Schärfe durch ein erregtes Juken, und Beissen, das mittelst unzeitigen Krazens in eine mit starker Geschwulst, und schmerzhafter Röthe verbundene Fußwunde übergieng, nicht in ihrem ganzen Maaße aus dem Körper zu schaffen Kräfte genug besaß, bereißte Hr. Patient im 48. Jahre seines Alters 1789. das Marienbrunnenmineralbaad, sezte dessen Gebrauch 4. Wochen lange ununterbrochen fort baadete 38. mal mit täglich verherrlichteren Besserungsgefühle, erlangte gewünschte Leichtigkeit, und freye Bewegungsfertigkeit in Händen, und Füssen, und kehrte nach vollstreckt diesem Zeitraume höchst vergnügt über seine glückliche Genesung wieder in sein Kloster zurück.

---

§. 38. So bewürkte eben auch das Marienbrunnenmineralbaad die 3. Jahre lang fruchtlos mit Brechmitteln, heftigen Purganzen, blutreinigenden Arzeneyen, und spanischen Fliegenpflastern gesuchte Heilung eines Bräu-

knechts

knechts aus München, Johannes Schwägler 24. Jahre alt, in 3. Wochen. Der Zustand dieses jungen, sonst gesunden Menschen war ein tiefsitzendes, sehr schmerzendes Kreuzwehe, oder Ischiatique, das sich von der rechten Hüfte an der Aussenseite bis in den Knöchel des nämlichen Fusses herab erstreckte, von da wieder ins Kreuz zurückzog, seit einigen Monaten aber auch auf gleiche Art den lincken Fuß ergrief. -- Um dieses seiner Handthierung, und davon abhängendem Unterhalte widerstehende Uebel ganz aus der Wurzel zu heben, schien diese Kurart um so einleuchtender die entsprechendste zu seyn, weil ihre Würkungsbeschaffenheit der Erzeugungsursache gerade entgegen, nothwendig den ausgesteckten Zweck am sichersten erreichen mußte: denn ausser dem gewöhnlichen Tragen schwerer Lasten warf der Kranke die ganze Schuld auf wechselseitig ausgestandene Hitze, und Frost bey nächtlicher Arbeit mit bloßen Füssen, wodurch die Regelmäßigkeit der körperlichen Ausdünstung bey nächtlich-kalter Winterzeit in einem während Arbeit erhitzten Körper in Unordnung, die Auswurfslauge aber in die Eingeweide wieder zurükgebracht wurde. Eine Vermuthung die sich durch den vollkommen heilsamen Kurerfolg mittelst erwekt-kritischer Schweiße dergestalt bestättigte, daß die vergnüglichste Heimreise am 11. Aerndtemonat nach glücklich beendigter Kur, und gebrauchten 34. Bädern bewerkstelligt wurde.

---

§. 39. Zur nemlichen Zeit fand sich ebenfalls ein Bauersweib von Unterbüderst bey Gelsenfeld in ihrem 60. Jahre, Namens Anna Mayrin ein, und baadete zu Marienbrunn

einen so verschlimmerten Rückfall von Gliedersucht, dessen vorzüglich vom Genicke durch den Rückgrad bis ins Kreuz hinabwüthende Schmerzen nicht nur alle Bewegungskraft erstickten, sondern auch alle dagegen versuchte Arzeneywürkung überwanden, in Zeit von 4. Wochen vollkommen weg. Einige kleine hin, und wieder nachher vermerkte Anwandlungen von Wehethume in den Knien, und Handwurzeln, Folgen des unvorsichtigen Betragens der Bauersleute, mehrentheils aber ihrer überhitzten Stuben zur Winterszeit, aus denen sie sich mit gleicher Unbehutsamkeit in steter Veränderung jähling wieder dem grimmigsten Froste aussetzen, wurden schon wieder seither eben so vom Grunde aus mit Wiederholung des nehmlichen Baadgebrauches in 14. Tagen verflüchtet.

---

§. 40. Unter der Leitung und in Gesellschaft jetzt erwähnten Bäurin kam Anna Maria Robinin, eines anderen Bauern ebenfalls aus Unterbüiderst, 30. jährige Tochter, welche ohne jemals in ihrem Leben vorhin Medizin genommen zu haben, vor 3. Jahren mit Schmerzen in den Daumen, hernach in den Händen, Knien, Füssen, Achseln, und dann im Kopfe mit Sausen, und Schwindel befallen, von den dagegen aber seither angewandten Abführungsmitteln keineswegs erleichtert worden; vielmehr floß seit dem ersten Krankheitsanfalle die Monatzeit unordentlich, sparsam, wässerigt, vom weissen, doch nicht schmerzhaften Flusse, dann einem aufgedunsenen, harten, und festen Unterleibe begleitet.

39. Mineralbäder in einem Zeitlaufe von 4. Wochen lößten die knotigten Bande an den bewegungslosen Gelenken auf, stellten ihre freye Bewegung wieder her, leiteten die gegen den Kopf zu stürmenden Gichtsäfte von dem gereizten Nervenursprunge weg, verflüchteten ihre Schärfe nebst dem davon erzeugten Schwindel, und Brausen, und stellten Ordnung in dem verirrten Reinigungsgeschäfte mit so gutem Erfolge her, daß Patientinn in dem vollkommensten Genesungsstande den Rückweg in ihre Heimath antrat.

---

§. 41. Eine nicht weniger günstige Wendung nahm zur nemlichen Jahrs- und Kurzeit der Zustand des P. Emanuels à SSma. nativitate Christi aus dem Hironimitanerorden von München, 62. Jahr alt, dem ein im vorigen Jahre zugestossenes, mit Rothlaufkugeln und Kamphersäckeln behandeltes, vielmehr in den Körper zurükgetriebenes Rothlauf anfänglich in den Zehen, hernach aber stufenweise hinauf bis in die Waden eine Unempfindlichkeit (Pelzigkeit) und eine Spannung zurükließ, wo sich hin, und wieder, vorzüglichst aber in den untern Fersen Empfindungen von untermengten Stichen gesellten: denn nach einer Reihe von 23. Bädern, täglich frühe- und Nachmittags gebraucht, ward die Gradweis vorrükende Besserung zu dem Genesungserfolge vorgeschritten, daß das Gefühl von lebendiger Empfindung, und freyerer Bewegung, ohne daß sie, wie vorhin, von den stechenden Unbequemlichkeiten in den Fersen und Fußsohlen beunruhigt werden, in sein voriges Gleichgewicht zurückgebracht, die gültigste Zeugschaft von dem gedei-

gedeihlichen Baadgebrauche ablegte, über dessen Würkung die geringste Spur von Unzufriedenheit zu äussern eine grundlose Beschuldigung, oder mißanthropische Verkleinerungslust verriethe.

---

§. 42. Die verwunderliche Beschleunigung, und über alle Erwartung erhabene Radikalheilung eines jungen, 24. jährigen Menschen, des K. K. Verpflegungslieferantens in Prag Herrn Lorenz Rauch Sohnes kann würklich Epoche in den Heilungsiahrbüchern des Mineralischen Seifenbaades zu Marienbrunn machen, und würde seiner spezifischen, unvergleichlichen Würkung in den auch verzweifelten Graden der verschlimmertsten Gliedersucht eine über alle Ausnahme siegende Bestättigungsurkunde stiften, wenn dieser ausgezeichnete Ruhm nicht noch ungleich auffallenderen Genesungsgeschichten, deren sonderheitlichen Beyspielen bereits so, wie in der vorgängigen, also auch folgenden Stuffenreihe anpassende Stellen angewiesen sind, vorbehalten wäre. So viel wird hier gewiß nicht ohne Erstaunung, und Nachprüfungslust in ähnlichen erbarmungswürdigen Zuständen zu erregen, gleichgültig seyn, daß eine nicht über 8. Tage dauernde Baadkur einen Menschen von Grunde ausheilte, welcher, nachdem er sich schon 6. Monate lang mit der eingewurzelten Gliederkrankheit schleppte, während 10. Wochen im Spitale der barmherzigen Brüder zu Brünn fruchtlos medizinirt, und schreklich, fast bis zum Ausgeisten laxirt worden, steif, schmerzhaft, elend, von der äussersten Entsaftung zu einem förmlichen Skelet verstaltet, und aller Eßlust beraubt, kaum mit noch so vielem Kräftenmaaße den gesuchten Baadort erreichen konnte, welches ihn in dem ärmsten Aufzuge, und einer Kleidung, die den dürftigsten Bettler karakteri-

terisirte, zu dem Standpunkt seiner Wünsche zu bringen hinreichend war, nachdem die nie befriedigte Neigung zur überall, aber immer fruchtlos gesuchten Genesung ihn an allem Eigenthume rein ausgeplündert hatte, das in die Hände trügender Afterärzte unter der täuschenden Heilungsvorspiegelung bis auf den lezten Heller verschwendet war. -- Unter diesem gränzenlosen Drucke von unübersehbarem Elende, und der schicklichen Verstellung eines mittellosen Glasersgesellen erhielte der bittende unentgeldliches Baad, und die nöthige freye Verpflegung, erlangte nach der ersten Kurwoche gesunden Appetitt, Erledigung von seinen folterenden Gichtschmerzen, völlige Herstellung des Gebrauches seiner Glieder, ungehindertes Vermögen zu gehen, laufen und springen, und verdankte diese fast unbegreifliche Kurbeschleunigung einem kritischen Baadausschlage, welcher das versteckte Gichtmiasma mit einer die ganze Oberfläche des Leibes bedeckenden Krätze von innen nach aussen leitete, und stufenweise wegdünstete, als nach einer 14. Tage lange gestatteten Erhohlungspause noch eben so lange zu diesem wesentlichen Behufe fortgebaadet, und die Vor- und Nachkur mit 30. Bädern beschlossen ward.

---

§. 43. Auch die Zisterzienserabtey zu Wallerbach in der obern Pfalz kann an ihrem geistlichen Sohne, P. Robert Kammermayer, einem 19. jährigen Podagristen, da er noch nicht das 48. Lebensjahr zurückgelegt, unzählige, mehrere Monate öfters dauernde Anfälle mit periodischer Lähmung verschiedener Körperstheile ausgestanden, und ausser zweymaligem Gebrauche des berühmten Karls-

baades in Böhmen auch schon eine ähnliche Baad-kur zu Neumark in der obern Pfalz angewandt hat, einen der ausgezeichnetsten Bürgen von der seltensten Heilungskraft dieses Gichtzerstörenden, und ihre auch äusserst verhärtete Nachwehen meisterhaft bezäumenden Gesundbrunnens aufweisen. 30. vom 22. May bis 18. Juni angewandte Früh- und Nachmittagbäder in der Wanne, denen 3. ganze mineralische Dampf- oder Schwizbäder, und ein paar Tropfbäder vom nämlichen Gehalte auf die steifen Knie- und Unterfußgelenke eingeschaltet wurden, weil die einfallend-kalte, und regnerische Witterung den bereits schon mehrere Tage beygesezten, und 15. bis 20. Minuten lange jedesmal verlängerten Verstärkungsgrad der mit untermengten elektrischen Funken und Erschütterungen noch eingreifenderen Baadkur hemmte, fiengen nicht nur an, die düstern Wolken einer ganz verfinstert geglaubten Heilungsaussicht zu beleuchten, sondern durch würkliche Wegschaffung der Beugungsbeschwerde in den steifen Kniegelenken dadurch zu zertheilen, daß an die Stellen der verjährten Unmöglichkeit, auch nur während den gottesdienstlichen Verrichtungen einige Minuten lange knien zu können, eine solche Leichtigkeit trat, die Hrn. Patienten in Stand sezte, sowohl Meß- Vorbereitungs- und Rezeßgebete ohne Beschwerde kniend verrichten, als wider alle bisherige Gewohnheit die Stiegentreppen, worüber er anfangs nur mit seitwärts eingeklammerten Händen mehr kriechen, als gehen konnte, munter, frey, und nach seinem eigenen Ausdrucke springen zu können. -- Was läßt sich nun aus diesem günstigen Fortgange, dessen Bestand Hr.

Patient

Patient mir noch einige Monate später bezeugte, für ein vernünftiger Folgerungssatz ziehen? vielleicht daß ein 19. Jahre mit aller nur immer möglichen Wuth fortrasendes Gichtübel in dem begränzten Zeitraume von einem kaum 3. Wochen ausfüllenden Mineralbaadgebrauche zu Marienbrunn, dem ein zweyfacher, ungleich verlängerterer Kurversuch im Karlsbaade und ein dritter zu Neumark nichts abgewinnen konnte, mit Stumpf und Stiel sollte ausgerottet seyn? so argumentirt nur ein Phantast, nicht einmal ein oberflächlicher Empyriker, und doch, weil dieses vermuthete Wunderwerk nicht gegen alle Begriffe von gesunder Alltagsvernunft eintraf, ergrief der Klosterarzt, D. B. mein ehemaliger praktischer Zögling, aus Patriotismus fürs Ausland, und seine dem vaterländischen an Würkungskraft weit nachstehende Mineralbäder die Kriegsfahne, und kündigte dem beneideten Ruhme meines Gesundbrunnens die Fehde an, theils um den durch Scheingründe geblendeten Klosterobern die Unzulänglichkeit, vielmehr gar Nichtigkeit dieser von einem höcherlauchten Kurpfalzbayrischen Medizinalkollegium beurkundeten Heilquelle in Kopf zu setzen, theils aber, um den verkleinerenden Rezensenten Illuminatismus eines gebrandmarkten Auswürflings seines bayrischen Vaterlandes mit nachgeäftem philosophisch-komischen Aberwitze Weihrauch zu streuen, und den zur ächten einheimischen Genesungsstraße geleiteten Gichtsüchtling auf ausländische Abwege mittelst obrigkeitlichen Zwanges zu verführen, damit ja ein wiederholter, der Zeit, dem Krankheitsgenie, und seiner vieljährigen Dauer beßer anpassender Baadbesuch den Nationalstolz nicht über den Einbildungsdünkel beeinträchtigter Fremdlinge, und ihrer eifersüchtigen Anhänger an auswärtige Götzen erhebe. Sollte man es glauben, wenn nicht selbst Klosterobere solches aus dem Munde ihres oberwähnten Arztes, als getreue Nachbeter der medizinischen Verleumdungssucht, gehört zu haben bezeugten? daß nämlich der nach oberwähnt unzeitigen, und unzulänglichen Baadgebrau-

che sich einstellende podagrische Winterparoxismus seine ungewöhnlichere, mit Schlaflosigkeit verbundene Schmerzen geradezu, einzig, und positiv diesem Marienbrunnenbaade zu verdanken habe. Wie? wenn der gerade unpartheyische Aufschluß dieses schiefen Orakelspruches zur vernünftigeren Zurechtweisung solcher empyrischen Ungereimtheiten dahin berichtigt würde, daß dieser seichte Wasseraeskulap gründlicher von diesem Krankheitsphänomen geurtheilt, und vernünftiger über das Wachen seines Patienten geträumt hätte, wenn er die Schuld davon auf die ächte Würkungskraft des Mineralbaades veranlaßungsweise so biedermännisch und mit praktischem Witze geworfen hätte, in so weit nemlich das podagrische Miasma durch diese unvergleichliche Kuranwendung an die Oberfläche des damit befallenen Körpers, vorzüglich aber seiner Extremitäten geworfen, die zu eingeschränkte und zu frühezeitig unterbrochene Fortsetzung derselben aber seine zu sehr angehäufte Menge nicht vollkomen übermeistert habe, folglich die zur kritischen Verflüchtung während einer hinreichenden Kurperiode bereitete Gichthefe durch den unvorsichtigen dem Patienten selbst vor seiner Zurückreise mit den einleuchtendsten Gründen ans Herz gelegten Baadabbruch ins Stecken gebracht, und zum neuen Zunder eines ungleich heftigeren Anfalles dadurch geworden seye, weil der ganze Strom dieser bösartigen Krankheitsschärfe in eine ungewöhnliche Bewegung, und aufbrausende Revoluzion gesetzt, erst im Bette durch Monate langes Leiden oberflächlich weggedünstet werden mußte, anstatt mittelst eines Zusatzes von einem paar vergnüglicher Kurwochen vom Grunde aus verflüchtet worden zu seyn. -- O Leidenschaften! -- O Aufklärung! -- O Patrotismus! -- O Aerzte! wie reimet ihr euch in dem hellglänzenden 18. Jahrhunderte, dem ausgeposaunten goldenen Zeitalter der menschenliebenden Philosophie und Brüderduldung, zusamm? -- Doch nur Beyspiele sind dem Eisenüberwinder, dem Magnete ähnlich, und ziehen mit unwiderstehelicher Siegeskraft an. Daher

§. 41. Gegenwärtige Krankengeschichte förderst dazu ausgelegt zu seyn scheint, der aufkochenden schwarzen Verläumdungsgalle ihre feindseligen Aufbrausungen niederzuschlagen, und mit lichtvoller Wahrheit dem verkannten Wahne, so wie dem neidischen Betruge die gemeinsame Larve vom scheelsichtigen Auge um so unwiderstehlicher zu reissen, als ihr Gegenstand dem Kloster Wallerbach fast einheimisch, seine Krankheit aber, so wie ihre Heilung, und die Gegenwart der Person jener des P. Roberts im Baade gleichzeitig war. -- Dieser, und jener sahen, und sprachen einander in meinem Daseyn, und fühlten eine gemeinschaftliche, mit wechselseitigem Mitleidsgefühle durchkreuzte Freude, als Landsleute aus gleichen Gründen hofnungsvoller Geneßung in einem, und dem nemlichen Kurorte zusammengetroffen zu haben. Allein so erbärmlich der Einzug dieses 24. jährigen Menschen, Lorenz Weitzer, eines Sattlersgesellen vom Kloster Reichenbach, unweit von oder sehr nahe bey obigen Kloster Wallerbach, der zuerst an der Gliederkrankheit zu Regensburg in dortig katholischem Spitale hergestellt, nachhin aber wieder rückfällig wurde, ins Baad zu Marienbrunn war, indem er von der Bettelfuhr bis in die Gegend gebracht, mit Krücken elendig sich hereinschleppte, so groß war auch meine Erstaunung, als ich ihn mit eben gemeldt annoch gegenwärtigen P. Kammermayr nach 6. täglgem, unentgeldlichem Baadgebrauche bey meinem nächsten Besuche schon frey, ohne Krücken, und freudig einhergehen sah. -- Die Schilderung des Zustandes dieses elenden Krippels, worinn er sich anfangs befand, wird keines andern Beweises bedürfen, als der Versicherung, daß seine wiederholt periodische Gichtanfälle ihre höchste Verschlimmerungsstufe dadurch erlanget haben, daß er sich in so lange den Landbaadern, Schindern, und Quaksalbern anvertrauet, bis er aller seiner Haabschaft beraubt zum Glücke nichts mehr zu bezahlen, folglich auch keinen weitern Beruf

mehr

mehr hatte, sich durch Geld den gänzlichen Tod von ihnen zu erkaufen. -- Die gänze Baadkur schloß sich nach 4. Wochen, während derer lezterem Periode auch die harten knotigten Geschwülste in der Gelenksgegend der Vorderfüsse stufenweise erweicht abnahmen, endlich ganz wegschmolzen, und zur Grundfeste einer dauerhaften Genesung wurden. -- Welche Bedeutenheit für Bayerns Ruhm, und welch süsses Hofnungslabsaal für seine, und Teutschlandsgichtmärtyrer, wenn sie ihren kränklichen Aussatz in diesem Heilgewährenden Schwemmteiche von unserem vaterländischen Betsaida wegzuwaschen eifern, und den vertrauungsvollen Mustern des 38. jährigen gichtbrüchigen auch noch in der vieljährten Krankheitsperiode zuversichtlich, und mit ausdaurender Standhaftigkeit folgen? -- Diesen gnadenvollen Hofnungsanker der wohlthätigen Vorsicht wird keine, auch die stürmendste Verfolgungswelle nicht losreissen: denn er fusset sich auf Gottes Allmacht, und Vatersgüte, deren Felsengrundpfeiler die Pforten der Hölle weder mit Satansneid erschüttern, noch mit Sophistenfluche beschädigen werden! Neuer Beweis! -- Denn

---

§. 45. Maria Elisabetha Burgerin von Falkenstein Reichsgräflich von Törring. Herrschaft im Walde gebürtig, und Köchin zu Hochenthana bey Tit. Frau Gräfin von Teüring langte ebenfalls im Aerndtemonate 1791. zu Marienbrunn in einem Alter von 40. Jahren an, um von ihren, sich täglich bis zur weitern Unfähigkeit, ihrem Dienste ferner vorstehen zu können, vermehrenden Gichtbeschwerden geheilet zu werden, deren Entstehungsfrist bereits schon über 8. Jahre

zurück

zurück mit herumziehenden Gliederschmerzen angieng, aber durch geschickte Arzeneypflege wieder in der Geburt erstickt wurde. Seit Jahr und Tage wachte der unterdrückte Saame neuerdings auf, reifte mit stets zunehmendem Wachsthume so gewaltsamer Schmerzen, welche von den beeden Unter-füssen bis an die Knie, und von beden Händen bis an die Schultern ihr marterndes Spiel trieben, zu so einer Misgeburt auf, daß die Gelenke an Knöcheln und Knien, so wie jene an Händen, und Ellenbogen mit schmerzend-harten Gichtbeulen besetzt, jeder freyen Bewegung im Wege standen, nur mit dem Unterschiede, daß die allgemeine Anfruhr dieser alle Extremitäten in eine gleichlautende Unordnung verwickelnden Zufälle mit ungleich wilderer Wuth die rechte Seite des Körpers durchstreifte. Belagert von diesem Heere lähmender Artikulations Gepreßten konnte Patientinn kaum das ihr angewiesene Baadzimmer zu ebener Erde mit steifwankenden Schritten erreichen, als sie aus dem Wagen stieg, und noch hatte sie in 2. Tagen nicht mehr als 4. Mineralbäder gebraucht, als sie schon am dritten Baadtage, wo der sonntägliche Gottesdienst in der 1/2 Stunde entfernten Pfarrkirche verrichtet wurde, das ihr bestimmte Gefährt ausschlug, und von Marienbrunn diese über Berg, und Thal gehende Strecke Wegs hin und her frey zu Fusse zurücklegte, durch 4. einzelne Bäder in Stand gesetzt, wieder auf den ganzen Unter- und Vorderfuß auftretten, und ordentlich gehen zu können, da sie doch seit einem halben Jahre zurück nur mehr auf der Ferse hinten umher zu hüpfen vermochte. Die Frucht der ganzen, 3. Wochen lange frühe, und Abends mit Trinken, und Baaden fortgesezten Kur bestand in erlangter Fertigkeit eines

freyen,

freyen, natürlichen Ganges, den nur frühe Morgens eine unbedeutende Schmerzenahndung im rechten Knie, welche sich aber auch im nächsten Baade wieder verlohr, zuweilen beschwerte, gänzlicher Ausrottung aller Ungelegenheit in Knien, und Armen bis auf ein fast unmerkliches Gefühl im rechten Ellenbogen, und der nemlichen Hand, und einer solchen Leichtigkeit in beeden Armen, daß Patientinn aller vorigen Bewegungshindernisse überhoben schon frühe vom Bette auf, damit sie ihren Kopfputz ordnen, und ohne Beschwerde all jenen Verrichtungen Genüge leisten konnte, zu deren Erfüllung ihr schon 3. Monate das Vermögen mangelte.

---

§. 46. Von nicht geringerem Belange, aber ungleich ausgezeichneterem Erfolge war die so schnelle, als vollkommen vergnügliche, und selbst die gewagteste Erwartung übertreffende Heilung, welche die kurpfalzbayris. geheime Sekretärin Tit. Reichsedle von Dronin, eine gebohrne Wellinger im 57. Jahre ihres Alters 1791. in dem engen Zeitraume von 8. Tagen mittelst 16. Mineralbädern erlangte. Der Stoff zu diesem Kurversuche lag in einer Steifigkeit des linken Knies, und gleichseitigen Unterfusses, worin noch eine Niederlage von gichtischer Materie versteckt, und ein Ueberbleibsel von vorausgegangenen dreymaligen Gliederkrankheiten war, womit Fr. Patientinn in den Jahrgängen 1781. 1786. und 1791. so schmerhaft, als ausdaurend heimgesucht wurde. Die erstere widerstand gegen 6. die zweyte aber gegen 12. Monate allem nur möglichen Arzeneygebrauche mit Verbreitung ihrer bösartigen Gicht-

hefe

hefe durch alle Theile des Körpers, der dritten hingegen machten meine Verordnungen mit anfänglichen Brechmitteln, und darauf folgenden kühlenden Abführungen mittelst mehrere Tage anhaltenden Prisen des Seitschitzer Bitterwassers schon nach Verlaufe von 6. Wochen ein Ende. Nur wiech das gemeldtem Knie, und Vorfusse eingekeilte Gicht Miasma weder diesen wohlthätig zweckmäßigen Ausleerungen, noch den mit unter häufig fliesenden Nachtschweissen einer vollkommenen kritischen Art, deren täglichen Würkungen stets entschiedene Krankheitsverbesserungen auf dem Fusse nachfolgten. -- Um nun diese Spuren von gichtischen Rückstande vom Grunde aus entwickelt zu zernichten kam das mineralische Seifenbaad in Anschlag, und seine Anwendung ungesäumt in Erfüllung, die Fr Patientinn reißte aber über ihre unerwartet-beschleunigte Geneßung entzückt wieder als eine der größten Lobrednerinnen dieser kostbaren Baadquelle nach Hause.

---

§. 47. Unter diese Klasse gewünschter, aber noch ungleich bedeutender Gichtheilungen verdient vorzugsweise jene so auffallende, als seit 3. Jahren standhafte Genesung des Mathias Obermayr kurfürstl. Hofheiduckens aus München, und mit desto rühmlicher Meldung gezählt zu werden, als sie im Jahre 1789. in Zeit von 14. Tagen mit 24. Bädern ohne weiteren Rückfall bisher vollendet wurde, ungeachtet die eingewurzelte Gliedersucht dieses Patienten in 15. Jahren schon 7. mal mit der stets fürchterlichsten, immer 2. bis 3. Monate anhaltenden, und nur durch gemengte Brech- und Laxiermittel, dann zahlreiche Vesikatorpflasteranlegungen zu überwältigenden Wuth zurückkam, und allezeit mit neuer Stärke, und Hartnäckigkeit ausbrach. Ein

BSB MÜNCHEN

vermuthliches Ueberbleibsel des in jungen Jahren mehrfältig erlittenen Rothlaufes an Füssen!

Von verschiedenen Beschwerden im Gange nach verjährten Ungemachserduldungen während mehreren Feldzügen.

§. 48. Wer den beschwerlichen Beruf unter der Kriegsfahne sich allen Widerwärtigkeiten zu unterziehen, zu seiner Pflicht zu wählen das Schiksal hat, kann sich schon beym ersten Antritte die Rechnung machen, daß, wenn auch eine eiserne Jugendstärke den mitbegleitenden Gefahren unzähliger Gesundheitsbetastungen Troz biethet, doch gewiß ein höheres Alter bey eintretender Körpersgebrechlichkeit ihren Ahndungen nicht entgehen werde. Uebermäßige Fatiquen, Regen, Schnee, Kälte, und Frost, Mangel an unentbehrlichen Proviant, ungesunde, morastige Standquartiere, oder Läger, schlechtes, verdorbenes, oder abgängiges Trinkwasser, kurz! eine gleichsam mit angeworbene Unordnung im moralischen, und physikalischen Verhalten müßte lauter Riesentemperamente voraussetzen, und dennoch dürfte kein vernünftiger Naturforscher an Unverlezlichkeit ohne Wunderwerk glauben. -- In all diese stürmische Wechsel des Krieges ward unser kurpfalzbayrischer Hofkriegsrath, Generalmajor der Infanterie- und Generalquartiermeister Tit. Herr Silvius Freyherr von Hochenhausen in verschiedenen Feldzügen unter den großen ruhmvollesten Kaiserhelden Dann, und Laudon in den ansehnlichsten, aber auch beschwerlichsten Staabsdiensten während einer Reihe der bekanntesten Campagnien verwickelt, konnte sich aber nicht schmeicheln, ohne nachtheilige Folgen für seine Gesundheit diese erhabene Ehrenbahn, durchwandert zu haben: denn so lebhaft immer der Geist, so niedergebeugt war sein

Körper,

Körper, den vorzüglich die tausendfältigen Irrungen, worinn der erste Grundpfeiler unverrückter Gesundheit, die Ausdünstung, gestürzt wurde, in eine mit beschwerlicher Steifigkeit verbundene Schwäche der Füsse, und dadurch sichtbarlich gehemmtes Vermögen im Gehen stufenweise dergestalt versetzt, daß Hochselber sich zum Frühlingsgebrauche des Marienbrunnen mineralischen Seifenbaades im Jahre 1790. zu entschliessen die dringendste Ursache hatte. -- Ungeachtet nun diese Baadkur gerade auf die ofterwähnte regnerische Witterung paßte, deren kalte Eindrücke dem entscheidenden Dünstungsgeschäfte schnurgerade entgegen stritten, so blieb doch immer die meisterhafte Baadquelle ihrem angebohrnen Erweichungs- Besaftungs- Gelenkmachungs- Abspannungs- und hieraus- gefolgerten Heilungsgrundsatze so überweisend treu, daß Hr. Patient ihr ein unverfälschtes, und mit dem Gepräge mündlicher Beståttigung versiegeltes Zeugniß der vergnüglichsten Hilfeleistung nach einem 14. Tage lang fortgebrauchten Mineralbaade, dessen Anwendung seine unverbrüchliche Bestimmung in den Frühe- und Abendstunden jedes Kurtages erlangte, gab.

Von verjährter Schwäche der Füsse.

§. 49. Eine schon 80. jährige Dame, der Frauen Josepha Freyfrau von Petschard, gebohrnen Gräfinn von Rumpfe, und Wittwe des vormalig verdienstvollesten Kurpfälzischen Gesandten am kurbayrischen Hofe zu München Excellenz verspürten von Jugend auf

eine besondere Schwäche in den Füssen, die ganz natürliche Folge unterlassener Leibesbewegung, und sitzender Lebensart, welche vermuthlich auch die Entstehungsquellen von einem heftigen Beissen, und damit verbundenen scharfen Ausschlage waren, womit die Füsse im 12. Jahre ihres Alters schon befallen, aber davon nicht geheilet wurden: denn ersteres verschwand, als lezterer in Körper wieder zurücktrat, und den eigentlichen Zeitpunkt bestimmte, seit welchem die Schwäche der Füsse heftiger wurde. -- Ungeachtet des aufhabenden hohen Alters, und damit vereinigter Körpersgebrechlichkeiten würkte ein 4. Wochen lange fortgesezter, dem kleinen Kräftenmaase anpassender Gebrauch von 33. Bädern, in deren Zwischenraume der ganze Leib Frühe, und Abends mit einer feinen Frotierbürste gerieben, und zur abwechselnden Bewegung nach Thunlichkeit angehalten wurde, so eine merkliche Erleichterung im Gehen, daß die hochfreyherrl. Rekonvaleszentinn im Mittelpunkte ihrer Kurfortsetzung, ungeachtet Hochselbe ein paar Wochen früher kaum mittelst Beyhilfe zwoer, auch dreyer Personen in die von ihrem Baadwohnhause nicht viel weiter als 50. Schritte entfernte Kappelle auf dem schönsten Graßboden geführt werden konnte, mit einem zum freundschaftlichen Besuche von ungefähr herbeygekommenen Herrn Staabsofficier, ihrem vormaligen Jugendfreunde im Zirkel der sich eben mit musikalischer Unterhaltung ergötzenden Baadgesellschaft eine gleichsam verjüngte Menuette zu tanzen, das wonnevolle Schauspiel erneuern konnte. Wären das Alter, und eine noch empfänglichere Naturbeschaffenheit der äussern Baadwürkung durch innerliche Mithilfe des freyer erlangten Ganges zu entsprechen aufgelegter gewesen, so würde der gewünschten Kurabsicht nichts weiter gemangelt haben.

Zweytes Hauptstück.

Von äusserlichen Krankheiten, und Gebrechen.

IX. Abschnitt.

Von verschiedenen Gattungen sonderheitlicher Hautausschläge, und ihren Folgen.

Von einem Aussatz ähnlichen Kopfausschlage.

§. 50. Ein armer Viehehüter aus dem Unterlande Bayerns kam im 1790. Jahre zur Frühlingsbaadkur mit einem trocknen, aus breiten fressenden Rauden, welche nicht nur das ganze Gesicht, die Stirne, und Schläfe, sondern auch den behaarten Theil des Kopfes gleich einer Larve, und einer Pechkappe ganz überzogen hatten, bestehenden Ausschlage, welcher den Mann so gräußlich verunstaltete, daß seine ganze Gesichtsbildung unkennbar, und zum Abscheu eines jeden, dem er unter das Auge fiel, ward. -- So unordentlich, und elend seine Nahrung immer war, so regel-

mäßig hielt er sich an das täglich 2. malige Baaden, mit dem nicht nur alle Hofnung, sondern selbst kühneste Vermuthung übersteigenden Erfolge, daß sein Aussehen, welches vor 8. Tägen schaudervoll, fürchterlich, und höchst eckelhaft war, nun nach der ersten Kurwoche, und einer Reihe von 14. Bädern, bey deren Beendigung er schon wieder aus Abgange ferneren Unterhaltes nach Hause gieng, so ganz natürlich, schön, und vollkommen gesund erschien, als es je in seinem Leben vorhin gewesen seyn konnte, indem sogar alle Merkmale der mittelst des balsamisch-heilsamen Seifenbaades abgefallenen Rufen so aus dem Grunde weggeäzt waren, daß kaum mehr die Spuren ihres vorigen Sitzes an der ungleich zarteren, und feinen Haut der geschlossenen Wundnarben zu entdecken waren.

Von übel behandeltem Rothlaufe am Fusse, und daraus entstandenen häufigen bösen Geschwüren.

§. 51. Kaum sahe ich in meinem Leben was scheußlicheres, eckelhafteres, und armseligeres, als die beeden, mit Eyter- und scharfen Jauchegeschwüren von den Knöcheln an bis an die Knie besezten Füsse des Franz Paula Boninn, eines 40. jährigen Handelsmanns von Jederstorf, deren Gelegenheitsursache ein im Februarmonate auf Reisen aufstossendes Rothlauf am lincken Fusse war; ein ungeschickter Landbaader belegte anfangs die entzündete Stelle mit blauem Zuckerpapier, worüber er Bleyweis nach dem herkommlichen Bauernschlendrian gestreuet hatte, vertrieb die Röthe, erhielt aber dafür eine ausschwitzende nasse Feuchtigkeit, zu deren Austrocknung er ein mit Kampfer verseztes Kühlsalbel mit dem Erfolge aufschmierte,

schmierte, daß mittelst dieser unsinnigen, zurücktreibenden Verkleisterung der oberflächlichen Schweislöchelchen der scharfe Ausfluß zwar gestillet, seine Versetzung aber auf den rechten Fuß mit Erscheinung eines neuen Rothlaufes bewürkt wurde, nachdem auch das Beissen, und Jucken nebst den durchs Kratzen erregten Löchern mit weissen, und rothen Pflastern geheilet worden. -- Eine ähnliche Behandlung begleitete auch hier eine gleiche Verschlimmerung, so daß nun beede Füsse voll tiefer, rusigter, scharf eyterender Löcher, und Geschwüre wurden, auf welche der Bader regelmäßig frühe, und Abends eine Kruste von Kühlsalbel legte, und die schurfigte Rinde bey jedem frischen Verbande mit dem Messer wieder abnahm, in so lange, bis die stets überpflasterte Jauche mit ihrem fressenden Reitze Haut, und Fleisch bis auf die Knochen weggeätzt, faules Fleisch erzeugt, unsägliche Schmerzen erregt, und die verkünstelte Entzündung bis zur gefürchteten Erscheinung des Brandes an beeden Füssen verarget hat. Ein Brief, wodurch mich der Patient durch seinen Anverwandten, den Herrn Pfarrer Aloys Boninn zu Moching über diesen traurigen Hergang, und seine Gefahr belehrte, ward das Aufrufungssignal zu meinem Baadgebrauch, welcher in 14. Tagen mittelst 18. genommener nach, und nach bis auf 2. Stunde verlängerter Bäder das fürchterlichschwarz blaue Aussehen tilgte, die feste, bis an die Knie steigende Geschwulst zertheilte, den empfindlichen Schmerzen gänzlich steuerte, die schupichten Rinden zerstörte, alles wilde Fleisch verzehrte, und dem frohen Kurgaste eine seit dem 18. Julii 1779. ununterbrochen daurende Genesung in dem Maase verschafte, daß er dadurch in Stand gesetzet wurde, nicht nur unmittelbar vom Baadorte hinweg seine Handlungsgeschäfte im Verlaufe der hiesigen Dultzeit selbst persönlich zu besorgen,

 sondern

sondern seines Vorsatzes, nach geendigt dieser Marktzeit während ein paar Wochen zur Radikalheilung noch eine dem Vermuthen nach erforderliche Nachkur zu unternehmen, dadurch entübrigt zu seyn, weil sich ohne weitern Baadgebrauch die vergnüglichste Grundgenesung von Tag zu Tage mehr vervollkommente.

---

§. 52. Dieser Pfuschergeschichte ward jene einer im 34. Lebensjahre befindlichen, sonst gesunden, starken, bildschönen Bäurin, von Ried, Ursula Sedelmayrin so ganz gleich, wie ein Ey dem anderen, nur daß sich die Entstehung ihres Uebels schon von einem verflossenen Zeitraume von 15. Jahren herschrieb, während welchem eine eben so ungeschikte Kurart auch mit ähnlich traurigem Erfolge das ursprüngliche Rothlauf in mehrere höchst schmerzhafte, fressende Geschwüre an beeden Füssen mit dem nemlichen Erfolge von Zerstörungen umschuf. Die angerathene, und, obschon erst bey spat = kalten Herbstmonaten unternommene Baadkur, zwischen deren täglichen Anwendungen das hervorgetriebene wilde Fleisch mittelst vernünftiger Aufstreuung eines schiklichen, aus dem getrockneten Baadschaume verfertigten Reinigungspulvers gelinde, stufenweise weggeäzt wurde, schlos die mehrere Zolle breiten, und tiefen Geschwüre in einem Verlaufe von 14. Tagen fast gänzlich bis auf einige, der Patientinn unbedeutend scheinende, mir aber zur Fortsetzung des Baades, bis alle Merkmale von scharf = schwärenden Ueberbleibseln von der Wurzel aus zernichtet seyn würden, rathende Wundreste, mit welchen die zufriedene Bäurin unaufhaltsam das Baad verließ, sich einige Monate zu Hause wohlbefand, durch unachtsames Verhalten aber mittelst Gehens im Schnee, Regen, und Wasser

die kleinen Entzündungsniederlagen weiter anfeurte, und nach, und nach in die vorigen Umstände zurückstürzte. -- Klug aus diesem witzigenden Rückfalle kam Patientinn das nächste Jahr 1790. mit ihren auf den nemlichen Verargungsgrad gesteigerten Zufällen wobey doch ungleich peinigendere Schmerzen, und verübeltere Entzündungzusätze die Gefahr vermehrten, wieder ins Baad, erstreckte die ganze Kurzeit, und genaß unter Befolgung der vorjährigen Behandlungsvorschrift, auf deren Liste noch ein zweymaliger Gebrauch des Schrepfens an beeden von scharf-stokend-gefrornem Geblüte strozenden Füssen gesetzt wurde, nach Wunsche.

Von einer erblichen Kräze, und damit verbundenen Fußgeschwüren.

§. 53. Von dem ersten kurfürstl. Kuirasierregimente kam auf Veranstaltung dessen menschenfreundlichen Chefs Tit. Herrn Generalmajors Ferdinand Grafen von Minuzy mit gnädigster Begnehmigung des kurfürstl. Hofkriegsraths aus dem Staabsquartier Neuötting der gemeine Reiter Joseph Delesnich, 28. Jahre alt im Aerndtemonate des Jahres 1790. zu Marienbrunn an, um sich des dortigen Gesundbaades in seinen theils verjährten, theils lebenslänglichen Kräzen, und alten Geschwüren zu bedienen, nachdem er vorher aus Veranlassung seiner schon im 4. Jahre offenen Füssen eine sehr schwere Krankheit von 9. Monaten überstanden hatte. Nebst der von Jugend auf über den ganzen Leib verbreiteten Kräze brachte er am rechten Fusse 6. und am linken 3. offene Schäden mit, gegen welche währender Dauer obiger Krankheit seiner Angabe

gabe

gabe gemäß nicht weniger als 30. Aderlässen, 600 Laxierpillen, und Salivazionskuren mit Verlust eben so vieler Zähne, und Lockermachung aller übrigen angewandt, dem erblichen Ausschlage aber so wenig, als den Geschwüren abgewonnen hatten, ausser daß sie nach dem Gebrauche untermengter Bäder im Flußwasser zuweilen verschwanden, aber auch wieder zurückkamen. -- Zu Bezwingung dieser von angeerbter, vieleicht auch zufälliger Garnisonsverderbniß der ganzen Blutmassa hergeleiteten Ausschlagsschärfe wurden nun täglich 2. Mineralbäder 8. Tage hindurch mit stufenweiser Verlängerung bis auf 2. Stunden mit so raschgedeihendem Erfolge gebraucht, daß, weil die Leibesbeschaffenheit des Patienten von der äusserst angreifenden, Säfte, und Körperskräfte im Uebermaße erschöpfenden Vorkur oberwähnter Krankheit eben so hinfällig, als reitzbar einer gewissen Engbrüstigkeit, und damit vereinigten Hartschnaufen unterlag, diese Baadvorschrift dahin abgändert wurde, daß in Zukunft nur mehr ein ganzes Frühebaad, Nachmittag aber blos ein bis an die Knie reichendes Fußbaad Platz grief. Eine Verordnung, welche um so erklecklicher schien, als während der ersten Kurwoche nicht nur das vormalig heftige Jucken, und Beissen, sondern auch auch ihre Gelegenheitsursache, die Krätze, an den Armen ganz getilget war. -- Hätte eine ordentliche Lebensart dieses zu diätetischen Ausschweifungen, und nach heftigen Zornaufbrausungen, worin er seiner ganz unmächtig gleich einem Unvernünftigen rasete, zu Convulsivischen Nervenzuckungen von längern Jahren her ebenfalls geneigten Menschen dieser herrlichen Baadwürkung mehr entsprochen, als ihr die unverbesserlich-sträflichste Hindernisse täglich in Weg gelegt, so würde einer erwarteten Grundheilung nichts gemangelt haben, welche jedoch zu zwey wiederholtenmalen

eine

eine Attaque von Fraisen, die einmal vom tobenden Zorne, das anderemal aber von einer unmäßigen Ueberladung des Magens erregt, den schwächlichen Patienten mittelst einer unbezwinglichen Starrsucht ähnlichen 4. ganze Tage fortdaurenden, das Schlucken jedes Wassertropfens hindernden, und selbst der öfters versuchten Reichung der lezten heil. Sterbsakramenten unbändig widerstrebenden Krämpfung aller Nervenstämme bis an den Rand des Todes hofnungslos geführt hat, zum größten Nachtheile unterbrach, bis ihre Wiederholung nach erfolgter Wiedergenesung, und 9. tägigem Stillstande endlich zu Hande genommen, und nach voriger Anleitung mit dem bestmöglichsten Erfolge noch eine, und die andere Woche fortgesetzet werden konnte. Aehnliche Beyspiele muthwilliger Unordnungen bey dem wichtigsten Geschäfte des Menschen, seiner Gesundheitspflege, deren Seele die Ordnung ist, fallen zwar nicht selten abschreckend ins Auge des stumpfen Pöbelbeurtheilers, allein denkende Köpfe ziehen eben darum die aufmunterendsten Folgerungssätze für Kranke einer tiefergründenden Vernunftsanlage daraus, die es begreifen, daß aus gut zubereiteten, und schicklich angewandten Giften eben so vortheilhafte Arzeneyen, als aus verkehrt gebrauchten Arzeneyen die tödlichsten Gifte werden können.

Von zurückgetrettenem Frieselausschlage, und davon entstandenem rheumatischem Fieber.

§. 54. Eine gescheite Henne verlegt auch zuweilen ihre Eyer, sagt das Sprichwort; und dieser Satz trift am allerersten bey jenen verjährten Kandidaten des praktischen Arzeneyfaches ein, welche sich aus langer Erfahrung steten Medizinerens eine empyrische Vielwisserey eigen gemacht zu haben

glauben,

glauben, wodurch sie sich einer praktischen Beurtheilungskraft ohne zureichenden Grund schmeicheln. -- Ein überspannter Eigendünkel, dessen Aftergeburten nicht selten höchst gefährliche Nachwehen zum Gefolge haben! -- Nicht so gemeint, aber eben so übel getroffen, als gewagt traf der eigenmächtig unternommene Kurversuch des **Herrn Aloys Bonin Pfarrers zu Moching** im Aerndtemonate 1791. ein; dieser Herr kränkelte schon mehrere Jahre an **Unterleibs- vorzüglich Goldaderverstopfungen**, deren Verschlimerung in eine **Fistel** ausgeartet, die Operation durch den Schnitt schon vorlängst nöthig machte, aber auch seither den Grund zur Entstehung, und ständigen Andauer schleimigter Hämorrhoiden nebst den sie begleitenden Beschwerden legte. An der Spitze gerügter Unpäslichkeit stand eine sehr **schwächliche Leibesbeschaffenheit** vorne an, und die herrschende warme, sehr freundliche Augustwitterung ward die schmeichelnde Lockspeise, das entnervte Gefässe- und Nervensystem durch **den kalten Baadgebrauch im benachbarten Ampersluße zu stärken.** Der Erstlingserfolg entsprach aller Erwartung: denn ein **frieselartiger**, mit Juken, und Beissen vergesellschafteter **Ausschlag** überzog nach wenigen Bädern schon den ganzen Leib, und eine verjüngte Mannsstärke begann allgemach schon die guten Früchte dieses Unternehmens zu verkündigen, als nach dem 6. **Fußbaade** eine gähling entstandene rauhe Luft währendem darauf angestellten Spaziergange nicht nur den Ausbruch der gewöhnlich **kritischen Ausdünstung** hemmte, sondern selbst den schon vorhandenen scharfen **Frießelausschlag** wieder in den Körper zurücktrieb, mit dem höchst widrigen Erfolge, daß diese auf die innern Theile einerseits, andererseits aber auf die äussern Gelenke zurückgejagte Auswurfsmaterie nicht nur einen heftigen Fieberanfall erzeugte, sondern den würklichen Eintritt einer förmlichen

lichen Gliedersucht mit den empfindlichsten Schmerzen, und gänzlichen Kräften Verluste karakterisirte. Zum Glücke brachte mich ein nachbarlich freundschaftlicher Besuch eben in den Pfarrhof, als Patient mit dem fortdaurenden Paroxismus schon den 2ten Tag kämpfte, von beunruhigenden Hitzen, und schmerzendem Gliederreissen gleich heftig bestürmt. -- Die schleunigste Erfüllung einer gedoppelten Vorbeugungs- und Heilungskurerzeugung ruhete in dieser tobenden Krankheitsperiode auf der Verhütung einer im Anzuge begriffenen Gliederkrankheit, und der unverweilten Austreibung der zurückgetrettenen Ausschlagsmaterie, zu welch boden Würkungen der mineralische Baadgebrauch zu Marienbrunn nach meinem Rathe, und besänftigten Fieberanfalle der schicklichste seyn würde. Und in der That waren 14. Tage zureichend, sowohl durch die versüssende, einwickelnd-balsamische Eigenschaft, als durch gleichzeitige Verflüchtungskraft des frühe, und Abends genommenen Baades der aufbrauseuden Gefahr nicht nur die Spitze zu biethen, sondern selbige vollkommen, und glücklich zu beseitigen.

X. Abschnitt.

Von eingewurzelten Kontrakturen.

Von einer 10. jährigen podagrischen, mit unheilbarer Kontraktur begleiteten Lähmung beeder Füsse.

§. 55. Wenn nicht die Menge der auffallendsten Heilungen, welche in den eingewurzelt-veraltetsten Gliedersuchtgicht- und

Podagraübeln während ihren größten Erhöhungs- und Verschlimmerungsstufen, so wie ihren verzweifelt- unglücklichen Nachwehen einzig, und allein durch den Mineralbaadgebrauch zu Marienbrunn zur allgemeinen Verwunderung bisher sind erzweckt worden, der erstaunenden Würkungskraft dieser seifenartigen Heilquelle in unzähliger Gleichheitsreihe schon von undenklichen Zeitrechnungen her zur Seite stünde, so würde die Kurgeschichte, wovon gegenwärtiger Erzählungsstoff kömmt, nicht so fast das Gepräg ächter Wahrheit, als den Anstrich übertriebener Ruhmredigkeit an sich zu tragen scheinen. Allein das Selbstgeständniß des noch lebenden Herrn Patienten, und die eben so gültige Bürgschaft anwesender Mitgäste, als unverwerflicher Augenzeugen, werden dem erzählenden Arzte in Behauptung der unbezweifeltsten Glaubwürdigkeit zur evidenten Bestättigung die Beweise stählen. Die kurfürstl. Frau Kammerdienerinn Peltier aus München nebst meiner eben auch gegenwärtigen Gemahlinn, der schon erwähnte Anton Unty aus Jsny, der kurfürstl. Hofkammerath von Spitzel von Freyham, der kurfürstl. Rath Labermayr, und der Paulaner Pfarrer P. Ziriak Lukas nebst einem andern seiner Ordensbrüder, und mehrere gegenwärtige Baadgäste werden allen Uebertreibungsverdacht in dieser Kurnachricht durch ihr Ansehen, als aufgerufene Zeugen, verdrängen. -- Hier ist die Geschichte. Ein in der besten Blüte seiner Mannsjahre mit saftreichem Körper, vollblütigen Temperamente, master Leibesbeschaffenheit, gesunder Gesichtsfarbe, und verhaltener Hämorrhoidalanpfropfung befindlicher Mann, Herr Johann Mathäus Stökl, herrschaftl. Verwalter in dem Markte Aerding rief mich im Jahre 1779. anfangs durch Briefe zu seiner Rettung in den bedrängtesten Folgen eines verjährten Podagra mit 10. jähriger Kontraktur beeder Füsse, und unleidentlichen, Tag, und Nacht periodisch marternden, spannenden,

und

und stechenden Schmerzen. Alle Bewegungsvermögung ward in den beyden steinharten, rükwärts eingezogenen, roth-steifen Knien dergestalt gelähmt, daß Hr. Patient mit der Miene des gesundesten Menschen würklich seit 10. Jahren in einem Lehnsessel seinen häuslichen Amtsgeschäften mit Schreiben nur so entsprechen konnte, daß er ausser aller Fähigkeit blieb, auch nur einen Tritt auf die Füsse zu thun, sondern vom Stuhle ins Bett, und von da wieder zurück auf den Stuhl getragen werden mußte, ohne daß es dem berühmten Gasteinerbaade im Salzburgischen auch nach mehrjährigen wiederholten Besuchen, und damit unternommenen Kuren gelang, nur die merklich geringste Erleichterung, vielweniger Hilfe zu verschaffen. -- Mein mineralisch-vegetabilischer Gichtbalsam nebst dem blutreinigenden Gesundheitskaffee würkten zwar mittelst ihres täglich zweymaligen Gebrauches vom Weinmonate 1779. an bis in Brachmonat 1780. fast die gänzliche Tilgung aller Schmerzen, Spannungen, Einschliessung, und Nervenzuckung durch Zurückstellung nicht nur einer bisher stets gehemmten, nachher aber reichlichen Ausdünstung an den verhärtet-entsafteten Knien, und der ganzen Fußlänge, sondern sogar des gleichfalls ausgebliebenen Goldaderflusses, konnten aber, einer zuweiligen Bewegungsfähigkeit ungeachtet, der vieljährigen Kontraktur nichts Wesentliches abgewinnen, obschon ich die Zwischenräume ihrer Morgens und Abendsanwendung mit künstlichen Seifen- und Milch-Biertreber- und Kudlwascherbäder womit theils warme Milchbetropfung von der Höhe auf die unten gehal-

tenen

tenen Knie, und Umschläge von fetten Abkochungen der Kalbs- und Hammelsköpfe, theils Einsteckung beeder Füsse in die warmen Eingeweide frisch geschlachteter Thiere, und öftere Einreibungen mit Hundsschmalz, Gäns, und Koppenfette, dann Altheesalben mit Regenwurm- und Wachholderölen verordnete, schier stündlich ausfüllen ließ. Allen diesen Befeuchtungs- Erweichungs- Linderungs- Geschmeidigmachungs- und Belebungsbemühungen zum Trotze blieb es mit der unbezwinglichsten Kontraktur stets beym Alten, ohne daß die so günstig in Ordnung gebrachte, und unverrückt in ihrem natürlichen Gange erhaltene Ausdünstungswohlthat das Uebel dem vorgesteckten Ziele auch nur einen Zoll weiter näherte, oder das damalige Schrepfen in den Kniegegenden, nebst darauf befolgten Ansetzungen, und Hin- und Herziehungen der trockenen Windköpfe weder durch Abzapfung eines schwarz stockenden Geblütes, noch durch versuchte Beweglichmachung der eingekeilten Gichtmaterie auch nur anscheinende Besserungsspuren nach sich zogen. -- Nach allen diesen mühesamen mit dem feurigsten Eifer erklügelten, aber fruchtlosen Versuchen ward endlich der Herr Patient an Hoffnung, Geduld, und kostspieligen Opfern unerschwinglicher Auslagen, so wie ich an Kenntnisse aller weiters entsprechenden Heilungsmitteln ausser der noch einzigen Verordnung des meiner Beurtheilung nach allen noch möglich- zu erfüllenden Anzeichen ausschlüßlich gewachsenen mineralischen Seifenbaades zu Marienbrunn erschöpft. -- Der Drang einer zahlreich zu nährenden Familie, der schreckliche Gedanke, bey augenscheinlicher Unheilbarkeitsfortdauer den aufhabenden Amtsverbindlichkeiten nicht weiter Genüge leisten zu können, und die ins Gedächtnis eingeprägten Aufmunterungsbeyspiele ähnlich dadurch bewürkter Genesungen versüßten den in seiner

Erfül-

Erfüllung so bittern Baadvorschlag in dem Maase, daß sich würklich Hr. Patient zu seiner Ausführung nicht nur entschloß, sondern selbige auch im obberührten Jahre, und Monate ins Werk sezte. -- Diese Baadanwendung war von äusserster Beschwerlichkeit in Rücksicht auf die völlige Unthätigkeit eines dicken, lästigen, aller Eigenhilfe beraubten Körpers, den fremde Hände in die Baadwanne heben, und wieder herausnehmen mußten. Ein Stück Arbeit, welchem kaum der zur Bedienung mitgebrachte, junge, und starke Hr. Sohn gewachsen war! Doch mit der Anzahl der gebrauchten Bäder stand bald diese Beschwerlichkeit in umgekehrtem Verhältnisse: denn so, wie sich jene vermehrte, eben so verminderte sich diese, in dem Maase, daß, als ich den Kranken am Ende der ersten Baadwoche zu besuchen kam, und ihn eben im Baade antraf, mir selbiger auf die Frage, wie solches anschlage? versezte: Nach einer halben Stunde wolle er mich davon praktisch überzeugen. Kaum hatte ich meinen übrigen Baadgästen einige Besuche abgestattet, so ließ er mich, um ihn aus dem Baade steigen zu sehen, rufen. Und wie entzückend, war der Anblick, wie rührend das schon im Gesichte gemalte Vergnügen des frohen Genesungszöglings, da er mir mittelst eigenmächtigen, obwohl nicht ohne sehr beschwerliche Kraftanstrengung zu Stande gebrachten Aussteigens das Probstück seiner Besserung vor Augen zu legen eiferte? Neue Verhaltungsbefehle, wie das Diätetische, und Baadverhalten sich einander unterstützen, und die stufenweise Steigerung des künftigen Baadfortsatzes in Hinsicht seiner wachsenden Dauer, der Verbindung des warmen Mineralwasser Trankes im Bette, und der dabey zu beobachtenden Dünstungs- und Schweisesvorsicht eingerichtet werden sollte, machten nun den Gegenstand meiner Verordnungsfortschritte, und ihrer pünktlichen Befolgungslehre aus, um nach ihrem Muster die zweyte Kurwoche in Ordnung zu bringen. -- Mit ungemeiner Neugierde harrte ich nun dem Nachtrage dieses in so einer unbändigen Kontraktursverstockung gegen alle Erwartungs-

begriffe gesegneten Fortganges für den folgenden Zeitpunkt entgegen, da seine Anfangsperiode es schon gleichsam an der Stirne geschrieben trug, was Großes sich von dem Ende dieses auffallenden Kurunternehmens hoffen lasse. Und in der That trügte diese gründliche Schlußfolgerung so wenig, daß Hr. Patient, welcher bereits ein 10. jähriger Gefangener seiner Schreibstube dergestalt war, daß er nicht einmal darinn steif auftretten, vielweniger einen aushaltenden Schritt zu thun vermochte, nach **verstrichenen 11. bis 12. Baadtagen an Krücken nicht nur frey im Hause, sondern in dem grünenden Baadbezirke** umhergehen, und sich unter die gesellschaftliche Versammlung seiner Gesundheitskandidaten mengen konnte. Ein unvermutheter Auftritt, der mir eben bey meiner Ankunft zum zweyten Baadbesuche unter das Gesicht kam! -- Doch wunderliche Fügungen! Zweydeutiges Loos der Menschheit! Hier stand eines der reitzendsten Gesundheitsgebäude, treffend skizirt, schon zur lezten Handanlegung dar! Allein seine Grundpfeiler stützten sich auf wankende Krücken. Genesungstrieb, Kunst, Natur, und Zeit sollten erst einen unerschütterlichen Eckstein mit vereinigten Kräften befestigen, woran sich jeder Gegenstoß abprellen könnte, ohne im Stande zu seyn das haltbare massive Fundament zu erschüttern. Das Schicksal aber fügte gerade das Gegentheil: denn, es mag nun der verbreitete Ruf dieser unerwarteten Besserung, oder ein sonst dringender Beweggrund zu diesem Unsterne Gelegenheit gegeben haben, eben im aufblühendsten Genesungspunkte traf ein herrschaftlicher Befehl zur unverzüglichsten Heimreiße ein, deren Ausführung ich mich fruchtlos mit dem bedingten Aufschube auf ein paar Wochen, und einer deshalb zu erstattenden Entschuldigungs-Abbitte aus den wichtigsten Medizinalgründen entgegen sezte, nur mit dem äffenden Versprechen endlich befriedigt, nach einigen Wochen, und geendigt-dringendsten Amtsgeschäften wieder zurückzukommen, und die angefangene Kur zu ihrer gänzlichen Vollstreckung zu bringen. Doch so, wie seine Erfüllung

füllung unterblieb, so blieb es auch vermuthlich mit der Radikalgenesung: denn seit dem Verlaufe von 11. Jahren sah ich weder den Patienten mehr, noch konnte ich etwas bestimmtes von seinem Befinden hören, ausser daß er sich der Elektrizität bediene. Ein ziemlich betheurendes Merkmaal, daß eine gänzliche Herstellung durch dieses physikalische Experiment eben so wenig in den lezten 11, als durch alle medizinisch-pracktische Heilungsversuche in den vorgängigen 10. Jahren müsse gewonnen haben. Zum überführendsten Beweiße, daß, wenn nach der ersten Kuraussicht noch ein Baadverlängerungstermin von 2. bis 3. Wochen wäre angenommen worden, eine einzige Monatfrist des ununterbrochenen Gesundbaadgebrauches zu Marienbrunn die vereinigte Würkungsmacht 21. jähriger Arzeneyverschwendung würde überwunden haben.

Von einer verjährten Kontraktur nach einem auf erhitzten Körper gefallenen Regen.

§. 56. Nur jener Grundmaximebefolgung, daß blos nach ausgemerzter Krankheitsursache auch ihre schädliche Würkung, folglich gegenseitige Erzeugungsstoffe stets nur durch entgegengesezte Heilmittel bestritten werden, unterscheidet den einsichtsvollen, mit fernigter Ueberlegung handelnden Arzt von dem Maschienen-mäßigen Quacksalber. Tit. der kurpfalzbayr. Obristlieutenant Herr Baron Ernst von Seyfried verbürgte diese untrügliche Lehre verbessert aufgeklärteren Arzeneykunde durch ein verjährtes Krankenlager, und fruchtlose Heilungsversuche eben so überweisend, als durch seine in weniger dann 6. Wochen bewürkte Baadgenesung. Die eigenthümliche Erzeugungsursache der Nervenkrankheit dieses Herrn, welche einer 4. jährigen periodischursprünglich

lich erscheinenden, nachhin aber gegen 2. Jahre unausgesetzt anhaltenden Spannung, und Zusammziehung der untern Gliedmassen nebst Geschwulst der Knöchel, und Knie, verlohrner Nachtruhe, und Abzehrung vom Fleische bestand, fiel auf die Erhitzung des Körpers auf der Jagd, und dessen während Triebe gählinge Naßwerdung durch einen häufig gefallenen Regen, der unmittelbar einen Frost mit abwechselnden Fieberbewegungen, und Verlust des Appetits zur Seite, am andern Morgen aber einen Fluß im rechten Arme zum Gefolge hatte. Nach etwa einem halben Jahre zog sich dieses Uebel von da weg, und in die beeden Füsse dergestalt, daß von den Knöcheln an bis an die Hüfte ein sehr schmerzhaftes Reißen nebst Spannen der Muskeln, und Flechsen entstand, die ihren veränderten Sitz nach einem gleichem Umlaufe eines halben Jahres alsdann in dem rechten Knie, und linken Knöchel mit begleitender Geschwulst an beyden Gelenken nicht nur nahmen, sondern völlig, und so widerspenstig fixirten, daß Hr. Patient am 21. Brachmonate 1790, eine gänzliche Unthätigkeit, und den Verlust aller Bewegung, und des Vermögens zu gehen ins Baad mitbrachte; Entkräftung, Abzehrung, gewichene Eslust, Schlaflosigkeit, saftloser, dürrer Körper, und ein zugesellte, mit Abendanfällen täglich verspürtes Zehrfieber kamen als Begleiter mit, und verschlimmerten die Genesungsaussicht durch die gleichzähligen Hindernisse, welche dadurch dem Baade in die Queer kamen. Doch auch hier übertraf seine würkliche Anwendung die schüchterne Erwartung,

wartung, indem zu Ende der ersten Kurwoche, in welcher alle Tage frühe 2. Stunden, und Nachmittags sieben Viertel Stunden lang gebaadet wurde, schon eine ziemliche Erleichterung an Schmerzen, und Geschwulste der Füsse, so wie an befördertem Appetite, und Schlafe merklich verspürt, und von dieser Zeit an mit täglichem Zuwachse beobachtet wurde. Nur erregte die noch fortwährende Erscheinung eines mit übergehendem Frösteln, und blauen Nägeln der Finger Abends um 6. Uhr sich einstellenden Zehrfieberparoxismus Verdacht um so mehr, als eine, und andere Nacht schlafloser, und stürmischer, als gewöhnlich zu werden begann. Um also diesen reitzenden Zunder zu verdrängen, ehe er selbst die gutgerathene Baadwürkung hemmen, oder wohl gar auf die Gegenseite drehen könnte, gab ich ein abführendes Brechmittel von zwey Lothen glauberischen Wundersalzes, und sovielen Granen Brechweinsteins, welches nicht nur ausser einer ungeheuren Menge mittelst 4. häufiger Stuhlgänge ausgeleert-gallichten Schlammes beynahe 1. Maas verlegener Galle zu drey verschiedenenmalen unter, und über sich abführte, sondern zum augenscheinlichen Beweise seines zweckmäßigsten Gebrauches die folgende Nacht zur ruhigsten, und schlafreichesten machte, auch veranlaßte, daß nun nach gereinigtem Körper die Naturbemühungen, von den Baadkräften unterstützt, zu einer kritischen Ausleerung der feinern, noch in dem Blutstrome befindlichen rheumatischen Schärfe durch die Dünstungskanäle den Weg bahnte, und einen unangenehm jukenden, und beißenden Haut oder Baadausschlag an den Armen, und Füssen hervorschob, der bis nach dem 24. Baade anhaltend, so ein unerträgliches Kitzeln sowohl in der Baad- als Bettwärme verursachte, daß Hr. Patient glaubte, die davon befallenen Theile wegkratzen zu müssen. Alles mit Wenigem zu sagen: Das noch nicht ganz erstickte Abendfieberchen unterlag einer täglich 3. mal wiederholten Dosis von Chinaabkoche, und konnte dadurch

entkräftet weder den stets zunehmenden Appetit schwächen, noch verhindern, daß nach vertriebenen Fußgeschwülsten eine solche Fertigkeit im Gehen die Baadkur krönte, welche den Hrn. Patienten im Stand sezte, die lezten 14. Tage bey günstiger Witterung, die eben sehr oft durch abwechselnde Regengüsse unterbrochen wurde, anstatt, wie anfangs die Stiege herunter rücklings zu kriechen, selbige nicht nur förmlich auf, und absteigen, sondern sich mit einem Spaziergange sowohl in der Baadgegend, als den nahe gelegenen Tannen- und Fichtenwäldchen in gesellschaftlichem Vergnügen in so lange ergötzen zu können, bis den 25. Aerndtemonat die mit ausgezeichneter Zufriedenheit veranstalte Rückreise nach Haus befolgt wurde.

Von einer wunderbar- seltenen, mit einer den ganzen Körper zusammrollenden Verkrümmung begleiteten Kontraktur.

§. 57. Meinem gefaßten Vorsatze zufolge, nur von jenen Genesungen beurkundete Rechenschaft abzulegen, welche ich mit meinem Augenzeugnisse zu verbürgen im Stande wäre, möchte die nachstehende Kur- und Krankengeschichte an dem unrechten Orte angebracht zu seyn scheinen, weil ihre Jahrszahl auf ein halbes Jahrhundert zurück gesetzt, erst auf ihren eigentlichen Erscheinungspunkt passet. Allein das Verdienst, worauf sich die Ausnahme von dieser vorgesteckten Regel steifet, ist zu überwiegend, der eigentliche Zeitpunkt zu auffallend merkwürdig, der Gegenstand dieser wunderwürdigen Herstellung zu ruhmvoll, und das Zeugniß von ihrer Aechtheit zu unverwerflich, als daß es jemand wagen sollte, dieser vaterländischen Naturbegebenheit die historische Glaubwürdigkeit abzusprechen. -- Das unvergeßliche von der wahrhaft fürstlichen

chen Großmuth Maximilian Emanuels Höchstseel. Andenkens zeugende Schankungsjahr, wo gleichsam der erste Grundstein zu diesem vortreflichen Heilbaadsgebäude, und seiner originellen Emporhebung zu dem erhabenen Range eines der ersten, und vortreflichsten der Mineralgesundbäder Teutschlands gelegt wurde, ist die eigentliche Geburtsepoche und der Bürge, so wie der persönliche Gegenstand dieser unvergleichlichen Kurwürkung der wärkliche große, ruhmvolle Leibarzt oberwähnten Kurfürstens, der hochseelige Protomedikus von Vakiery. Dieser einsichtsvolle Beurtheiler der innigen Würkungsfähigkeit der Marienbrunnischen Mineralquelle ward nicht nur aus gelehrter Neigung, und gründlicher Einsicht eifersüchtig auf diesen Besitz, welchen er zu seinen Gunsten von seinem Durchlauchtigsten Beherrscher selbst mit einen Ersatze von 12000 fl. sich zu, und von dem fürstlichen Lieblinge Freyherrn von Unertl, seinem Mitwerber abzuwenden eiferte, sondern fühlte ihren unschätzbaren Werth selbst durch einen Zufall, über dessen Entstehung er eben so entrüstet, und hofnungslos war, als jeder einsichtsvolle Kenner über seine Verdrängung, welche nur der unbeschränkten Heilungsmacht dieses Gesundbaades vorbehalten blieb, in die größte Erstaunung dahin gerissen ward. Dieser bejahrte hocherfahrne Leibarzt, dem die von allen Seiten ruhmredige Erfahrung eine bedeutende Liste von den merkwürdigsten Kurerfolgen, welchen dieser Heilbrunn bey seiner damaligen Entstehung ihr glückliches Daseyn verschafte, täglich in die Hände lieferte, schien von der Vorsicht gleichsam vorbestimmt zu seyn, das ächteste Beglaubigungsgepräg auf die beurkundete Würklichkeit dieser National Heilungsvorzüge drücken zu müssen: denn Gicht, und Podagra unterjochten seine durch Alter, und Berufsgeschäfte gesunkene Nerven- und Körperskräfte durch ihre wiederholte, stets wüthendere Anfälle nach, und nach so unbändig, daß, nachdem sich ihr zerstörender Zunder aller widerstreitenden Naturkräfte bemeistert hatte, er in so eine allgemeine Verkrümmung sämmtlich-äusserlicher Gliedmassen verfiel, welche ihn einer zusamm geballten Kugel ähnlich

 machte,

machte, ohne daß die mindeste Bewegungs- und Rührungswillkühr, wohl aber ein Unmaas von unerträglicher Schmerzensqual übrig blieb, an welcher alle Heilungsmacht auch der ausgesonnensten Arzeneymittel scheiterte, bis entweder Selbstüberzeugung, oder fremder Beyspielenacheiferung den noch einzig unversuchten Vorschlag des mineralischen Marienbrunnen Gesundbaades ausreiften, wovon auch die Früchte nach Verfluße weniger Wochen so ausströmend-reichlich eingeärndtet wurden, daß der Herr Patient nach diesem kurzen Baadgebrauche mit der blühendsten, dauerhaftesten, und allgemeine Verwunderung am Hofe, und in der Stadt erregenden Wiedergenesungsvervollkommung gesegnet, nicht nur der gültigste Lobredner, sondern über alle Ausnahme erhabenste Zeuge von der bestättigt-unbegränzten Heilungsmacht dieser Gesundquelle wurde. Wenn nun die Aechtheit dieser ausserordentlichen Thatsache nicht nur von Augenzeugen, und nächsten Blutsverwandten des hochseel. Patienten unverwerflich beurkundet, und von obrigkeitlichen Bürgen gerichtlich, und authentisch versiegelt, ein so herrliches Licht über die Grundeigenschaft unseres Gesundbaades verbreitet, wer sollte ohne ehrenschänderische Brandmarkung unseres bayerischen Nationalvorzuges im aufgeklärteren Heilungsfache, ohne ausbrechenden Herzensgram ahndungslos verdauen können, wenn so eine lautschreyende vaterländische Originalgeschichte, deren Richtigkeit mir der kurpfalzbayrische Hofrath, und Landrichter zu Dachau Tit. Herr Franz Xaver von Steinheil, als Abstämmling, und nächster Blutsverwandter obbelobten Leibarztes von Bakiery öfters mündlich mit unbeschreiblicher Entzückung verbürget hat, nicht nur im Dunkeln versteckt, sondern seiner schöpferischen Heilquelle das unzuerreichende Verdienst durch neidische, oder eifersüchtige Kabalen so offenbar, wo nicht gänzlich abgesprochen, doch wenigstens in dem Grade geschmälert wird, daß sie gleichsam von dem Leuchter, worauf selbige die wohlthätige Vorsicht zum gemeinschaftlichen Staatsbesten, und besondern Rettungslabsaal der darbenden Menschheit gesetzt hat, muthwillig gestürzt unter dem Metzen

der

der unbedeutendsten Gleichgültigkeit, wo nicht geflissentlichen Vergessenheit, versteckt wird. Würde es sich dieser fürs vaterländische Wohl so ausgezeichnet eiferende bayerische Leibarzt vor 50. Jahren auch nur haben träumen lassen, daß, was er noch in der zugemutheten Dunkelheit wissenschaftlicher Verfeinerung mit so ruhmvollem Bestreben für seine schmachtenden Staatsbürger großes, und lehrreich nützliches zu stiften bemühet wäre, von seinen mit der vorgeblichen Aufklärungsfackel lichtvoll herumschwärmenden Nachkömmlingen, und medizinischen Kunstzöglingen in der lezten Periode des achtzehenden Jahrhunderts, jenes hochgeprießenen goldenen Zeitalters, sollte geflissentlich wieder zerstört werden, so, daß Finsterniß an die Stelle des Lichtes aus Neid, Eifersucht, ausländischer Anhänglichkeit, und brandmarkendem Patriotismusfrevel zur nemlichen Epoche gesezt werden sollte, wo chemische Lehrgebäude bis an die Stufe der erhabenste Vollkommenheit gränzen würden, um in die Grundgehalte mineralischer Heilquellen mit alles durchforschenden Adlerblicken einzudringen, und ihre den Menschengepreßten anpassende Würkungskraft ins wahre Licht zu setzen. Wehemuthsthränen würden vor wenigen Jahren noch über die Wangen dieses verdienstvollen Bayers herunter gerollt seyn, wenn er noch, als unser Zeitgenoß, den schimpflichen Vorwurf eines Zückerts gelesen hätte, der ganz in Erstaunung dahin gerissen in dem schönen Buche seiner Beschreibung aller Mineral- und Gesundbrunnen Deutschlands aufrief, wie es möglich sey, daß es an einer gründlichen, und gelehrt-chemischen Untersuchungsschrift des Marienbrunnen mineralischen Seifenbaades annoch mangle, da doch diese herrliche Quelle nur 4. Stunden von München, dem Sitze so vieler Aerzte, und eines gesammten medizinischen Kollegiums, entfernet sey? Nun hat das 1790te Jahr durch eine gründlich physisch-chemische Untersuchung dieses altberühmten Gesundbaades unter dem verbürgend-unbefangenen Schutze, so wie mit der einstimmig-prüfenden Gutheissung dieser obersten Kollegialstelle diese entehrende Mackel getilget, und den gelehrten Aerzten den eigenthümlichen Werth,

 der

der siechen Menschheit aber den Rang aufgedeckt, welchen diese Naturwohlthat unter der Klasse der ruhmvollesten Mineralwasser sowohl zur zweckmäßigen Verordnungseinsicht der erstern, als bestimmten Anwendung der lezteren zuversichtlich behauptet. Und doch, o Vakiery! finden sich noch Lichtscheue, und ihrer Alleinaufklärung in der modernen Phylosophiegründung trozende Kunstmänner im Schoose unsers entehrten Vaterlandes, welche sich noch durch erniedrigende Vorwürfe brandmarken lassen, womit sie selbst fremde fürstliche Leibärzte einer auffallenden Untreue gegen ihr glückliches Vaterland beschuldigen. Freund! schrieb mir einer dieser rechtschaffenen Praktiker des Auslandes im verfloßenen Frühejahre: Wie ist es möglich, daß eben in dieser für Bayerns Gesundheitsfach so glänzenden Periode ihre aufgeklärten Landesleute auf Verordnung ihrer Kollegen in die auswärtigen Gesundbäder reißen, so wie erst vor wenigen Tagen ein großer Kavalier aus München durch hiesige Residenzstadt nach dem Karlsbaade zu meiner, und aller unpartheyischen Kenner Aergernisse reisete? Fragen sie die Herrn Aerzte von München, ward meine Antwort, warum sie ihre Patienten aus dem gesegneten Schoose ihres heilgebährenden Vaterlandes verbannen, um ausländischen Schmetterlingen nachzujagen oder nach schimmerenden Goldkäferchen zu haschen, deren glänzender Würkungsausbeute zulezt im ökonomischen, und physischen Gesichtspunkt eine brennende Vesikatorblase statt der gesuchten Heilpanazee wird. -- Warum sie schwermüthige Hypochondristen zuverläßiger mit alkalischen Salzen zur gesuchten Genesung durch den Deinacher

Sauer-

Sauerbrunnen im Würtembergischen reitzen, als sie durch die fein auflösende, und balsamisch-krampfstillende Mineralseife zu Marienbrunn kuriren wollen? -- Warum sie diese leztere einheimische Quelle zur Erfüllung der nemlichen Kuranzeige dem in diesen Falle eben so unpassenden Karlsbaade in Böhmen nachsetzen? -- Warum von ihnen zur Vertreibung flechtenartiger Geblütsverderbniß entweder die entfernten Aachner- oder unsaubern Wembdinger Schwefelbäder dem vorzüglich angemeßneren Seifenbaade zu Marienbrunn den Vorrang zu entreissen bestimmt seyen, da dieses doch nach ihren eigenen Prüfungen die so seltene Eigenschaft besitzt, gleich obigen sich zum Schwefelbaade nach Willkühr des Arztes umbilden zu lassen, wenn seine Mineralseife dieses Verstärkungsgrades bedarf? -- Warum sie in eingewurzelter spezifiker Aetzungsschärfe der verdorbenen Geblütsmassa künstliche Seifenbäder verordnen, und dem ungleich würksammern, fein geistigern, natürlich-mineralischen Marienbrunnen Seifenbaade, wenn sich die Patienten zu seinem Kurgebrauche selbst bequemen, und anschicken wollen, den Bannstral zu donnern, und um ihres äskulapischen Fluches desto gesicherter zu seyn, den Kranken nach Pisa in Italien verweisen, wenn er auch schon auf der Hinreise noch eher ein Opfer ihrer Kaprize, und des Todes wird, als er seinen vorgespiegelten Heilbrunnen erreicht? -- Warum sie sich verschwören, selbst zum Schimpfe ihrer vaterländischen Mitärzte jene Patienten noch vor dem durch gemeinschaftliche Berathschlagungen verordneten Baadeintritte zurückschrecken, die ihr Heil bey dieser vortreflichen Gesundquelle zu suchen schon mehrere Tagreißen bis nach München unternommen, und bereits schriftliche Bestellungen zu ihrer Aufnahme, und standesmäßiger Pflege durch ihre Aerzte gemacht hatten? -- Warum endlich sich noch keiner aus

Patrio-

Patriotismus, oder Neugierd seit 3. Jahren entschloß, unaufgefodert den Baadort zu besuchen, und sich von den darin getroffenen, jeder möglichen Heilungsanzeige entsprechenden neuen Einrichtungen durch persönlichen Augenschein zu überzeugen, um ihren Patienten darnach gründlich rathen, und angemeßene Verordnungen geben zu können? -- Welcher Kontrast im Auge des Gelehrten! Während dem lezten Jahrzehende wetteiferten Münchner Aerzte, und Kranke mit ihren ländlichen Kunst- und kranken Brüdern diesen vortreflichen Gesundheitsaufenthalt in dem Maaße zu bevölkern, daß der zusammgehäuften Gäste überzählige Menge 4. geräumige Baadhäuser mit beynahe einem halben Hunderte Wohnzimmer nicht fasseten, sondern den bestellenden Genesungsnovizen einen Prioritäts Termin bestimmen mußten; und dieß geschahe in jenem Zeitraume, wo die ökonomische Verfassung zerrüttet, die Wohngebäude zerfallen, die Krankenaufsicht einem Schuhmacher, und Schmide anvertrauet, zum wesentlichen, oder zufälligen Krankenbehufe weder Arzt, noch Wundarzt bestimmt, auch nicht die mindeste Anstalt getroffen ward, dem über die gemeine Wannenbaadessphäre erhabnen Bedürfnisse durch Vervollkommungs-Maasregeln der Tropf- Dampf- kalten- und elektrischen Baadvervollkommungen in all möglicher Heilungsrücksicht so zu entsprechen, wie es dermalen der Fall in dem Grade ist, daß Männer vom ersten Range, welchen aus eigener Erfahrung die Einrichtungen der mehresten, und berühmtesten Bäder des Auslandes bekannt sind, zu dem freywilligen, offenherzigen Geständniß aufgefordert, und gleichsam vom Gefühle innerlicher Gerechtigkeitstriebe gezwungen, es laut verkündigen, dieser Art allmöglicher Einrichtungsvortheile zum zwekmäßigen Heilungsvorschube in jeder Rücksicht noch bey keinem der ersten Gesundbäder Deutschlandes ansichtig geworden zu seyn. -- Wo ist nach so einer vorläufigen Betrachtung, welche sich täglich durch das Augenzeugniß realisiren läßt, unser bayerischer Nazionalstolz, der andere aufgeklärte Nazionen, förderst aber ihre Gelehr-

ten

ten in den ihren untergeordneten Wissenschaftsfächern so enthusiastisch adelt, daß die unzähligen Monatschriften, und Zeitungsblätter kaum Raum genug haben, die Vorzüge, und trefliche Eigenschaften ihrer gemeinnützlichen Naturprodukten, oder Kunstverfeinerungsanstalten nach Verdienst anzurühmen und ihnen Denkmäler der Unsterblichkeit beym Inn= und Auslande zu stiften? — Welch glückliches Loos für einen Mann, der sich, sein Leben, und sein Vermögen auf den Altar des Vaterlandes hinopfert, um ihm nützlich zu seyn, unter so einem dankbaren Himmelsstriche gebohren, ermuntert, und mit Beyfalle belohnt zu seyn!!!

XI. Abschnitt.

Von Versetzung verdorbener Säfte.

Von einer nach der rechten Hand mit bedrohendem Brandansatze versetzt, skorbutischen Säftsverderbniß.

§. 58. Versteckte Zunder unreiner Säfte, welche im Innern des Körpers umherschwärmen, und endlich der gesammten Blutmassa ihre Ansteckung mittheilen, bedürfen nur eines gelegenheitlichen Reitzes, um eine ihrer Erstlingsrichtung ganz entgegen gesezte Leitung zu erlangen, und sich dahin zu werfen, wo ein neuer Anlockungsstoff entstehet. Und gemeiniglich bricht dieser aufgeweckte Funke, seines scheinbar unschuldigen Schlummers entledigt, sobald er in Bewegung gesetzt wird, mit

mit wüthendem Grimme in eine kaum mehr zu tilgende Brunst aus, welche nicht nur einmal das stärkeste Körpersgebäude verzehrt. Diesen medizinischen Erfahrungssatz kann die beygerückte Krankengeschichte in ein helleres Licht setzen. — Der hiesig-kurpfalzbayr. Generalmajor, Chef von den Ingenieurcorps, und Dierektor sämmtlicher Festungen Tit. Herr Karl von Pfister, ein in den ausgezeichnetsten Kriegsdiensten im Felde, und bey Belagerungen bereits seit einer ununterbrochenen Reihe von vollstreckten 50. Dienstjahren mit allgemein verbürgtem Ruhme graugewordener Kriegsmann, machte im verwichenem Heumonate einen dem Anscheine nach unbedeutenden Fall zur Erde, worauf er sich mit boden geballten Händen aufsteilte, dadurch aber den Zeigfinger der rechten Hand im Mittelgliede mit Abschürfung einer Linse großen Portion von Haut, und Fleisch verwundete. Eine kleine Bedeckung mit einem in Lavendelgeist getauchten Bäuschchen, welche vor Schlaffengehen ohne weitere Bekümmerniß über so eine Kleinigkeit statt fand, wurde das Vorbedeutungszeichen einer großen Gesundheitsrevolution, die den ganzen Körper nachhin bedrohete: denn eine gewisse Scharbok ähnliche Schärfe, womit seine ganze Körpersoberfläche, vörderst aber Brust, und Rücken in Gestalt nesselartiger Blätterchen über, und über besäet war, sezte eine die Widerstandskräfte der verwundeten Stelle überwiegende Niederlage von ihrer verdorbenen Jauche dahin fest, welche sich schon des andern Tags ungeachtet des vom Wundarzte darüber gelegten Pflasters mit Entzündung der zu einer beträchtlichen Geschwulst erhobenen Hand, und unmittelbar darauf erfolgter Vereyterung des Fingers veroffenbarte. Der beständige Nachschub immer mehrerer Geschwürchen über den mittlern Gelenken des Fingers gab den zu Rathe gezogenen

Wund-

Wundärzten Anlaß zu einem Schnitte über diese Artikulation, dieser aber auch den Stoff zu einer nachfolgenden Unbeugsamkeit dieses Gliedes, obschon zur Ableitung des sich 4. Wochen lange stets sammelnden Eyters von der Artikulation der Arm beständig in einer Schlinge mit abwechselnder Richtung, bald die Finger in die Höhe, bald unterwärts gekehrt, getragen, nebstbey aber der Körper zu verschiedenenmalen mit Ausleerungen der verdorbenen Feuchtigkeiten erfoderlichermassen gereinigt wurde. -- Jemehr sich während dieser Behandlung, wobey das offene Glied täglich einmal mit goulardischem Wasser verbunden worden, stets neue Merkmale von nachtreibenden Geschwürchen auf, und um der eyterenden Gelenksstelle, und **Auswüchse von wildem Fleische** herandrangen, desto kennbarer erschien auch die zunehmende **Steifigkeit in der Fingerbeugung.** Ein sehr verdrüßlicher Zufall für die gehäuften Amtsgeschäfte des Herrn Patienten mit Schreiben, und Zeichnen! Mehr die Furcht, daß bey einer von übler Säftsbeschaffenheit verdorbenen Blutmassa der Zustand ungleich verworrener, und der **Verdacht einer brandigten Verderbniß** Gefahr drohender werden dürfte, als die Hofnung, diese erkünstelte Steifigkeit ins Vermögen natürlicher Beugung wieder einzulenken, führten zu der **Verordnung des Gesundbaades zu Marienbrunn**, welche die 2. in der ausübenden Arzeney- und Wundarzeneykunde einsichtsvollen Lehrer, und Praktiker, **die Herrn Medizinalräthe Fischer, und von Orf** unterstützten. Die Ausführung dieses mit meiner Beystimmung begleiteten Kurvorschlages gelang auch würklich nach aller nur immer möglichen Vollkommenheit in dem Maasse, daß mittelst 18. **ganzer- und 12. Tropfbäder**, deren Strom besonders auf das verhärtete Gelenk, und die wilden Fleischansätze gerichtet war, die Geblütsmassa durch die **heilsamen Baadschweisse** gereinigt, der geschwollene mit

wildem

wildem Fleische umwachsene, und schwürige Finger, worüber nach jedem Tuschbaade das getrocknete Baadschaumpulver gestreuet wurde, natürlich geheilt, und in dieser kurzen Zeitfrist von 14. Kurtagen, obschon nicht die vollkommene Bewegungs- und Beugungsfertigkeit, doch eine solche Geschicklichkeit wieder hergestellt worden, die zum Schreiben, und Zeichnen, den zwey Lieblings- und Amtsgeschäften erforderlich, und hinreichend ist.

XII. Abschnitt.

Von den Folgen des Fallens und Stossens.

Von einem Sichelförmig gebogenen, und mit verschiedenen Zufällen begleiteten Rückgrade eines Knäbchens nach einem Falle.

§. 59. Zu übertriebene Mutterliebe vergiftet nicht selten das moralische, und physische Daseyn der verzärtelten, oder verwahrlosten Kinder; so wie natürlicher Anhänglichkeitstrieb an die ordentlich verpflegte Leibesfrucht zur ersten Lebenspanazee für dieselbe gemeiniglich aufwächst. Könnte ich hier das Herzerquickende Zeugniß für den leztern Fall in nachstehender Kurgeschichte zur musterreichen Schaue aufstellen, so würde die Marienbrunnische Gesundquelle der Nachruhm jenes heilsamen Schwemteiches verewigen, welchen die heiligen Geschichtbücher unter die alttestamentischen Wundererscheinungen

im

im Gesundheitsfache zählen. Allein so, wie aus der Vergleichung der Finsternisse das herrliche Bild des Lichtes majestätisch sich emporschwingt, und des leztern Vorzüge aus der erstern Dunkelheit in umgekehrtem Verhältnisse hervor leuchten, so verschönert sich auch die Heilungsprärogative dieses heroischen Geneßmittels um so auffallender, je schwüriger die Hindernisse sich aufthürmen, welche seinen Würkungskreiß einzuschränken drohen. -- Eines hiesigen Handelsherrn, und äussern Stadtrathes Hr. Nikola Joseph Silveri Söhnchen, 3 1/2 Jahre alt, hatte das Unglück im Winter des 1788. Jahres von einem Sessel herunter auf den Zimmerboden zu stürzen; eine Art von Lähmung ergrief unmittelbar hierauf den rechten Fuß, verzog sich aber nach, und nach wieder so, daß freyer Gang in dem Verhältnisse zurückkehrte, in welchem der Hals steif, und auf eine Seite gebogen wurde. Die ungesäumte Anwendung von Ueberschlägen, und Seifenwasserbädern hatte keinen andern Nutzen, als die Bemerkung einer stufenweisen Beugung des Rückgrades gegen vorne zu, und einer proportionirlichen Neigung des obern Körpers mit herabhängendem Kopfe, und aufgezogenen Füssen dergestalt, daß der Rückgrad in seinem Mittelpunkte eine stumpf-spitzige Erhabenheit bildete, hervorragte, und einen Sichelförmigen Bogen mit der Brust, und eingehöhltem Unterleibe vorstellte. Die begleitenden Zufälle dieses Zustandes waren das Unvermögen, fortschreiten, und gehen zu können, schlaflose, und durch öfters gählinge Bauchschmerzen gestörte Nachtruhe, mit jämmerlichem Aufschreien, und Umherwälzen im Bette verbunden. Der Hr. Lieutenant, und sehr geschickte Wundarzt bey der kurfürstl. Leibgarde der Hatschieren, Louis, die Unzulänglichkeit chyrurgischer Hilfsmittel in diesem so wichtigen, als bedenklichen Falle bemerkend, gerieth

rieth mit dem Hr. Vater dieses Knäbchens auf den Entschluß, das Mineralbaad zu Marienbrunn zu versuchen, wenn meine Meinung hierin einstimmen sollte. Ich untersuchte demnach das Kind mit dem Herrn Wundarzte, und sezte mein einziges Vertrauen, wenn je Kunst, und Natur vereinigt noch etwas erspräßliches auszurichten im Stande seyn sollten, auf diesen Baadgebrauch, zu welchem dann auch unverzüglich geschritten wurde. -- Die ersten Kurtage, an welchen Frühe, und Abends von einer halben bis auf drey Viertel, und endlich zu einer ganzen Stunde gebaadet, mit unter aber die Brust, und der Unterleib gemächlich gerieben werden mußten, um die Muskeln dieser Theile ihrer etwa zu großen Spannung in eben dem Verhältnisse zu berauben, in welchem die Gegenschnellkraft der überwogenen Rücken Mäuseln erhebt, und in ungleich belebtere Würkungsmacht versetzt werden sollte, gaben schon deutliche Spuren eines ungezweifelt-vortheilhaften Kurerfolges dadurch, daß, da zugleich auch ein von mir angeordnetes Korset, oder Leibchen mit leichten Fischbeinern hin, und wieder besetzt, zur stufenweisen Bewürkung einer geradern Aufrechthaltung des vorwärts gebogenen Rückgrades getragen wurde, der Gang freyer, die Körpers-richtung aufrechter, die vorigen Schmerzengefühle seltener, und der im Gesichte an verschiedenen Stellen befindliche Rufenausschlag gänzlich, und so gründlich weggeheilet wurde, daß der Hr. Vater mit obbelobtem Hr. Wundarzte bey seinem ersten Baadbesuche nach Verlaufe von 8. Tagen, und angewandten 15. Bädern das unerwartete Vergnügen hatte, das Kind in der besten Laune, munter, auf dem grünen Baadbezirke spielend, mit geradem Gange aufrecht umherlaufen, die vorhin kaum beweglichen, und den gebogenen Körper in seiner natürlich erhabenen Stellung zu tragen unfähigen Füsse mit ordentlich weiten Schritten dergestalt aufheben zu sehen, daß

es

es nun ohne Unterstützung sowohl in freyer Luft sich ergötzen, als selbst die ziemlich hohen Staffeln einer vor seiner Wohnung befindlichen steinernen Stiege auf, und absteigen konnte. -- Diese bewundernswürdige Besserung bis zum hofnungsvollesten Anschein einer sich nach, und nach einzustellen beginnenden Radikalgenesung verdankt eben so vieles der geschickten unermüdeten, und meiner gegebenen Vorschrift pünktlich folgenden Hand der dem Knaben zur Warte beygeordneten Kindsfrau, als ihre nochmahlige Stockung der Frau Mutter des Patienten dadurch zur Last fiel, daß sie nach der zur Hälfte verstrichenen Kurperiode bey Uebernahme der selbstigen Baadpflege das verzärtelte Kind, statt es durch spielende Zeitvertreibe meiner Verordnung gemäß zum Gehen anzuhalten, gegen alle vernünftige Vorstellungen stets auf dem Arme herumtrug, folglich das immerwährende Beugen des vorwärts hängenden Körperchens begünstigte, dessen zur Heilung einzig schickliche Richtung doch allzeit mit gerader, aufrechter Stellung im Gehen, und damit noch besser harmonirenden Liegen auf dem Rücken hätte sollen beobachtet, und auf allen möglichen Liebkosungs- oder Zwangswegen bewerkstelligt werden. Nicht vortheilhafter ergieng es auch bey dieser Aufsicht einer anderen gleichzweckmäßigen Anstalt, welche ich verabredeter massen mit ermeldtem Wundarzte dahin traf, daß der kleine Kranke ein, und andersmal unter Tags sollte rücklings auf ein warmes mit stärkenden, und zertheilenden Gewürzen gebackenes Brod gelegt, und dadurch eine Gegenkrümmung des schief gebogenen Rückgrades mit vervielfältigter Auflösungs- und Stärkungskraft erzielet werden: denn dies ward für die bequemliche Mama zu ungemächlich, und mühesam, für ihren unglücklichen Augapfel aber zu quälend; daher um

beeden auszuweichen, nach 13. Tagen einer unzeitigen Heimreise mit bemerkter Krankheitserleichterung vor der gewünschten Grundheilung, deren schmeichelhafte Vervollkommung schon im nahen Gesichtspunkte schwebte, der Vorzug eingeräumt wurde. -- Auf wen läßt sich hier der Tadel einer mißlungenen Hauptkur schieben? -- Auf das Baad? - Nein!

Von einem Fußgeschwüre auf vorgängigen Stoß.

§. 60. In dem nemlichen Jahre 1789. kam auch die Frau Ursula Schremsin, hiesige Menter Bräuin schon zum viertenmale in das Marienbrunnenbaad, nachdem sie sich durch einen unvorgesehenen Stoß einen offenen Fuß zugezogen hatte, um dieses Geschwüres ohne Zeitverlust auf Verordnung ihres so einsichtsvollen, als geschickten Wundarztes und Hofchyrurgus, des kurfürstl. Medizinalrathes Hr. Musinan, so wie sie schon die vorigen Jahre immer mit glücklichstem Erfolge erfahren hatte, wieder los zu werden. Und würklich schaften 30. Bäder nebst untermengter Bestreichung der schwärenden Stellen mit dem warmen Baadschaume in 16. Tagen unter dem genauesten Verhalten, obschon erst zu Ende des Septembers bey der unfreundlichst-einfallenden kalten und regnerischen Herbstwitterung, fortgesetzt, eine dauerhafte Radikalheilung.

Anmerkung. Aehnliche sowohl mit alten, oder periodisch zurückkehrenden Geschwüren, als andern verjährt-und eingewurzelten Körpersgepreßten, nicht selten die Hälfte ihrer kränklichen Lebenstäge vergallende Patienten könnten sich ungleich mehrern Vortheil, und dem Gesundbaade größeren Ruhm verschaffen, wenn sie mit dergleichen

Be-

Beschwerden, statt alle Jahre 14. Tage lang blos zur Palliativkur zu kommen, gleich im ersten Jahrgange eine bis zur gänzlichen Grundheilung erkleckliche, Radikalbaadanwendung unternähmen. Ich kenne kaum ein kostspieligeres Vorurtheil, als jenes von jeher war, noch ist, und stets seyn wird, nach welchem dergleichen Kranke jährlich eine unbedeutende, nie erkleckliche, sondern das tief eingewurzelte Uebel nur oberflächlich übertünchende Baadkur vornehmen. So unstichhaltige Quacksalbereien muß doch endlich das unschuldige Baad verantworten, das bey vernünftigerem Gebrauche Ehre, und Leben würde gerettet haben!

XIII. Abschnitt.

Von verschiedenen Arten der Geschwüren.

Von verjährten Geschwüren am ganzen Körper nach ursprünglicher Entstehung des Beinkrebses.

§. 61. Der hiesige Tit. Herr Franz Karl von Barth, Senior, und Burgermeister der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München, ganz von dem edlen Vatergefühle feurigster Wohlthätigkeit für einen armen Unterthan aus seiner Hofmark Pasenbach beseelt, empfahl mir im Jahre 1789. zur bevorstehenden Frühlingsbaadkur den Niklas

Kottermayr 15. jährigen Schusterjung unter der einbedingten Bürgschaft für eine leidentliche Unkösten Vergütung. Um in die lobenswürdige Absicht dieser menschenfreundlichen Handlung zum lebenslänglichen Besten dieses unglücklichen Jünglings keine Hinderniß einzuflechten, beruhete ich auf diesem Antrage, und schickte den Kranken in mein Mineralbaad nach Marienbrunn, nachdem er über anderhalb Jahre in dem gasteiger Stadtkrankenhause unter scheinbarer Heilung zwar aufgehalten, nach einem halbjährigen Stillstande aber in neuen eben so traurig-unheilbaren Rückfall gerathen war. Der aus einer allgemeinen Säftsverderbniß hergeleitete Beinkrebs stieß allererst ein Gelenk der dritten inwendigen Phalanx am rechten Daumen ab, verbreitete nachhin über den Ellenbogen 3. in Geschwüre ausgeartete Geschwülste, schuf eine gleiche Anzahl ähnlicher bösartiger Geschwüre unterhalb dem Achselbeine, so wie rückwärts auf dem Schulterblatte, und zerstörte endlich auch nicht nur die Gegend des Schlüsselbeins, sondern noch überdieß den Umfang der Brust durch Aufätzung gleichartiger Schwärungsstellen, deren fressender Stoff noch die rechte Aussen- und Mittelseite des Halses ergrif, und die nemlichen bösartigen Verheerungen mit abermals dreyfacher Ausschwärung anrichtete, ohne daß ein wiederholter Aufenthalt im nemlichen Spitale während einer 3. monatlichen Zeitfrist diesen Heilungsaussichten zu entsprechen aufgelegt war. Diese mißlungenen Kurversuche, an denen selbst die Verschwendung der erkannt-kostbaresten Genesmittel fruchtlos scheiterte, brachten den sehr geschickten Stadt- und Spitalarzt Hr. Dr. Riester in die äusserste Verlegenheit, so daß er sich der vermeintlichen Bemeisterung dieser seine Kunst übersteigenden Körpersgräule

bege-

begebend das noch einzig entsprechende Hilfsmittel in dem Mineralbaade zu Marienbrunn aufzusuchen rieth. Und mit was für einem Erfolge? -- In 5. Wochen bewürkten 55. Bäder mit stufenweiser Aufsteigung von 1. bis zu 2. Stunden die gänzliche Schmelzung der verhärteten Ohren- und Vorderkinndrüsen, und die völlige Heilung der zahlreichen Geschwüre so, daß der frohe Jüngling ganz frisch, munter, und zur gesetzlichen Vollendung seiner Professionsjahre geschickt in die Stadt, und zu seinem Meister zurückkehren konnte. Merkwürdig, und diesem Gesundbaade im Gegengehalte seiner spezifiken Bestandtheile sonderheitlich anstammend fällt hier der Verstärkungsgrad jedem unbefangenen Beobachter ins Auge, dessen tiefer Brunn durch einen proportionirlichen Zusatz von Schwefelblüthe, womit er bey kalter, oder warmer Zumischung eine vollkommene Schwefelleber fast im Augenblicke der Vereinigung bildet, ausschlüßlich fähig ist, und welcher gesättigter Verbindung dieser Patient seit den lezten 14. Tagen seine so auffallende Kurbeschleinigung eben so sicher zu verdanken hatte, als

---

§. 62. Die mit ihme gleichzeitige, und der nemlichen Geblütsverderbniß, woraus ebenfalls 6. bösartige Geschwüre oberhalb der rechten Hüfte, auf dem Rücken, dem Schulterblatte, und in verschiedenen Gegenden des Unterleibes entstanden, unterworfene Mariana Schmidhoferin aus München welche im

19. Jahre ihres Alters ausser einer sehr unbedeutenden, vor 3. Jahren kaum merklich verspürten Erstlingserscheinung ihrer Monatszeit keine regelmäßige Mutterreinigung mehr erfahren, an ihrer Stelle hingegen diese unglückliche Ausgeburt erwähnter Leibesgeschwüre erlanget hat, deren Heilung ebenfalls in obberührten Stadtspitale ein ganzes Jahr hindurch versucht, zwar ein, und andersmal mit Quecksilber- und Chinamitteln auf eine Zeit dem Anscheine nach erkünstelt, niemals aber dauerhaft so erzwecket worden, daß nach 4. oder 6. Wochen nicht die nemlichen Auswüchse von eben dem bösartigen Bestande, und in gleich großer Anzahl neuerdings hervorbrachen. -- Ursprünglich schlossen diese Alshaften Geschwüre blos eine harte, speckartige, mit Zangen herausziehende Materie in sich ein, die sich aber nachhin in ein wahres, häufig rinnendes Eyter umstaltete. -- Die über 4. Wochen fortgesezte, allererst einfache seifenartige, während der anderen Zeithälfte aber mit Schwefelbeysatze phlogistisirte Baadkur zeichnete seine gradweis fortschreitende Würkung mit Besserung aufangs der ältern, dann Reinigung der jüngern Geschwüre, und endlich nach, und nach abnehmendem Eyterausflusse dergestalt aus, daß die vorhin mit eben solchen Geschwüransätzen belegten Kniegelenke ganz erleichtert, unschmerzhaft, und mit freyem Gange belebt, der Schlaf ungestört, und die Eßlust treflich in der zufriedenen Kranken den Wunsch erregten, in diesem Zustande der erlangten Besserung ihre Rückkehre nach der Stadt anzutretten, welchen Entschluß sie auch in Gesellschaft ihres vorgemerkten Mitkurgastes, obigen Kottermayers, nach vollstreckter Anzahl von beyläufig 50. Bädern ins Werk sezte.

XIV.

XIV. Abschnitt.

Von den Folgen eines Schrotschusses auf der Jagd.

§. 62 Daß schon ein kleiner, seiner ursprünglichen Entstehung nach mehr, oder weniger bedeutende Zufall auch die eingebildet-gränzenloseste Spitzfindigkeit des aufgeklärtesten Philosophen dergestalt abzustumpfen groß genug seye, giebt nachstehende Heilungsgeschichte das sonnenklareste Zeugniß indem ihr Vorwurf die Ausgeburt von 30. Jahren, ihr Erscheinungspunkt aber erst der Zögling zweyjähriger Bemerkung war. Wie wunderbar sind also die Wege der geheimnißvollen Natur, welche Krankheitseindrücke im Augenblicke ihrer raschesten Entstehung gefühllos zu verhüllen, ihre ausreifende Effekte aber erst nach dem Umlaufe zahlreicher Jahre zu entwickeln weiß. Der vormalige Stiftsherr in Wiesensteig, nunmehr aber würkliche Stadtpfarrer, und Kanonikus bey St. Moriz in Augsburg Tit. Hr. Franz Joseph von Barth steht für die Aechtheit dieser räthselhaften Behauptung Bürge; denn ungeachtet selbiger schon vor beynahe 30. Jahren auf der Jagd zu Wiesensteig aus Unvorsichtigkeit des dortigen Forstmeisters einen Schuß mit einer vollen Ladung von Schrotten erlitten, so hatte doch dieser anfangs fürchterliche Zufall ausser einem betäubenden Schrecken, und von so einer gefährlichen Ereigniß unzertrennlichen Unannehmlichkeitsgefühlen keine widrige Folgen, bis mit dem zunehmenden Alter sich Merkmaale davon darin spüren ließen, daß nicht nur schmerzliche Empfindung in den Knien, sondern mitvereinigte Beschwerden in Bewegung, Mattigkeit, und gehindertem Gange die Füsse in dem Maaße belästigten, daß diese Zufälle mit

den Jahren wuchsen. -- Ausgesuchte Baadgesellschaft, und der immer bedenklicher werdende Drang dieser seit ein- und anderem Jahre der vorigen Freyheit im Gehen widersträubenden Beschwerden, obschon der ganze übrige Körper des Hrn. Patienten eben so wenig, als sein ruhig munterer Geist ausser aller nachtheiligen Verbindung damit stunden, wurden die gedoppelte Triebfeder zu dem Gebrauche des Marienbrunnen Mineralbaades, um sich im Kreiße vergnüglicher Kurgesellschaft diese bedenkliche Gebrechensahndungen noch bey guter Zeit vom Leibe zu schaffen. -- Ohne mindeste Vorbereitung weder in der Diät, noch vorbeugender Aderläße- und Medizingebrauche bestieg Hr. Patient noch am ersten Tage seiner Ankunft, welche auf den 25. August 1789. fiel, die Baadwanne, und zwar bey sehr heiterer, schwülstiger Witterung mit einem so auffallend seltenen, als wunderbaren Erstlingserfolge; denn kaum war der Körper unter dem warmen Baadwasser eine Viertelstunde lang verhüllt, als ihn ein stets zunehmend so empfindlich- unerträgliches Gewühl von beschwerlich- reizend- stechend- und Zuckung- ähnlichen Schmerzengefühlen in allen jenen Stellen des Leibes befiel, worein vor 30. Jahren schon der auseinander gesprengte Schrotschuß in verschiedenen, zerstreuten Richtungen gieng, und deren gleichlautende Eindrücke sonst nur die gewöhnlichen Merkmaale von bevorstehendem Witterungswechsel zu seyn pflegten. Der immer aufsteigende Grad dieser schwürigen, unannehmlichen, brennend- und juckenden Zerrungen der verlezten, jedes zufälligen Reizes empfänglichen Narbenfasern der verheilten Wundtheile wuchs mit jeder Minute so unerträglich an, daß die bestimmte Baaddauer verkürzt werden, und Hr. Patient noch vor Verstreichung einer halben Stunde aus dem Baade steigen mußte. Eine um so räthselhaftere Erscheinung, als sie in den folgenden Baadfortsätzen nicht nur nicht mehr statt fand, sondern dergestalt vermißt blieb, daß nicht einmal eine Ahndung mehr davon sich spüren lies!

Ohne

Ohne weitläufig zu werden, will ich nur noch die entscheidende Anmerkung beyrücken, daß mittelst angewandt. einzigen 10. Bädern in dem unbedeutenden Laufe von 5. Tagen, welche zum würklichen Kurgebrauche verwendet worden, alle unbequemliche Steifigkeit in den Knien, und Füssen verschwande, und der Wunsch des Hrn. Baadgastes so durchaus befriediget wurde, daß selbiger gleichsam neu belebt, die am 26. August erst eingeschlagenen Heilungswege schon am 1. September wieder nebst dem Gesundbaade verlassen, und seine über alle Erwartung beglückte Rückreise nach Haus mit unbegränztem Vergnügen angetretten habe, in dem ausharrend-festen Vorsatze, auch die noch etwa versteckten Beschwerdesüberbleibseln auf die erste Erscheinungsspur im künftigen Jahre bey dieser Gesundquelle vom Grunde aus wegzuspühlen, das so auch pünktlich in Gesellschaft mehrerer guten Freunde von Augsburg, und München mit eben dem treffenden Erfolge, ungeachtet schon osterwähnt-nachtheiligster Sommerwitterung, in Vollzug gebracht worden.

XV. Abschnitt.

Von den Folgen eines in der Jugend erlittenen Wasserfalles.

§. 64. Daß sich gemeiniglich die Folgen jugendlicher Ereignisse in Rücksicht auf widrige Körperszerrüttungen, deren schnellen Eindruck die überwiegende Geistes- Körpers- und Bewegungskraft währendem Jünglingsalter auf eine Zeitlang erstickt,

erstickt, und solchen erst bey gemäßigter Temperaturbeschaffenheit in der soweit fortgeschrittenen Lebensperiode verjüngt ausbrechen läßt, in welcher die widerstreitenden Naturkräfte zu sinken, und den übermeisternden Gegeneindrücken nachzugeben anzufangen, zu entwickeln pflegen, lieferte schon die unmittelbar vorgängige Krankengeschichte ein auffallendes Beyspiel; allein, um eine ungezweifeltere Verbürgungsurkunde dieses von täglicher Erfahrung, und überzeugender Beobachtung bestättigten Grundsatzes anzuhängen, so verdient in diesem lehrreichen Gesichtspunkte zu seiner unläugbarern Bestättigung der Zustand beurtheilt zu werden, zu dessen Verdringung mittelst des Marienbrunnen Mineralbaades sich im nemlichen Jahre 1789. und in eben dem Monate des Augusts der hochfürstl. freysingis. geistliche Rath, und Wisensteigische Kanonikus Tit. Herr Anton von Barth in angerügter Gesellschaft seines Hr. Bruders entschloß, und einer 14. Tage lang anhaltenden Kur widmete. -- Schon mehr als 20. Jahre waren bereits verstrichen, als heftige Krämpfe, denen ein vorgängiger Fall ins Wasser bereits im erstern Jünglingsalter den Ursprung gab, die Füsse, und Arme des Hr. Patienten periodisch zu befallen nicht nur anfiengen, sondern ihr fortdaurendes Spiel durch die davon ergriffenen Theile dergestalt veränderlich trieben, daß den Anfang jedes Paroxismus eine gänzliche Erkältung des krank zu werden beginnenden Gliedes, sein Ende aber erst ein schmerzhafter Krampf machte, dessen Platz wechselsweise auch so eindringliches Juken, und Beissen in den sonst schmerzhaft gekrämpften Körpersgegenden einnahmen, daß ihre kützelnde Eindrücke weit unleidentlicher, als selbst die krampfartigen

gen Zusammschnürungen, und konvulsivischen Erschütterungen zu seyn pflegten. -- So unendlich viel es nun gewagt seyn würde, einem so verjährt-eingewurzelten Uebel seinen gänzlichen Untergang in 14. Tagen bereiten, und jenes dem unversehens, und gewaltsam erschütterten Nervensysteme zur zweyten Natur, und Gewohnheit gewordene Gepräg von verwirrter Schnellkraft in 25. Bädern wegwaschen zu wollen, daß durch den bemerkten Fall ins Wasser den unordentlich-gespannten Fiebern durch den miterlittenen Schrecken gleichsam eingeätzt wurde, eben so unbefremdend müßte einem jeden mit gleichlautenden Erfahrungsbeyspielen, und ihrer hartnäckigen Verdringungsart bewanderten Physiker der Fall seyn, wenn sich so ein der Wichtigkeit, und Größe des zu bezwingenden Zustandes unproportionirlicher Gebrauch eines Mineralbaades ohne auch nur merkliche Veränderung verhalten sollte, aus der noch sonderheitlichen Ursache, daß ein im 61. Lebensjahre begriffener, durch 40. jährige Geistesanstrengungen in mathematischen Spekulationen, und auf phisophischen Lehrstühlen anhaltend-mitgenommener Körper dem eindringenden Mineralstrome einen um so hartnäckigeren Wiederstand entgegen zu setzen die Anlage habe, je richtiger aus dem eigenen Geständnisse des Hrn. Baadgastes in Hinsicht auf sein besonders Naturell, das ihme Zeitlebens allen Schweis versagte, zu folgern ist, daß nur wiederholte, mit unnachgiebiger Standhaftigkeit fortgesezte Kurversuche dieser einzig entsprechenden Art endlich nach zureichender Besaftung des trockenen Körperbaues dem widersträubenden Krampfstoffe das heilsame Uebergewicht abtrotzen können; und hiebey beruhet auch noch diese Hofnung auf der mitwürkenden Aus-

wahl

wahl einer günstigen Sommerwitterung, die zum erleichterenden Ausbruche vermehrter Dünstung, der Hauptwürkung einer entsprechenden Baadkur, und zur schicklichen Flüßigmachung dicker Säfte, so wie zu erweichender Abspannung reitzbarer Nervenstränge aufgelegt, dem dreyfachen Krampfstoffe in Verbindung der gleichthätigen Gesundquelle seine stufenweise Zernichtung vorbereitet, und endlich selbst zu Stande bringt. -- Diesen systematischen Folgerungssätzen aus der innigen Krankheitsuntersuchung stimmt die Entscheidung vollkommen ein, warum bey diesem so eingewurzelten, das Nervengebäude, die Grundstütze aller körperlichen Handlungen, in 20. jährige Unordnung versetzenden, periodischen, von einer übermäßigen Spannkraft der vertrockneten Fibern unterhaltenen, durch eine widernatürliche, jeder heilsamen Schweißeserscheinung entgegenstreitende Zuschnürung der Dünstungsröhrchen währendem ganzen Lebenslaufe erschwerten Krampfe die ersten 2. Baadwochen zwar keine entscheidende Besserung mit gänzlicher Wegräumung der hin, und wieder noch verspürten Krampfanfälle nach sich zogen, sondern auf eine der Krankheitsstärke gewachsene Wiederholung dieser eingreifenden Heilart drangen. Ein Wink, dem Titl. Herr Patient auch im folgenden Jahre pünktlich entsprach, und ihn abermahls 14 Tage lang befolgte! Doch traf diesen mit sonderheitlicher Auswahle recht in Mitte des sonst gesund-heitersten Heumonats versezten Baadzeitpunkt die nachtheiligste Witterungs-Verschlimmerung mit beständigen Regengüssen, und einer der spätesten Herbstluft eigenen Kälte, welche der so un-

unentbehrlichen Gemüthserheiterung, als gleich wesentlichen Leibesbewegung mittelst gesellschaftlicher Spaziergänge, und froher Erlustigung in dem umgränzenden Fichten- und Tannenwäldchen ein stetes Hinderniß entgegen setzend, den Geist in unangenehme Schwermuth, und den Körper in träge Unthätigkeit dahin rissen, folglich einer bezweckten Genesungsabsicht abermals schnurgerade zuwider liefen. -- Deme allem ungeachtet stieß eine unbedeutende Anzahl von 6. Bädern schon an den Knien, und Füssen einige Merkmale von kritischem Ausschlage hervor, und merkliche Besserungsanzeigen veroffenbarten sich nach mündlich und schriftlichem Betheuren des Herrn Patienten nach dem Umlaufe von einigen Wochen mit der ungezweifelten Verbürgung, daß dieses Heilbaad gemeiniglich nach dem unverfälschten Zeugniße einer undenklichen Reihe von Erfahrungsiahren noch alsdann unausgesetzt zu würken fortfahre, wenn auch seine Anwendung schon vollends beseitiget ist. Eine evidente Urkunde dieses verbürgten Doppelsatzes gewährt ein Auszug des mehrere Wochen nach dem Baadgebrauche an mich erlassenen Schreibens von Titl. Herrn Patienten selbst in diesen Original-Ausdrücken: Die Würkung des Baades fange ich endlich auch zu fühlen an. Hätten wir während unserer Kur die dermalige gute Witterung gehabt, ich bin versichert, sie würde uns allen besser angeschlagen haben. Basta! -- Wenn in Fällen von solchen Heilungsgegenständen, deren Berichtigung sich unübersehbare Beschwerden in jeder Richtung entgegen thürmen, die überwiegende Würkungsmacht des richtigen Baadgebrauches schon die verriegeltsten Wege zur

kaum erreichbaren Genesungserhabenheit geebnet zu werden beginnen, was läßt sich erst in gleichstämmigen Gesundheitsabartungen, deren Eingleichung in das verlohrne Herstellungsgeleiß weder widerspänstige Naturwendungen, noch entgegen sträubende Jahrswechsel zu vereiteln sich vereinigen, mit unendlich größerer Zuversicht von seiner begünstigten Theilnahme treffendes erwarten?

XVI. Abschnitt.

Von verjährter Unfruchtbarkeit in der Ehe.

Von einer aus übermäßigen Mutter-Blutstürzungen erzeugten achtjährigen Unfruchtbarkeit.

§. 65. So wie das frohe Bewußtseyn der Zeugungsfähigkeit eine paradiesische Seelenzufriedenheit über die glücklichen Tage solcher Gatten zu verbreiten aufgelegt ist, deren edelster Vereinigungstriebe, wechselseitige Zärtlichkeit, gesunde Körperskräfte, und behaglichen Wohlstand zum lebenslänglichen Verbindungsstoffe hat, eben so Herzerschütternd vergällt der entzweyende Gedanke, die süße Vatersgefühle entbehren, und des Wonnevollen Namens einer Mutter verlustiget werden zu müssen, die kümmerliche Laufbahn eines Kinderlosen Ehestandes, wenn unter so reitzendem Anscheine derley glücklichen Verhältnissen die Hoffnung einer gewünschten Nachkommenschaft getäuschet wird.

Dieses nagenden Grams über einen acht Jahre lang fruchtlosen Geschlechtsfortpflanzungsversuch eines in der blühendsten Lebensperiode mit wechselseits getheilter, brünstiger Liebesneigung gegenseitig vereinigten Ehepaares wurde ich in vollem Maaße gewahr an einer kaum 20. jährigen, frisch, muntern, vollblütigen, mit dem reitzendsten Wuchse gesegneten Frau eines berühmten hiesigen Hof- und Freykünstlers, eines mit gleich vortheilhafter Körpersbildung, und liebenswürdigen Jugends- und Gemüthsvortheilen begabten Mannes H. C. W. -- verschiedene Eingeweidsverstopfungs- und Windkolik Anfälle, deren gewöhnliche Brut in der vielsitzenden, unthätigen, mit beygesellten Geistesanstrengung vereinter Lebensart des rastlo-

 sen

sen Kunsteiferers zu suchen war, und zu deren Besiegung ich manchmal gerufen wurde, gewann mir beeder Eheleute unbeschrenktes Zutrauen in dem Grade, daß selbe mich ohne mindeste Rückhaltung zum Vertrauten über ihre innigste Herzensangelegenheit machten, wovon ihre traurende Seele mit stets banger Schwermuth überhäuft blieb, deren unaufhörlicher Drang mittelst täglich fortschreitender Zerrüttung des düsteren Seelenzustandes stuffenweise auch die hinfälligen Körpersverrichtungen in mitleidende Unordnung versetzte, und zum gedoppelten Urstoffe einer fast immerwährenden Kränkeley für Gattinn und Gatten wurde.

Es mögte nun diese verbundene Seelen- und Leibeskränkung von Seite letzterer die Ursache, oder der Erfolg einer unmäßigen Mutterreinigung bis zur mehrfältigen Erscheinung wirklicher Blutstürzung gewesen seyn, so blieb es immer eine ausgemachte Beobachtungsevidenz, daß hierinn der Grund der verjährten Unfruchtbarkeit der liebenswürdigsten Ehehälfte zu suchen, und das Vermögen einer Empfängnißfähigkeit nur durch Tilgung dieses Hindernißes zu erzwecken wäre, weil erst alsdenn der Gebährmutter Erschlaffung, welche der fast unaufhörliche Blutfluß unterhielt, und vermehrte, abgeholfen, und ihre natürlich zur erforderlichen Beybehaltung des Zeugungssaftes wesentliche Federkraft wieder hergestellt werden könnte.

Und wirklich trügte diese Heilungsanzeige nach ihrer erzielten Erfüllung so wenig, daß ihre Furcht eine rückkehrende Empfänglichkeit der gestärkten Zeugungsglieder zur ursprünglichen Empfindungs- und Empfängnißmacht im Anfange eine Stuffenweise Beherbergung, und auszeitigende Bewahrung des belebenden Begattungsstoffes die Vollendung der angewendten Heilmethode; Ein hoffnungsvolles Knäbchen aber zum Augenscheinlichen Beweise einer wirklichen Zurückstellung der entmannenden Unfruchtbarkeitsanlage nach Verlaufe eines Jahres wurde, nachdem im Gefolge einer schicklich ausgewählten Frühlingskur mit frischen, Geblütreinigenden, versüßenden,

ge-

geradeweise stärkend = säuerlich = zusammenziehenden Kräutersäften das mineralisch = tonische Seifenbaad währendem Laufe von 4. Wochen täglich zweymal gebraucht worden.

Vergnügt über diesen so Hoffnungsvollen und Segenreichen Erfolg einer wider alles Vermuthen eine 8. jährige Unfruchtbarkeit in so kurzem Zeitraume ausmerzenden mineralischen Seifenbaadesanwendung ließen es die entzückte Eheleute bey dieser Wunscherfüllung beruhen, und gaben meinen wiederholt = dringenden Vorschlägen zur Wiederholung des nämlichen Baadversuches kein folgsames Gehör mehr, um ihrer in Gang gebrachten Geschlechtsfortpflanzung eine fruchtbarere Ausbreitung zu verschaffen, und so blieb es auch forthin bey der ersten, und einzigen Erzeugung ihres Söhnchens ohne fernere Familievermehrung, welche vermuthlich bey wiederholter ähnlicher Nachkur vollreicher geworden wäre.

Von einer wegen widernatürlicher Erschlaffung der Zeugungswerkzeuge sechsjährigen Unfruchtbarkeit.

§. 66. Ein gleicher Unstern umwölkte auch den Gesichtskreis der zukünftigen Geschlechtsreihe in dem Hause des hiesigen Hrn. R. C. v. L. nur mit dem Unterschiede, daß seine Verfinsterung aus einem ungleichen, ganz gegenseitigen Sehepunkte entsprang. Eine alles Nervengefühl der währender ehelichen Beywohnung reitzlosen weiblichen Zeugungstheile lähmende Unempfindlichkeit karakterisirte hier von Seite der Gattinn; Die Grundlage der 6. jährigen Unfruchtbarkeit, welche demnach ihr Daseyn einer gänzlichen Atonie, und gefühlloßen Abspannung der lebendigen Empfindungsfibern in der Zeugungs Organisation zu verdanken hatte; Daher träger Saftsumtrieb in den Muttergefäßen, erzeugte Kreislaufsunordnungen, unnatürliche Geblütszubereitungen, stockende Niederlagen rotziger

Schleimkleister, und endlich aus diesem ganzen kränklichen Geschlechtsregister des wirklichen Geschlechtsfortpflanzungs Unvermögens eine sparsame, höchst seltene mehrstentheils nichtige Aussonderung der zu diesem Naturgeschäft unentbehrlichen Monatreinigung ihren Ursprung entlehnte.

Hier in diesem dem vorhergehenden schnurgerade zuwider laufenden Falle mußten die erwärmenden, die pituitößen Schleimklumpen entzweyenden, den matten Kreislauf anfeuernden, und die mechanische Nerven- und Fiberschlummerung durch Mittheilung verjüngter Schnellkraft, und Gefühlvollerer Reitzes Einimpfung aufweckenden Kunstmittel das Eis brechen, und dem gleichsam stumpfen Zeugungssinne ein neues Leben einhauchen, um dem natürlichen Geschlechtsbedürfniße pflichtmäßiges Genügen leisten zu können.

Die dem zeitlichen Tode der eingeschläferten Geschöpfe bey hereinbrechendem Frühlinge frischen Lebensbalsam einathmende Natur trug schon das erste Aufmunterungsgepräg zu diesem heilsamen Geschäfte an sich, und träufelte aus ihrem aufgethauten Wachsthums Schoße solche erwärmende, auflößende, leicht prickelnde, den Ton der Gefäße stufenweiße erhebende, und der gehinderten Mutterreinigung zum erforderlichen Triebwerke und Leiter dienende Kräutersäfte, die der zubereitenden Kurperiode anpassend die Wege aushecken sollten, worauf die nachfolgende mineralisch-seifenartige Baadkur den völligen Aufschluß zur Grundheilung der vorseyenden Unfruchtbarkeitsverjährung bewirken könnte.

Und in der That führte dieser gedoppelte Schritt zur gewünschten Vollstreckung der Genesungsabsicht so treffend, daß, als einige Wochen hindurch dem Erstlingsversuche gewürzartiger Kräutersäfte im Gemische von Fleischbrühe das Vorbereitungsgeschäft überlaßen worden, nach Verlaufe einer kaum 4. Wochen durch dauernden Mineralbaadkur eine höchstvergnügliche Empfängniß den glücklichsten Ausschlag in einem so erhabenen Grade zu Tag legte, daß ein gesundes, wohlgestal-

tetes Töchterchen die Vorläuferin eines in ihrem Gefolge sich einstellenden Knäbchens wurde, um Vater und Mutter mit gleich entzückendem Antheile zweyfacher Stammhälter aus der gesegneten Mineralquelle zu bereichern.

Von einer mehrjährigen, durch konvulsivische Mutter- und Nervenkrämpfe erzeugten Unfruchtbarkeit.

§. 67. Schon die Urväter der praktischen Arzneykunde kannten die verschiedenen, fürchterlichen, und betrüglichen Rollen, welche die zügellos schwärmerischen Mutterbeschwerden zu spielen, und die tiefgründendste Beurtheiluugskraft der versuchtesten Aerzte in Verwirrung zu setzen, ihre Kurversuche aber ganz auser Fassung zu bringen hundertmal im Stande sind, so daß ihre Grundursache eben da auf der verkannten Schaubühne am mächtigsten wütet, wo nicht einmal die entfernteste Idee ihrer Gegenwart Platz zu greifen scheint.

Eine junge Person vom Stande, Tochter eines der ruhmvollesten Staatsmänner L. v. W. nach dem großen Ton und herrschenden Luxus erzogen, und in ihrer Hervorbrechungsperiode der monatlichen Reinigung mit gewürzhaften Tafelgerüchten; starken Koffee-Chocolade; und andern geistigen Wein und Liqueur Getränken unvorsichtig verzärtelt, verfiel gähling beym Ausbruche dieser kritischen Natursveränderung in einen konvulsivischen Mutterparoxismus der äuserstten Stärke, wo bey nebst dem gänzlichen Sinnenverluste so gewaltige Zerrungen, und unbändige Erschütterungen den ganzen Körper in wechselweise Krämpfbewegungen hinrissen, daß die Kräfte mehrerer starken Personen von derselben Heftigkeit überwogen wurden. Auf Ersuchen des Vaters ward ich der erste Arzt, der zur Beurtheilung, und Verscheuchung dieses Trauerspektakels gerufen, auch gleich die Entscheidung gab, daß keine gemeine Epilepsie, sondern nur ein hysterischer Krampfanfall

zugegen, aber auch keine andere Rettung übrig seye, als die von Herrn Promme mit so auffallendem Erfolge gegen alle die Ausgeburten der weiblichen Mutterbeschwerden bereits nicht nur vorgeschlagene, sondern mit praktischer Gewißheit, als einzig entscheidend bewiesene Kurmethode der anfeuchtenden, kühlenden, die tumultuirenden Nervenstürme bezäumenden, die vertrockneten Nervenstäme stuffenweise mittelst beygebrachten Gegenkrampfserregungen abstämmenden und Reitz hemmenden Mittel; Allein dies Heilungssystem ward noch zu neu, und der verordnende Arzt zu jung, als daß beede den tausendjährigen Hang zu den erhitzend feurigen Teufelsdrecks- Bibergails- Hirschhorns- Kampfers- und Eisenpanazeen aus den vorurtheiligen Rezepttafeln der grauen Aeskulappen ausmerzen könnten. Mein Rath mißfiel der Mama, und der Papa ruft die ersten inn- und ausländischen Aerzte zur herkommlichen Heilart auf. Der ganze Quark von den vergötterten Antihysterischen, mit dem medicinischen Burgerrechte beschenkten Krampfstillungs Erfindungen alter Weiber und Klinicker wurde Jahre lang verschwendet, und das junge Opfer des alten Eigensinnes zu einer lebendigen Mumie dergestalt einbalsamiret, mit mineralischen Stahlwässern, und alkoholisirten Eisenfeilspänen so tapfer verpalisadirt, daß jeder gesündern Kurverordnung der Zugang gesperrt, hingegen aber auch die periodische Paroxismen im Maaße verstärkt, und vervielfältiget wurden, daß sie in ungleich heftigere und zahlreichere für ordentliche Fallsuchtsänfälle allgemein ausgeschriene Wiederholungen ausarteten.

In dieser täglich verwirrtern Angelegenheit rieth das gemeine Vorurtheil der spezifiken Heilungsmacht in Tilgung ähnlicher Mutterbeschwerden das Heurathen, welches auch ungesäumt zwar in Erfüllung, keineswegs aber in das gesuchte Genesungsmittel übergieng, denn die periodischen von Monat zu Monate bisher sich einstellenden Fraisparoxismen verkürzten die Anfallsperioden stuffenweise so sichtbarlich, daß selbe auf 14. Tage anfänglich, dann auf 8. Tage, endlich aber fast gewöhnlich auf jeden Tag einzutreffen pflegten, mit dem bedaurlichsten

lichsten Erfolge, daß die junge Frau jedermann zum Schrecken, dadurch aber allem gesellschaftlichen Umgange zu entsagen bemüßiget wurde.

Nach dem Umlaufe aller dieser unseligen Kurversuche fügte das Ungefähr, daß Patientinn in einem Hauße, welches meiner medicinischen Pflege anvertraut war, von einem zügellosen Anfalle überwältiget wurde, der das Ende ihres Lebens zu werden schien. Zu Mitternacht ans vermeintliche Sterbebette gerufen, erkannte ich bald den ächten Zustand, bedeckte die gleich einem Blocke krampfhaft ausgestreckte, ohne Gefühle, Bewegung, oder Bewußtseyn errstarrte Kunst- und Krankheits-Martyrinn über den aufgetriebenen Trommelbauch, und gleich aufgedunsenen Hals mit kaltem Wasser und Essigtüchern, stellte die beeden Füße in ein mit frischem Wasser gefülltes Gefäß, und zerriß den vermutheten Todtenkrampf dadurch in wenig Minuten so meisterhaft, daß die Kranke mit fast plötzlicher Oeffnung der Augen ganz erstaunt meinen Namen aussprach. Diesen schleunigen Erholungserfolg vervollkommneten noch einige in abgesetzten Zeitraumen beygebrachte kalte Wasserklystier im Maaße, daß der Morgen Früh von seinem Landgute ankommende Vater, statt wie ihm berichtet worden, seine Tochter todt anzutreffen, selbe ganz von ihrem zugemutheten schlagflüssigen Ersticken hergestellt fand. Ein freundschaftlicher Händedruck, und der Ausruf: Sie haben Recht; itzt überlaß ich meine Tochter ganz ihrer Obsorge, und einzig entsprechenden Heilungsart: ward der Wink eines unbefangenen Beyfalles für mich, zugleich aber auch das Signal worauf ich die vertrauensvolle Patientinn nach einem Paare gedeihlicher Erholungswochen ohne weiters in das anfänglich lau warme, nach und nach immer kühlere, und endlich ganz kalte Seifenbaad schickte, und selbes unter beständigem Tranke der frischen Quelle früh und Nachmittag zu drey Stunden während 6. Wochen mit so ausgezeichneter Wirkungskraft anwenden ließ, daß nicht nur während dieser ganzen Kurzeit ausser einer einzigen unbedeutenden kaum einige Minuten lang

anhaltenden Anwandlung keine Ahndung des vorherig alltäglichen Uebels bemerket, sondern Patientinn in so vollkommenem Grade davon befreyet wurde, daß ihre verjährt-unfruchtbare Ehe nach wenigen Monaten geseegnet, und der gedeihende Kurerfolg durch einen gesunden jungen Herrn verbürget wurde, obschon noch am Schluße dieses erwünschten Schwängerungszieles eine höchst unglückliche Prüfung durch einen unvermutheten Fall über die Stiege herab das Loos der schmeichelhaften Entbindungsaussicht zweifelhaft zu machen drohete. Allein der gefürchtete Sturm von Wiedererscheinung rückkehrender Krämgfungsanfällen blieb weg, und drückte ein um so ächteres Siegel der standhaftesten Genesung auf die gründliche Baadkursvervollkommnung, je zahlreicher sich die Familie dieser dadurch radikal geheilten Frau mittelst gemengt erfolgter fast jährlichen Niederkunften zu vermehren fortfuhr.

All=

Allgemeine Uebersicht
der im ganzen Werke enthaltenen Materien, und Kurgeschichten.

Nöthige Vorerinnerung.
Mit wichtiger Baadverbesserungs- und wesentlichen gerechtsamen Bestandes Nachricht an das Inn- und Ausländische Publikum.

Erstes Hauptstück. Von innerlichen Krankheiten pag. 11 bis 101.

I. Abschnitt. Von Gemüthskrankheiten, und ihren verschiedenen Folgen. . . . . pag. 1 -- 8.

§. 1. Von den nachtheiligen Folgen eines heftigen Verdrusses, und übermäßigen Zornes. . . pag. 1 -- 4.

§. 2. Von einem durch Traurigkeit, und unmäßigen Kummer erzeugten Schlagflusse. . . . pag. 4 -- 6.

§ 3. Von den ungewöhnlich traurigsten Wirkungen, und einer Menge der nachtheiligsten Gesundheitsverschlimmerungen durch einen verjährten Eckel. pag. 6 -- 8.

II. Abschnitt. Von Kopfkrankheiten, und ihren verschiedenen Folgen. . . . . . . pag. 8 -- 24.

§. 4. Von fruchtlos bestrittener Leibesverstopfung, Sinnenschwäche, Verwirrung, Unordnung des Gedächtnisses, und der Reminiscenz, nach vorgängig-mehrern Anfällen von Hämorrhoidalschlagflüssen, und Goldaderverirrungen. . . . . pag. 8 -- 11.

§. 5. Von einem besonders merkwürdigen Froste eines Schlagflüssigen an der kranken Seite. pag. 10 -- 12.

§. 6. Von einer Lähmung nach vorgängigem Schlagflusse. . . . . pag. 12 -- 14.

§. 7. Von den rückständigen Bewegungsbeschwerden, und einer beträchtlichen Gliederentkräftung nach einem Lähmungsschlagflusse. . . . . pag. 14 -- 16.

§. 8 et 9. Von einem sehr wiederspenstigen Halbschlage mit Lähmung der rechten Seite, und dessen verschiedenen, sehr seltenen, 2. jährigen Vorbothen. pag. 16 -- 21.

§. 10. Von anfangs vernachläßigtem, dann verkünsteltem Grindkopf, und darauf erfolgter Verwachsung des auf eine Seite gekrümmten Halses. . pag. 21 -- 24.

III. Abschnitt. Von gefährlichen Krankheiten der Zunge. . . . . pag. 24 -- 31.

§. 11. Von einem um sich fressenden verjährten Zungenkrebse nebst bößartigem Speichelflusse. . pag. 24 -- 27.

§. 12. Von verjährter Unordnung der Sprache nach gemengtern Anfällen von Schlagfluße. pag. 27 -- 31.

IV. Abschnitt. Von verschied. Brustkrankheiten. pag. 31 -- 42.

§. 13. 14. 15. Von der Schwindsucht, und damit verbundenen Eingeweidsverstopfungen, . pag. 31 -- 34.

§. 16. 17. 18. Von astmatischen Brustbeschwerden, oder dem Hartschnauffen mit äusserst beschwerlichem Schlingen. . . . . pag. 34 -- 38.

§. 19. Von einem verjährt- sehr verwickelten schmerzhaften Brust- und rheumatisch- periodischen Fieber Rückfalle . . . . pag. 38 -- 42.

V. Abschnitt. Von mannigfaltigen Unterleibes- und Eingeweides Krankheiten. . . . pag. 42 -- 61.

§. 20. Von Gekröß- und Eingeweidsverstopfungen, nebst Hartschnaufen und wassersüchtigen Fußgeschwülsten . . . . pag. 42 -- 44.

§. 21.

§. 21. Von vieljähriger Schlaffheit der Gedärme mit beständigem Laxieren, tympanitischer Leibesaufblähung, Eingeweids- und Hämorrhoidalverstopfungen. pag. 44 -- 45.

§. 22. Von Sand- Gries- und Steinanfällen. pag. 45 -- 47.

§. 23. Von Verhütung der Folgen nachtheiliger Nierenverstopfungen aus einer sitzenden Lebensart. pag. 47 -- 50.

§. 24. Von mannigfaltigen verjährten Folgen schädlicher Bley- und Quecksilberarbeiten. . pag. 50 -- 54.

§. 25. Von einer gefährlichen Hämorrhoidalkolik, und ihren sehr mißlichen Folgen nach einer zweckwidrigen, drastischen Kurart. . . . . . . pag. 54 -- 57.

§. 26. Von den üblen Folgen eines unrecht behandelten Wechselfiebers. . . . . . pag. 57 -- 61.

VI. Abschnitt. Von Krankheiten der Zeugungsglieder. . . . . pag. 61 -- 66.

§. 27. Von einer durch Selbstbefleckung sich zugezogenen Lähmung. . . . . . . pag. 61 -- 63.

§. 28. Von einem schmerzhaft- verjährten eyterhaften Gebährmutter Risse währender Niederkunft. pag. 63 -- 66.

VII. Abschnitt. Von höchstgefährlichen, allgemeinen Gliederkrankheiten. . . . . . . pag. 66 -- 77.

§. 29. 30. 31. Von ganz besondern Gattungen allem Arzeneygebrauche widerstehender Gliedersuchten pag. 66 -- 77.

VIII. Abschnitt. Von sonderheitlichen rheumatischen, arthritischen und podagrischen Krankheiten, ihren verschiedenen Abartungen, und Folgen, . pag. 77 -- 101.

§. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. Von verschiedenen Ausgeburten, und hartnäckigen Folgen vorgängiger Gliedersucht. pag. 77 -- 98.

§. 48. Von verschiedenen Beschwerden im Gange nach verjährten Ungemachs Erduldungen während mehrern Feldzügen. . . . . pag. 98 -- 99.

§. 49. Von verjährter Schwäche der Füsse. pag. 99 -- 101.

Zwey-

Zweites Hauptstück. Von äusserlichen Krankheiten, und Gebrechen. . . . . . . pag. 101 -- 152.

IX. Abschnitt. Von verschiedenen Gattungen sonderheitlicher Hautausschläge, und ihren Folgen. pag. 101 -- 109.

§. 50. Von einem Aussatz ähnlichen Kopfausschlage. pag. . . . . 101 -- 102.

§. 51. 52. Von übel behandeltem Rothlaufe am Fusse, und daraus entstandenen häufigen Geschwüren. pag. 102 -- 105.

§. 53. Von einer erblichen Krätze, und damit verbundenen Fußgeschwüren. . . . . pag. 105 -- 107.

§. 54. Von zurückgetrettenem Frieselausschlage, und davon entstandenem rheumatischem Fieber. pag. 107 -- 109.

X. Abschnitt. Von eingewurzelten Kontrakturen pag. . . . . 109 -- 125.

§. 55. Von einer 10. jährigen podagrischen, mit unheilbarer Kontraktur begleiteten Lähmung beeder Füsse. pag. . . . . 109 -- 115.

§. 56. Von einer verjährten Kontraktur nach einem auf erhitzten Körper gefallenen Regen. . pag. 115 -- 118.

§. 57. Von einer wunderbar-seltenen, mit einer den ganzen Körper zusammrollenden Verkrümmung begleiteten Kontraktur. . . . . . . pag. 118 -- 125.

XI. Abschnitt. Von Versetzung verdorbener Säfte. pag. . . . . 125 -- 138.

§. 58. Von einer nach der rechten Hand mit bedrohendem Brandansatze versetzt-skorbutischen Säftsverderbniß. . . . . pag. 125 -- 128.

XII. Abschnitt. Von den Folgen des Fallens und Stossens. . . . . pag. 128 -- 133.

§. 59. Von einem sichelförmig-gebogenen, und mit verschiedenen Zufällen begleiteten Rückgrade eines Knäbchens nach einem Falle. . . pag. 128 -- 132.

§. 60.

§. 60. Von einem Fußgeschwäre auf vorgängigem Stoß. . . . . pag. 132 -- 133.

XIII. Abschnitt. Von verschiedenen Arten der Geschwüre. . . . . pag. 133 -- 137.

§. 61. 62. Von verjährten Geschwüren, am ganzen Körper nach ursprünglicher Entstehung des Beinkrebses. pag. . . . . 133 -- 137.

XIV. Abschnitt. §. 63. Von den Folgen eines Schrotschusses auf der Jagd. . . . pag. 137 -- 139.

XV. Abschnitt. §. 64. Von den Folgen eines in der Jugend erlittenen Wasserfalles. . pag. 139 -- 144.

XVI. Abschnitt. Von verjährter Unfruchtbarkeit in der Ehe. . . . . pag. 145 -- 152.

§. 65. Von einer aus übermäßigen Mutter Blutstürzungen erzeugten achtjährigen Unfruchtbarkeit. pag. 145 -- 147.

§. 66. Von einer wegen widernatürlicher Erschlaffung der Zeugungswerkzeuge sechsjährigen Unfruchtbarkeit. pag. . . . . 147 -- 149.

§. 67. Von einer mehrjährigen, durch konvulsivische Mutter- und Nervenkrämpfe erzeugten Unfruchtbarkeit. pag. . . . . 149 -- 152.

Da

Da der Herr Autor von dem Druckorte abwesend die Korrektur nicht selbst übernehmen konnte, so sind folgende Druckfehler eingeschlichen, welche der einsichtsvolle Leser leicht bemerken, und gütigst berichtigen wird: Als

Pag. 5. Zeile 13. statt ward Gemüth lese warf, p. 9. Z. 16. statt Goládergen Goldädergen, p. 16. Z. 5. statt vorgebende vorgehende, p. 19. Z. 13. statt gleichlautende gleichlautender p. 20. Z. 10. statt nene neue, p. 22. Z. 9. statt Saftsauhäufungen Säftesanhäuffungen, p. 25. Z. 7. statt beobachtenden beobachteten, p. 25. Z. 27. statt Speichesluße Speichelfluße, p. 33. Z. 13. statt Anfenthalt Aufenthalt, p. 37. Z. 1. statt booder beeder, p. 38. Z. 20. statt von an, p. 39. Z. 4. statt Drouinetz Drouin, p. 46. Z. 31. statt Ausscheidungsprozes processe, p. 50. Z. 15. statt sinnlichen Lebens siechen, p. 50. Z. 23. statt Kopfstapostemen Kopfapostemen, p. 57. Z. 8. statt festen festesten, p. 60. Z. 6. statt Steigung Neigung, p. 62. Z. 24. statt Kreuzrippen Kreuz-Rippen =, p. 75. Z. 8. 12. statt boode beede, p. 78. Z. 15. statt Marienbaad Mineralbaad, p. 81 Z. 18. statt Nach auffallender Noch, p. 81. Z. 28. statt Schüsselbeinen Schlässelbeinen, p. 85. Z. 27. statt Unterbüderst Unterbinderst, item 86. Z. 17., p. 88. Z. 23. statt eingewurzelten eingewurzeltsten, p. 89. Z. 5. statt Afterärrte Afterärzte, p. 94. Z. 24. statt Hochenthana Hochenthann, p. 96. Z. 17. statt Dronin Drouin, p. 97. Z. 14. ist das Wort reißte ganz wegzulassen, p. 98. Z. 25. statt Kaiserhelden Dann Daun, p. 102. Z. 22. statt Jederstorf Inderstorf, p. 104. Z. 6. statt vollkommente vollkommnete, p. 108. Z. 24. statt Fußbaade Flußbaade, p. 109. Z. 11. statt boden beeden, und Z. 25. statt Gliedersuchtgicht Gliedersucht-Gicht = p. 111. Z. 19. statt Einschliessung Einschiessung, p. 126. Z. 12. statt boden beden, p. 131. Z. 14. statt nochmalige nachmalige.

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leuthner, Johann Nepomuk Anton von,

Chronologischer Auszug aus der Sammlung wichtiger Krankheits- und Heilungsgeschichten, welche sich seit der verjüngten Emporhebung, und verbesserten Einrichtung des altberühmten seifenartigen Mineralbaades zu Maria Brunn nächst München bemerkenswerth ausgezeichnet haben Erstes Heft

Oettingen 1792

Don.Lud. 334
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727935-3
VD18 10723846